

## Die Solare Residenz Nr.2067

### Angriffsziel Terra

von Hubert Haensel

Seit die Menschheit zum ersten Mal ins All vorstieß, wurde sie immer wieder mit fremden Mächten konfrontiert, viele von ihnen stärker, älter und erfahrener als die Menschheit selbst. Die erste dieser Mächte waren die Arkoniden - und für Perry Rhodan ist es besonders schmerzhaft, die ehemaligen Freunde nun als erbitterte Feinde wahrzunehmen. Zu Beginn des Jahres 1304 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, das dem Jahr 4890 alter Zeit entspricht, hat sich die Situation weiter verschärft. In der Milchstraße ist eine neue Macht entstanden, und dies ausgerechnet im Zentrum des arkonidischen Imperiums: die junge Superintelligenz SEELENQUELL, die offensichtlich ihren Einfluss auf die Galaxis ausbreiten will. Wenn Perry Rhodan nicht will, dass die Terraner unter den Einfluss von SEELENQUELL geraten, muss er reagieren. In einer Kommandoaktion gelingt es ihm mit einer Gruppe von Agenten, den wichtigsten Mann auf der Seite des Gegners gefangenzunehmen: Imperator Bostich I. Es ist nachvollziehbar, dass die Arkoniden auf diese Aktion schnellstmöglich reagieren werden. Deshalb wird sofort ein neuer Imperator eingesetzt. Dieser ist zwar nur ein Roboter, aber davon weiß die Öffentlichkeit nichts. Der neue Imperator verkündet prompt das ANGRIFFSZIEL TERRA...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan	- Der Terraner sieht seine Heimat von einer arkonidischen Flotte bedroht.
Reginald Bull	- in der Solaren Residenz hadert der Verteidigungsminister mit seinem Schicksal
Bostich I.	- Der ehemalige Herrscher des Göttlichen Imperiums stellt unglaubliche Forderungen.
Kraschyn	- Der Mascant führt die größte Raumflotte seit Jahrtausenden in die entscheidende Schlacht.

Schlaglichter (1)

Yekam Dusik fixierte die holographische Wiedergabe wie eine ihm persönlich geltende Kriegserklärung. Überraschung und Unverständnis spiegelten sich in seiner Miene, und die spärliche Beleuchtung verwandelte sein grobporiges Gesicht in eine faszinierende Kraterlandschaft. »Die Bahndaten verändern sich deutlich«, murmelte Dusik im Selbstgespräch. »Einige hundert Eisbrocken driften in Richtung Sol ab.« Halb über die Schulter gewandt, rief er in die Düsternis des Kontrollraums: »Ich kann mir nicht vorstellen, dass Masse- und Energiescan nichts anzeigen, Rosiwa. Gib mir eine neue Ortung mit Feinjustierung!« Ungeduldig kratzte er seinen kahlen, hochgewölbten Schädel. Silberne Hautschuppen tauchten, von der schwachen Energie angezogen, in das Hologramm ein. Sie glommen wie winzige Sternschnuppen auf.

»Separate Steuerfunktion aktivieren!« Yekam Dusik winkelte den linken Arm an. Ein kubisches Leuchtfeld umfloss die Hand. Jede Fingerbewegung wurde nun von der Positronik erfasst und in Befehlssequenzen umgesetzt. Das war ein altertümliches, aber zuverlässiges Verfahren... so alt wie die Station an sich. JAN H. OORT hieß sie und war vor neunhundert Jahren erbaut worden, ein filigranes, der Forschung dienendes, autarkes Gebilde. Im Laufe der Jahrhunderte hatte sich die Besatzung von einst sechzig Wissenschaftlern auf nunmehr vier Personen reduziert. Aber sie nannten das Konglomerat aus Stahl, Glasit und Energie längst ihre Heimat.

Eineinhalb Lichtjahre außerhalb des Solarsystems war die Station in das Gravitationsgeflecht der Oortschen Wolke integriert. Die Cantaro hatten sie weitestgehend ignoriert, von Goedda und den Dscherro wussten die wenigen Besatzungsmitglieder nur vom Hörensagen, und nicht einmal die Kosmische Fabrik WAVE hatte Störungen hervorgerufen. Eine Ausschnittsvergrößerung zeigte, die knapp tausend Objekte der potentiellen WIDDER-Kometen. Dusiks Gedanken schweiften ins Jahr 1145 NGZ zurück.

Er war zwölf Jahre alt gewesen, als eine Korvette des Widerstands auf der Flucht vor CantaroSchiffen beinahe die Entdeckung der Station verursacht hätte. Seine damalige Panik würde er nie vergessen. Eine ganz knappe Handbewegung bewirkte die Einblendung der berechneten Bahnabweichungen. Yekam Dusik fühlte sich in seiner Vermutung bestärkt: Ein undefinierbares Schwerfeld beeinflusste die bizarren Eisbrocken. In einigen hundert Jahren würden sie in Sonnennähe zu Kometen werden und einen atemberaubenden Anblick bieten. Er selbst lebte dann nicht mehr. Er war auf JAN H. OORT geboren und würde auf der Station sterben; die Zeit, als er sich danach gesehnt hatte, wenigstens einmal auf Terra oder einer der anderen Welten zu landen, war längst Vergangenheit. Von gelegentlichem Funkverkehr abgesehen, kümmerten sich die Menschen nicht um die Station. Als schreckten sie vor den mutierten Nachkommen der wissenschaftlichen Besatzung zurück. Aber vielleicht war einfach nur der richtige Zeitpunkt versäumt worden.

Im Hangar stand eine einzige Space-Jet. Niemand hatte es je für nötig gehalten, mit dem Diskusschiff ins Sonnensystem zu fliegen - Versäumnisse gab es also auf bei den Seiten. Yekam Dusik spreizte die dünnen Finger. Die kosmische Strahlung im Bereich der Oortschen Wolke bewirkte ein verstärktes Wachstum. Er selbst war mit zwei Meter vierzig noch gut einen Kopf kleiner als die nach ihm Geborenen. Die im Hologramm eingeblendeten Ortsdaten zeigten weder außergewöhnliche Massekonzentrationen noch eine energetische Quelle, ebensowenig fünfdimensionale Störfrenten.

Dusik blinzelte, um die weit aus den Höhlen hervorquellenden Augäpfel zu befeuchten. Sie waren in den letzten Jahrzehnten lichtempfindlicher geworden. Von der Beobachtungskuppel aus erkannte er inzwischen ohne Hilfsmittel sogar fernste Nebel. Ein Aufschrei drängte sich in seine Überlegungen. »Die Erde meldet sich über Richtfunk!« rief Rosiwa. »Das Büro des Ersten Terraners!« Dusik antwortete nicht. Auch nicht, als Augenblicke später eine menschliche Stimme den Raum erfüllte.

»... zwingt die brisante Zuspitzung der galaktopolitischen Situation zu vorübergehend ungewöhnlichen Maßnahmen: Alle Forschungs- und sonstigen Stationen im solaren Außenbereich müssen bis zum 24. Januar evakuiert werden. Den Heimkehrern weisen wir zunächst Unterkünfte in terranischen Orbitallabors zu. Dies ist eine parlamentarische Anordnung der LFT, unterstützt von NATHAN. Dem Schutz jedes einzelnen gilt absolute Priorität. Diese Aufforderung wird automatisch wiederholt ...«

Terra! Vorübergehend war Dusik fasziniert von dem Gedanken, im hohen Alter endlich die Erde zu sehen, aber schon im nächsten Moment glaubte er zu wissen, dass er dann nie in die Oortsche Wolke zurückkehren würde. Rosiwa kam auf ihn zu. »Was glaubst du?« fragte sie zögernd. »Wie lange wird dieses Zunächst dauern?« »Es gibt kein Zurück.«

Mit offenem Mund starrte sie ihn an; ein gequältes Lächeln erschien um ihre Mundwinkel. »Ich vertraue auf das Abschreckungspotential der Flotte. Und hat sich nicht jeder von uns einmal gewünscht, ins Sonnensystem zu fliegen?« »Terra wahrt nur den Schein, Rosiwa, andernfalls hätte man uns längst zurückgeholt. Die Strahlung hier draußen hat uns verändert, wir sind Fremde geworden. Weshalb sonst gibt es lediglich ein Quartier im Erdorbit? - Nein!« Abwehrend hob Dusik die Arme, als die Frau zu einer Erwiderung ansetzte. »Ich rate jedem, auf JAN H. OORT zu bleiben.«

»Das hast du nicht zu entscheiden nicht für uns alle.« Dusik griff zu, seine Finger schlossen sich um die Handgelenke der Frau. »Die Wolke ist unser Leben«, stieß er hervor. »Es gibt nichts anderes für uns. Wir gehören hierher.«

»Mag sein, dass du Recht hast. Vielleicht aber auch nicht.« Rosiwa riss sich los. »Ich rede erst mit den anderen. Weil ich diese Chance nicht einfach wegwerfen will. Warum vergessen wir nicht endlich unsere Bedenken?« »Weil ...« Kopfschüttelnd schaute Dusik der Frau hinterher, die mit weit ausgreifenden Schritten Richtung Hauptschott hastete. Wie hatte man früher gesagt? Die Ratten verlassen das sinkende Schiff? Dusiks Entschluss stand fest. Auf dem Absatz drehte er sich um. Schotten glitten vor ihm auf und schlossen sich ebenso lautlos hinter ihm. Nur das Geräusch seiner Schritte hallte durch die Korridore. Die Richtung der Schwerkraft wechselte. Dusik registrierte es nur unbewusst. Schnell erreichte er die Space-Jet, die scheinbar zeitlos im Hangar ruhte.

Fast fühlte Dusik sich wie ein Verräter an den anderen. Falls die anderen wirklich die Station verlassen wollten, durfte er sie nicht daran hindern. Andererseits fragte er sich, ob sie auf der Erde die Aufnahme finden würden, die sie sich erhofften. Die Bodenschleuse glitt vor ihm auf, und ein schwaches Zugfeld hob ihn an Bord. Er gab seine Kommandos, während er die kleine Zentrale betrat, und als er im Pilotensitz Platz nahm, öffnete sich schon das Hangaraußenschott. Zum Greifen nahe schien die Schwärze des Weltraums. Den Start übernahm die Automatik. Yekam Dusik

ignorierte den Interkom und Rosiwas beschwörenden Tonfall. JAN H. OORT fiel unter ihm zurück und schrumpfte zu einem winzigen Stern unter vielen.

Wie groß war die Reichweite der Space-Jet? Jederzeit konnte er sich aus dem Hoheitsgebiet der Liga Freier Terraner absetzen. Er nahm Kurs auf den WIDDER-Schwarm. Obwohl die Ortungen nach wie vor ins Leere griffen, blieb sein Gefühl vager Beklemmung. Etwas hatte sich verändert. Erst wenn er die Ursache dafür kannte, würde er in die Station zurückkehren und die Space-Jet den anderen überlassen. Der Energieabfall überraschte ihn. Sekunden später versagte das Impulstriebwerk. Als ein Traktorstrahl nach der Space-Jet griff, wusste Yekam Dusik, dass er am Ende seiner Suche angelangt war. Ein Absorberfeld hüllte sein kleines Raumschiff ein und nahm ihm die Möglichkeit, eine Meldung abzusetzen. Alle Funkkontrollen zeigten Rotwerte.

Jäh wich das Nichts des Weltraums einem gewaltigen stählernen Rund. Dusik sah nur einen vergleichsweise kleinen Ausschnitt des scheinbar aberwitzige eineinhalbtausend Meter durchmessenden Schiffes vor sich. Die Space-Jet näherte sich dem Äquatorbereich. Metagrav-Blöcke ragten im Wechsel mit halb in den Schiffsleib eingedockten Beibooten auf. Die Erkenntnis war bitter, dass die Arkoniden dem Sonnensystem schon so nahe waren. Ein kleiner Hangar nahm die Space-Jet auf. Der Anblick ringsum postierter Kampfboter erstickte jeden Gedanken an Widerstand schon im Keim. Dusik gab sich keinen Illusionen hin, was ihn erwartete. Endlose Verhöre, wahrscheinlich eine Gehirnwäsche. Warum? hämmerte es unter seiner Schädeldecke. Warum können intelligente Wesen nicht in Frieden leben?

#### Schatten über Sol

Mit zwei Fingern der rechten Hand fuhr Reginald Bull sich unter den Uniformkragen, um die qualvolle Enge ein wenig zu lockern. Er räusperte sich verhalten - und öffnete aller militärischen Etikette zum Trotz den obersten Magnetverschluss. Danach fühlte er sich ein wenig wohler. »Meine Damen und Herren Kommandanten ...« Halblaut murmelte er die Worte und ließ ein unwilliges Seufzen folgen. Das war Quatsch. Angesichts der bedängstigen galaktopolitischen Lage waren Phrasen fehl am Platz, »Liebe Freunde ...« Bully verzog die Mundwinkel. Solch pathetischem Geschwätz hätte er selbst keine zehn Sekunden lang zugehört, das war nicht besser als die vorgefertigte Ansprache, die er nach einem flüchtigen Blick in den Müllschlucker befördert hatte. Nach Feierlichkeiten war ihm nicht zumute.

Reginald Bull wischte den lästigen Gedanken beiseite. Noch verfügte die Liga Freier Terraner über ein gewaltiges Militärpotential, das ausreichen sollte, SEELENQUELL die Stirn zu bieten. Leuchtmarkierungen kündeten die zum kleinen Festsaal führende Abzweigung an. Vorher verließ der Korridor den gewachsenen Fels und wurde zur transparenten Röhre, die einen Seitentrakt der Montagehalle überspannte. Bully hielt kurz inne. In den AG-X-Spezialwerften wurde unter Hochdruck gearbeitet, nur durfte niemand Wunder erwarten. Achthundert-Meter-Kugelraumer der WÄCHTER-Klasse waren Präzisionsinstrumente und selbst in Serienfertigung nicht innerhalb weniger Wochen fertigzustellen.

Dreißig auf zwanzig Kilometer maß die sublanare Werftanlage, in der acht WÄCHTER-Raumer gleichzeitig auf Kiel lagen. Das Areal befand sich dreitausend Meter tief unter geschichtsträchtigem Mondboden, von der Erde aus gesehen an der Grenze zur Mondrückseite. Hier hatten Rhodan und Bull einst den notgelandeten Forschungskreuzer der Arkoniden Crest und Thora entdeckt. Wie unbedeutend klein und unwissend waren sich die beiden irdischen Astronauten damals vorgekommen, und wie bedrohlich waren ihre Ängste erschienen. Weder Perry Rhodan noch er selbst, Reginald Bull, hätten sich in jenen Stunden träumen lassen, dass Menschen und Arkoniden auf gemeinsame Vorfahren zurückblickten.

Bullys Blick wanderte über die matt schimmernden Raumer mit dem schmalen Ringwulst und dem von Antennen übersäten Oberschiff. Vor eineinhalb Stunden fertiggestellt und wenigstens notdürftig ausgerüstet, würden sie in Kürze die Werft verlassen, um die Verteidigung des Sonnensystems zu stärken. Die ersten Mannschaften gingen soeben an Bord. Vier WÄCHTER, ein sogenanntes Blockadegeschwader, erzeugten gemeinsam eine Aagenfelt-Barriere. Sechs Blockadegeschwader waren nötig, um ein Sonnensystem optimal gegen überlichtschnell einfliegende Raumschiffe abzuriegeln.

In der Schlacht um Ertrus waren das 21. und das 24. Geschwader vernichtet worden. Die nun fertiggestellten Neubauten würden mit den aus dem Kreit-System abgezogenen Einheiten als Geschwader 19 bis 24 für doppelte Redundanz im Solsystem sorgen. Die Umstände, die den Fall von Ertrus bewirkt hatten, durften sich nicht wiederholen. Jedes Besatzungsmitglied war erneut auf Herz und Nieren überprüft und sein Umfeld von allen Seiten durchleuchtet worden. Dabei hatten der Terranische LigaDienst und zuständige Regierungsstellen weitere potentielle Verräter enttarnt, schlafende Befehlsempfänger, die selbst nicht die geringste Ahnung davon hatten, welch tückische Zeitbombe in ihnen schlummerte. Mit Hochdruck wurde zurzeit versucht, die para psychische Blockade der Betroffenen zu durchbrechen.

Die Deckensegmente des Felsendoms begannen sich zu öffnen. In Kürze würde das erste der neuen Schiffe an die Oberfläche steigen. Ein Heer von Technikern und Montagerobotern löste sich von den Antennensystemen. Bully wandte sich ab, Leer und ausgebrannt fühlte er sich. halb erdrückt von der Last der Verantwortung, die er mit Perry Rhodan und einer Handvoll weiterer Entscheidungsträger teilte. Seltsamerweise spürte er keinen Hass gegen Arkon, obwohl er die Gefangenschaft im Golkana-Hochsicherheitsgefängnis keineswegs vergessen hatte. In seiner Erinnerung schien nicht mehr er selbst betroffen zu sein, sondern eine dritte Person, mit der ihn wenig verband. Er hatte es geschafft, die durchlittenen Schrecken zu verarbeiten.

An die einhundert Personen erwarteten ihn - die Führungsmannschaft jedes neuen WÄCHTER-Schiffs. Schon als er unter dem Schott stehenblieb, spürte er ihre Blicke wie Seziermesser. Sie fragten sich, was er ihnen sagen würde. Erwarteten sie vom Residenz-Minister für LigaVerteidigung eine lagetaktische Analyse? Zahlen und Berechnungen über den Flottenaufmarsch der Angreifer? Er nickte knapp und ging weiter. Allzu bereitwillig wichen die Männer und Frauen vor ihm zur Seite. Ihr Ring schloss sich wieder, als er die Mitte des Raumes erreicht hatte. Das von zwei trokanischen Felsranken flankierte Rednerpodest an der Stirnseite ignorierte er. Dabei galten Felsranken als Symbol für Lebenskraft unter widrigsten Umständen.

Bully schwieg. Minutenlang. Bis die aufkommende Unruhe keinen weiteren Aufschub duldete. »Genau so fühle ich mich«, begann er endlich. »Ich kann auch nicht behaupten, dass mir dieser Empfang Freude bereitet. Viel lieber wäre ich nicht gezwungen, neue Blockadegeschwader aus dem Boden zu stampfen. Ich sehe nicht Raumschiffe und Transformgeschütze vor mir, sondern Mütter und Väter, Töchter, Söhne und Lebensgefährten. Kurzum: Schicksale. Es gibt schon zu viel Leid. Eure Aufgabe ist, noch mehr Schmerz und Trauer zu verhindern. In einem Krieg, den vermutlich niemand will. Jeder sollte sich vor Augen halten, dass nicht Arkon unser wahrer Gegner ist, sondern SEELENQUELL.

Von Merkur bis über die Neptunbahn hinaus steht die stärkste eigene Flotte versammelt, die Sol je gesehen hat. Die im Bau befindlichen stationären Festungsversionen der Aagenfelt-Barriere, die das Gros anfliegender Kampfschiffe direkt in die Sonne ablenken könnten, sind leider nicht einsatzbereit. Bis zu ihrer Fertigstellung fehlen nur wenige Wochen, aber das ist wohl einer der Gründe, weshalb die negative Superintelligenz jetzt schon losschlägt ... Terra steht mit dem Rücken zur Wand. Wenn wir kämpfen, dann zuallererst für uns und unsere Lieben - alles andere wäre nur Selbstbetrug -, aber dennoch auch für Freiheit und Selbstbestimmung aller galaktischen Völker. Das Schicksal des Sonnensystems entscheidet letztlich über die Geschicke der freien Milchstraße. Dass wir nicht auf uns allein gestellt sind, beweisen die fünfundfünfzigtausend halutischen Kampfschiffe, die unter Führung von Mon Vanta eingetroffen sind. Auf eine Fragmentraumer-Flotte warte ich zudem stündlich - die Posbis lassen uns nicht im Stich. Bleibt zu hoffen, dass das Abschreckungspotential hoch genug ist. Der heutige 22. Januar 1304 NGZ wird auf jeden Fall als Vorabend der Entscheidung in die galaktische Geschichte eingehen.«

»Oder als Vorabend der Ewigkeit«, murmelte jemand. »Wir Schaffen es«, versicherte Bully. »Wenn' der Minister für Liga-Verteidigung einen Wunsch äußern müsste, welchen?« erklang es laut aus dem Hintergrund. Reginald Bull fuhr sich mit einer Hand durch das Stoppelhaar. »Dass wir alle aus diesem Alptraum aufwachen und feststellen, dass Arkon und Terra nach wie vor dicke Freunde sind«, antwortete er, ohne zu zögern. Zaghaft begannen einige Personen zu klatschen. Innerhalb von Sekunden wurde lauter Beifall daraus.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf Bully der Schmerz. Als würden Dutzende glühender Nadeln gleichzeitig durch seine Schädeldecke gestochen, während das Blut in den Schläfen gefror. Das Zugangsschott zu dem sublanaren Transmitterraum begann sich zu winden, und dahinter lauerte ein psychedelisches Flackern. Reginald Bull taumelte gegen die Seitenwand. Seine Hände zuckten hoch, die Finger drückten fest auf Stirn und Schläfen, aber zugleich spürte er die von der Schulter ausstrahlenden, belebenden Impulse des Aktivatorchips.

Der Schwächeanfall war ebenso schnell vorbei, wie er begonnen hatte. Zwei tiefe Atemzüge, ein hastiges Blinzeln und die Massage der Nasenwurzel

zwischen Daumen und Zeigefinger stabilisierten Bullys Wahrnehmungen wieder. Wohl oder übel musste er sich eingestehen, dass er mit seinen Kräften Raubbau trieb, dass sogar der Zellaktivator Überanstrengung und fehlenden Schlaf nicht auf Dauer kompensieren konnte. Sobald ich Zeit dafür finde, lege ich mich für zwei oder drei Stunden aufs Ohr. Der Vorsatz blieb halbherzig, weil ein Termin den anderen jagte und unendlich vieles drängte, was Syntroiken nicht erledigen konnten. Krisenfall Karthago, die Verteidigung der Erde und damit verbunden die Generalmobilmachung, war eingeläutet. Das Menetekel der starken arkonidischen Flottenpräsenz bei Orion-Delta erlaubte kein Zögern, denn 300.000 Kampfschiffe des Göttlichen Imperiums konnten die Erde binnen sechs Minuten Flugzeit erreichen.

An Bord der VASCO DA GAMA hatte Reginald Bull die Blockadegeschwader aufgesucht und sich vom perfekten Zusammenspiel der WÄCHTER überzeugt. Die Verteidigungsstrategie basierte vorrangig auf der Aagenfelt-Barriere. Solange sie Bestand hatte, konnten Angreifer das Sonnensystem nur im Unterlichtflug erreichen. Die von den Spezialraumern der WÄCHTER-Klasse erzeugte fünfdimensionale Wellenfront interferierte mit allen bekannten Überlichtantrieben und lenkte anfliegende Flotten mit einem Wirkungsgrad von maximal achtzig Prozent in die Minenfelder um. Die Hoffnung, dieses entsetzliche Massaker zu verhindern, war verschwindend gering. Bullys Gedanken kreisten immer wieder um diesen einen Punkt, der ihn innerlich auffraß. Er hätte viel dafür gegeben, nie einen offenen Kriegsausbruch zwischen Arkon und Terra erleben zu müssen.

Die Herreach, die nach wie vor von vielen Menschen mit zwiespältigen Gefühlen gesehen wurden, aber doch Geschwister der Menschheit waren, Stiefgeschwister eben, hatte er persönlich informiert und etliche Stunden in der Stadt Moond auf Trokan zugebracht, war von dort aus zum medizinischen Zentrum Minas geflogen und hatte sich via Transmittersprung zum Mond begeben. Dazwischen lagen jede Menge Detailplanung, Rückfragen, Informationen. Nächste Station war die LEIF ERIKSSON, das Flaggschiff der LFT. Eine kurze Lagebesprechung mit Perry Rhodan stand an.

Die Automatik regelte die Beleuchtung höher, als Bull den Transmitterraum betrat. Gleichzeitig entstand eines der Hologramme, wie sie in den öffentlichen Transmitterstationen für Werbe- und Informationszwecke Verwendung fanden. Nur dass der Minister für Liga-Verteidigung schlichtweg von der wiedergegebenen Information überrascht wurde. Terrania News Report brillierte einmal mehr mit exakten Daten. Was wegen der Signatur Gloom Bechner allerdings wenig verwunderte.

SEELNQUELL wird sich die nicht vorhandenen Zähne ausbeißen, stand da zu lesen. Krisenfall Karthago verwandelt das Solsystem in das größte Aufmarschgebiet seit langer Zeit. Was Rang und Namen hat, findet sich zum Schutz Terras und der Planeten ein: Mit Ausnahme der IBN BATTUTA sind alle sieben 1800-Meter-Riesen der ENTDECKER-Klasse vor Ort. Nahezu die gesamte militärische Flotte der LFT befindet sich in Verteidigungsbereitschaft und hat an neuralgischen Positionen Stellung bezogen. In mehreren Lichtstunden Distanz zur Ekliptik massieren - sich die Verbände und lassen Strukturen erkennen, die einen Durchbruch potentieller Angreifer im Unterlichtflug verhindern werden. Falls es wirklich zu einem Angriff kommt, was angesichts unseres geballten Potentials durchaus zu bezweifeln ist...

Wir begrüßen die Raumschiffe der Heimatflotten von Olymp, Nomo, Plophos, Ertrus und Epsal im Einzelnen sowie die Angehörigen assoziierter Welten und Systeme. Ihre Solidarität ehrt und verpflichtet Terra gleichermaßen. Es ist zudem eine ungeheure logistische Aufgabe, die sich hier stellt. Die Flottenstärke war in tabellarischer Form übersichtlich wiedergegeben:

ENTDECKER-Klasse zu 1800 Metern: sieben Einheiten

NOVA-Klasse zu 800 Metern: 800 Einheiten

ODIN-Klasse zu 500 Metern: 10.000 Einheiten

PROTOS-Klasse zu 200 Metern: 58.000 Einheiten

CERES- und VESTA-Klasse zu je 100 Metern: 74.000 Einheiten

Korvetten - im Flottilleneinsatz, nicht als Beiboote - zu je 60 Metern: 104.000 Einheiten.

Sondergeschwader (Experimentalschiffe und anderes): rund tausend Einheiten.

Das macht insgesamt ziemlich genau 247.807 Einheiten. Unsere Freunde, die Haluter, haben unter dem Kommando der TANVAN weitere 55.000 Kampfraumschiffe entsandt. Wenn das die Lemurer wüssten...

Der Zusatz entlockte Bull ein knapps Lächeln. Mit dieser Bemerkung versuchte Gloom Bechner eindeutig, die Brisanz der Situation herabzuspielen. Was geschah, wenn der erwartete Angriff ausblieb? Es klang verrückt, doch 'in dem Moment hoffte er, dass SEELNQUELL bald losschlug. Bevor die versammelte Flotte zum Problem wurde. Wie lange würden die Schiffe an ihren Positionen ausharren? Vier Standardmonate? Fünf? Sechs vielleicht? Wann würden die ersten Besatzungsmitglieder unter der psychischen Belastung zusammenbrechen und wann die ersten Heimatflotten wieder abziehen?

Der Apfel wird von innen heraus faul, schoss es Bully durch den Sinn. Ein solches Psychospiel konnte Terra nur verlieren. »Zieljustierung Haupttransmitter der LEIF ERIKSSON!« befahl er. Während sich das Entstofflichungsfeld aufbaute, dachte er daran, dass Gloom Bechner in seiner Aufstellung die zehntausend Raumer der Nachschub- und Reparaturflotte sowie die Minenleger vergessen hatte. Sie waren nicht für den Kampfeinsatz konzipiert, erhöhten aber die Zahl aller im Sonnensystem versammelten einsatzfähigen Kampfraumschiffe der LFT auf rund neunzig Prozent der Gesamtflotte. Wie viele Space-Jets, Minor Globes und Jäger in den Hangars standen, konnte selbst Reginald Bull nur schätzen. Alles in allem überschritten sie bei weitem die Zwei-Millionen-Grenze.

Minuten später betrat der Verteidigungsminister die Hauptzentrale der LEIF ERIKSSON. Sein herzhaftes Gähnen und dass er sich mit dem Handrücken über die Augenwinkel wischte, bemerkte nur die Kommandantin. Pearl Ten Wafer bedachte ihn mit einem bedeutungsvoll aufmunternden Blick. Bully zuckte kurz mit den Achseln und steuerte auf Rhodan zu, der mit den Piloten Rminios und Valerys vor einer dreidimensionalen Darstellung des Sonnensystems offensichtlich Probleme diskutierte. Aber, wer hatte derzeit keine Probleme? Mit einer knappen Geste entließ Rhodan die Piloten aus der Besprechung. Seine Miene wirkte unbewegt, als er sich Bully zuwandte. »Bostich macht mir Sorgen«, sagte der Terranische Resident leise.

Reginald Bull schnaubte verächtlich. »Das wundert mich wenig. Wenn du mich fragst: Du hast dir ein Kuckucksei an Bord geholt. Aber mich fragt ja keiner.« Er zog die Stirn in Falten. »Was macht der Kerl? Hat er sich mit dem künstlichen Herzen abgefunden - oder schiebt er dir die Schuld dafür in die Schuhe? Bostich soll froh sein, dass er überhaupt noch lebt.« »Er hat sogar vor, sehr lange zu leben«, sagte Rhodan. Bully stutzte. »Habe ich das jetzt richtig verstanden?« stieß er hervor. »Soll das heißen ...? Nein, das muss ein böser Traum sein. Ich wache gleich auf und ...«

»Kein Traum«, bestätigte Rhodan. »Der Imperator verlangt für seine Unterstützung gegen SEELNQUELL einen Preis, der ihm angemessen erscheint. Er will nichts weiter als einen Zellaktivator.« Bull stand wie zur Salzsäule erstarrt. Nur das Flackern in seinen Augen und die hektischen roten Flecken in seinem Gesicht verrieten, dass noch Leben in ihm war. Sekunden später begann er heftig zu schnaufen. »Nichts weiter ... Einen Aktivator ... Wirf ihn aus dem Schiff, Perry! Auf irgendeiner unbesiedelten Welt, auf der er genug Zeit hat, über sich nachzudenken.« Mit jedem Wort war er lauter und aufgebracht geworden. »Warum hörst du dir diese Unverschämtheit überhaupt an?« Bully schluckte schwer, seine Augen schienen den Freund zu durchbohren. »Du hast ihm hoffentlich nichts versprochen ...?«

Rhodan schüttelte den Kopf, und Bully zog mit der rechten Hand demonstrativ einen dicken Schlussstrich durch die Luft.

»Dann ist das abgehakt. Schon die Diskussion über einen Aktivator für Bostich ist geschmacklos. Willst du ihn für seine Verbrechen auch noch belohnen?« »Natürlich dürfen wir eine wandelnde Zeitbombe wie Bostich nicht unsterblich werden lassen ...« Bully ballte die Hände. »Hast du ihm das so gesagt?« »... es kommt darauf an, Bostich die Ablehnung diplomatisch zu vermitteln. Wir benötigen seine Hilfe, um die Freiheit der Milchstraßenvölker und das Leben von zwanzig Milliarden Menschen im Solsystem zu retten. Er ist der Schlüssel zu einem Zugriff auf SEELNQUELL.« Reginald Bull startete seine Fäuste an. Ihm war anzusehen, dass die gerade erst verheilten Narben seiner Gefangenschaft wieder aufzubrechen begannen.

»Ich will den Mann sehen, der die unverschämteste Forderung stellt, die diese Galaxis je gehört hat«, stieß er tonlos hervor. »Momentan könnte das fatale Folgen haben ...«, begann Rhodan, wurde aber sofort unterbrochen. »Stehst du schon auf seiner Seite, oder wie soll ich das verstehen?« platzte Bull heraus. »Am meisten schmerzt mich, dass du deinem ältesten Freund nicht mehr zutraust, sich unter Kontrolle zu halten. Ich gehe Bostich nicht an die Kehle, falls du das befürchtest.«

Er hatte sich in Rage geredet. Einige Besatzungsmitglieder wandten sich überrascht um. »Warum eigentlich nicht«, sagte Rhodan. »Ein klärendes Gespräch schadet nie.« »Ausgerechnet Bostich und ein Zellaktivator.« Reginald Bull war immer noch hochgradig wütend. »Das ist ungefähr so, als würden wir einen Wolf als Schäfer einstellen.«

Sein Zorn verrauchte dann aber schnell, als sie im nächsten Haupt-Antigravschacht in die Höhe schwebten. Zweimal atmete er tief ein, bevor er neben Rhodan die medizinische Abteilung betrat. Die im Vorraum postierten Kampfbroboter ließen sie ungehindert passieren. Hinter der keimtötenden Strahlensperre blieb Reginald Bull wie angewurzelt stehen. Sein Blick streifte die Medoroboter, wanderte über die medizinischen Apparaturen, die nach dem Austausch eines Herzens unerlässlich waren, und blieb schließlich an dem Arkoniden hängen.

Bostich schien zu schlafen. Die halblangen Haare umflossen den Schädel wie ein Strahlenkranz, und sein Gesicht wirkte entspannt. Alle Körperfunktionen lagen, soweit Bully dies erkennen konnte, im Normbereich. »Wie die Made im Speck«, raunte er. »Und nun? Aufwecken! Ich habe jedenfalls nicht die Zeit zu warten, bis er aufwacht, und dar an ist er keineswegs unschuldig.« Eine Amplitudenreihe veränderte sich. Die bis eben gleichmäßigen Kurven wurden zu steilen Zacken. »Der Herr Imperator ist längst wach«, stellte Bull fest. »Wahrscheinlich brütet er über der nächsten Schweinerei ...« Rhodans verweisender Blick ließ ihn verstummen. Ohnehin schlug Bostich in dem Moment die Augen auf. »Rhodan und Bull«, erklang es zufrieden, »die Verwalter meiner terranischen Kolonie. Ich höre.«

Schon der Begriff Verwalter ließ Bully nach Luft schnappen wie ein Fisch auf dem Trockenen. Trotzdem erschien ein spöttisches Grinsen um seine Mundwinkel. »Du hast Fieber, Bostich. Das verwirrt den Geist.« Der Arkonide stemmte sich auf den Unterarmen hoch. Ein Dutzend Sensoren auf seinem nackten Oberkörper übermittelten ansteigende Messwerte. Bostich l. ignorierte den Verteidigungsminister und wandte sich Rhodan zu. »Du hast den Chip bei dir, Terraner?« »Nein«, antwortete der Resident. »Ich kann keine Unsterblichkeit verteilen. Dazu ist allein Lotho Keraete in der Lage, der Beauftragte von ES.«

»Ruf diesen Beauftragten her!« Rhodans hastige Handbewegung schnitt Bull das Wort ab, bevor er zu einer Schimpftirade ansetzen konnte. »Lotho Keraete befindet sich wahrscheinlich im Kessel von DaGlausch oder irgendwo sonst im Universum. Ich weiß es nicht.« »Dann rechne nicht mit meiner Hilfe, Terraner. Du kennst den Preis.« »Woher nimmst du nur die Ignoranz, die Augen vor allem zu verschließen, was sich in der Milchstraße abspielt?« fuhr Reginald Bull auf. »Ich beschwöre dich, Bostich da Arkon.« Sogar Rhodans Stimme bebte und ließ erkennen, dass er soeben über den eigenen Schatten sprang. »Versuch wenigstens, dir die Folgen von SEELENQUELLS Triumph vorzustellen. Es gibt keine Freiheit mehr. Arkon und Terra werden als eigenständige Machtblöcke zu existieren aufhören. Und ein Krieg kostet Millionen, wenn nicht gar Milliarden Opfer. Das wäre Wahnsinn.«

Schmerzverzerrt lächelnd ließ Bostich sich zurücksinken. »Damit sagst du es deutlich genug, Rhodan: Meine Hilfe ist, einen Aktivatorchip absolut wert. Selbst wenn du diesen Keraete nicht erreichen kannst, ich würde sogar dein Wort akzeptieren. Versprich mir eine spätere Übergabe des Aktivators, zum frühestmöglichen Zeitpunkt natürlich.« Das Schnauben, das Bostichs Forderung begleitete, hätte jedem Walross Ehre bereitet. »Mir reicht es!« platzte Reginald Bull heraus. »Vergiss den Aktivator! Niemals wird Perry den Mann, der den Feldzug gegen Ertrus befahl, mit der Unsterblichkeit belohnen.«

#### Schlaglichter (2)

Als massiger Fremdkörper hing die PALLAS neben den filigran verschlungenen Röhren der Station JAN H. OORT. Suchscheinwerfer entrissen Segmente des Wohn- und Versorgungstrakts der samtenen Schwärze.

Eine flirrende energetische Verbindung zwischen den Backbordprojektoren des Containerschiffs und der Hauptschleuse der Station weitete sich in Minutenschnelle zu einem knapp zwei Meter durchmessenden Schlauch. »Verbindung steht. Wir fluten mit Atemluft.« »Danke, Kapitän«, erklang eine Lautsprecherstimme. Gleich darauf waren drei schemenhafte Gestalten zu sehen, die in gebückter Haltung den Rettungstunnel durchquerten. Minuten später betraten sie die Kommandozentrale des Frachters. Kapitän Reckman kniff die Brauen zusammen. Obwohl er selbst mit 2,02 Metern nicht zu den kleinsten Exemplaren der Spezies Mensch gehörte, überragten ihn die Besucher um gut zwei Kopflängen. Keiner von ihnen maß weniger als zwei Meter sechzig. Hager und mit den kahlen, hochgewölbten Schädeln ähnelten sie Aras. Aber dazu passte ihre rissig verhornte Haut nicht.

In den Sternkarten gab es keinen Hinweis auf JAN H. OORT, und ohne den zufällig aufgefangenen Notruf wäre die PALLAS in Kürze ins Sonnensystem zurückgekehrt. »Wollt ihr persönliche Gegenstände zur Erde mitnehmen?« erkundigte sich der Kapitän nach einer formellen Begrüßung. »Allerdings gehe ich davon aus, dass in längstens zwei bis drei Wochen die Rückführung erfolgen kann. Falls die Arkoniden es überhaupt wagen, Terra anzugreifen.« In den Containern auf dem Oberdeck und in den umfunktionierten Longtubes lagerten hochwertige Datenspeicher. Sie entstammten einem halben Dutzend Automatstationen, deren Sensoren die Milchstraße überwachten. Der Erste Terraner hatte entschieden, die Aufzeichnungen hyperphysikalischer Phänomene vor den Angreifern zu bergen.

»Wie gut sind die Ortungen der PALLAS?« fragte Rosiwa unvermittelt. »Nicht das Modernste, aber mit achtzig Jahren Betriebsdauer auch nicht zum alten Eisen zählend«, antwortete der Kapitän. »Auf jeden Fall besser als die Anlagen unserer Station, die nach neunhundert Jahren allmählich Alterserscheinungen erkennen lassen«, sagte Rosiwa. »Wir vermissen ein Besatzungsmitglied. Yekam ist mit unserer einzigen Space-Jet verschwunden.« »Könnte er allein ins Sonnensystem ...?« Die Frau wehrte heftig ab. »Yekam redete von unerklärlichen Veränderungen in den Bahndaten etlicher Kometenkerne. Ich gehe davon aus, dass er das Phänomen untersuchen wollte.« »Wann war das?« »Ungefähr vor vierundzwanzig Stunden. Deshalb sandten wir den Notruf aus.«

»Dann ist er längst in der Milchstraße untergetaucht.« Ein Ausdruck von Mitleid schwang in der Stimme mit. »Während unseres Anflugs haben wir keine Space-Jet angemessen.« »Trotzdem würde ich es mir nie verzeihen, Yekam vielleicht hilflos zurückgelassen zu haben.« Zehn Minuten später reagierten die Ortungen der PALLAS. Schemenhaft erfassten sie eine schwer zu definierende Masse- und Energieansammlung. »Distanz knapp vier Lichtminuten. Was immer das ist, es hält Kurs auf uns und nähert sich mit hoher Geschwindigkeit.«

Der Schemen teilte sich in mehrere verwaschene Reflexe. »Arkoniden?« Die Frage stand unvermittelt im Raum; aber niemand hätte sagen können, wer sie gestellt hatte. Erschreckend langsam angesichts der mit knapp Lichtgeschwindigkeit näher kommenden unbekannten Objekte, schwenkte die PALLAS herum. Sie beschleunigte, kaum dass die Drehung um annähernd neunzig Grad vollzogen war. Sechshundert Kilometer pro Sekundenquadrat ließen JAN H. OORT ruckartig im Sternenmeer verschwinden. »Eintritt in den Überlichtflug zwanzig Sekunden vor errechneter Kollision!« meldete der Erste Offizier. »Wiedereintauch-Koordinaten für den Bereich Jupiter programmieren!« befahl der Kapitän. »Funker: Notsignal und Ankunft avisieren! Ich lasse mich ungern von den Transformgeschützen der eigenen Wachschniffe aus dem All blasen.« »Unbekannte Objekte schließen weiter auf. Mittlerweile fünf, fliegen Zangenbewegung. Metagrav-Manöver nur zwölf Sekunden vor dem Zusammentreffen.«

»Kein Funkkontakt! Starke Störfelder sind aktiv.« Wie zur Bestätigung der Meldung drang ein lauter werdendes Prasseln aus dem Empfang. Die umlaufende Glassitfront der Zentrale erlaubte den direkten Blick aufs Vorschiff. Vage zeichneten sich die nächst stehenden Container im Widerschein der Sterne ab, weiter bugwärts verschmolz das Schiff mit der Weltraumswärze. Hie und da zuckte ein greller Blitz auf, wenn Materiebrocken im Frontschirm verglühten.

»Überlichtmanöver in siebzig Sekunden ...« Der Kapitän wies den Besuchern Notsitze an der Rückfront der Zentrale zu. »Identifikation der Verfolger wird möglich; ihr Ortungsschutz wirkt nur ab einer gewissen Distanz. Wahrscheinlich haben wir ein Superschachtschiff des Imperiums und abgekoppelte Großbeiboote am Hals. Ein Wunder, dass sie uns noch nicht abgeschossen haben.« Fünfzig Sekunden...

Eine blinkende Anzeige forderte zur Eingabe der aktuellen Tot-Frequenz auf. Andernfalls würde die PALLAS, von der Aagenfelt-Barriere erfasst, mit größter Wahrscheinlichkeit in einem der Minenfelder materialisieren, die das Solssystem als annähernde Kugelschale umgaben. »Kode Abenddämmerung« bestand aus mehreren Komponenten, deren Zusammenführen eine Reihe von Schaltungen erforderte.

Noch dreißig Sekunden...

Der befürchtete Feuerschlag ließ auf sich warten. Ebenso wenig setzten die auf geringe Distanz aufschließenden Tender-Beiboote ihre Traktorprojektoren ein.

»... als hätten sie Spaß daran, einen langsamen Frachter zu jagen«, argwöhnte der Kapitän. Ein überraschter Ausruf erklang von der Distanzortung. »Da war etwas! Viel zu schnell für eine Identifikation. Es muss sich an der Antennenbasis festgesetzt haben. Geringste Massewerte - eine Sonde möglicherweise.« »Distanz zu den Verfolgern?« »Gerade ausreichend. Sie können uns nicht mehr am Überlichtflug hindern.« Vielleicht war das nie ihre Absicht! durchzuckte es den Kapitän. Sie wollen die Tot-Frequenz! Die letzten drei Sekunden...

»Gott stehe uns bei!« stöhnte der Frachterkapitän, als er mit einer hastigen Schaltung den »Kode Abenddämmerung« löschte. Die PALLAS glitt in den Hyperraum. Nichts daran war ungewöhnlich. Abgesehen von den brennenden Blicken, die sich an Reckman festtrafen. »Wir fliegen nicht auf der Tot-Frequenz ein«, kündigte er tonlos an. »Ich habe die Eingaben gelöscht. Ich musste es tun, weil wir vermutlich eine Scanner-Sonde im Schlepp haben.« Die PALLAS flog mit zweieinhalbmillionenfacher Lichtgeschwindigkeit. Das bedeutete exakt eine dreiviertel Minute bis zum Erreichen des Sonnensystems. »Wie groß ist unsere Chance?« Rosiwas Stimme bebte. »Zwanzig Prozent aller Schiffe kommen durch. Die anderen materialisieren in den Minenfeldern.« »Also hilft uns nur noch Beten ...?« »Und falls das mit der Sonde ein Irrtum war ...?« rief der Funker. »Dann werden wir es wohl nie erfahren«, sagte der Kapitän. »Es tut mir sehr leid.«

Die folgende Stille war qualvoll. Obgleich sie nur drei oder vier hastige Atemzüge lang währte. Übergangslos veränderte sich die Wiedergabe auf den Schirmen. Das Abbild des Hyperraums wich dem fernen Glanz der Sonne. Die Stille hielt an, aber die Vielzahl auf dem Panoramaschirm erscheinender Ortungsimpulse nahm niemand mehr wahr. Eine gewaltige Explosion zerriss das Vorschiff in Atome. Sonnenheiße Glut leckte über die Aufbauten und verbrannte den Stahl in Gedankenschnelle. Die Partikelschleier verwehten im Vakuum.

Gegnerische Rochade?

Lauter Broch'ts Anruf erreichte Perry Rhodan vor dem Transmitterraum. Der Resident hatte bis eben mit Bull geredet und war auf dem Weg zurück zur Zentrale. Rhodans Blick weitete sich in ungläubigem Erstaunen. Gleichzeitig spürte er los. Sein Ruf hinderte Bully in letzter Sekunde daran, den Transmitter zu durchschreiten. Reginald Bulls Miene war ein einziges Fragezeichen, als er sich umwandte. Demonstrativ betrachtete er seine Hand und drehte sie scheinbar unschlüssig hin und her.

»Das nächste Mal sag's eher, wenn es was zu bereden gibt«, schimpfte er. »Die Finger waren schon auf der VASCO.« Er stutzte. »Was Ernstes? Ich meine, ernster als der Flottenaufmarsch bei Orion-Delta?« »Bostich ist tot«, sagte Rhodan. »Gaumarol da Bostich?« Bully wusste plötzlich nicht mehr so recht, wohin mit der Hand. »Vor nicht einmal einer Stunde war der Kerl doch ganz munter. Ich hatte nicht den Eindruck, als wollte er in absehbarer Zeit den Löffel abgeben.« »Lass die Scherze, Dicker!«

Bullys Gesicht verdüsterte sich. »Ich glaube kaum, dass Bostich mich sonderlich amüsiert. Und bei seiner Beisetzung werde ich mit Abwesenheit glänzen.« Er verzog die Mundwinkel. »Erneutes Herzversagen, nehme ich an.« »Viel schlimmer: unsere Kampfbotter.« »In der Krankenstation?« Zweifel und Neugierde standen Reginald Bull ins Gesicht geschrieben. »Auf Urankan-5 im Hayok-Sternenarchipel«, ergänzte Rhodan. Er ließ eine wirkungsvolle Pause folgen. »Wenn das so läuft, wie ich vermute ...«

»... haben wir soeben unseren vermeintlichen Trumpf verloren. Aus und vorbei.« Von der Hauptzentrale aus betraten sie die Kommunikations- und Ortungszentrale. »Die Nachrichten von Arkon sorgen für neuen Sturm in der Milchstraße«, begann Broch't. »Die Bilder kommen auf allen Hyperfunkfrequenzen herein. Es gibt vermutlich keinen Sender, der sich nicht an diese Szenen anhängt.« Flink und nervös zugleich aktivierte der Plophoser die Wiedergabe.

Bostich I. erschien in der Totale. Und dann ...

Kein Detail der Katastrophe entging den Holokameras. Plötzlich waren sie da: ein Heer von Kampfbottern. Aus allen Projektoren feuernd, rückten die Roboter gegen Schirmfelder und Wachmannschaften vor. Und jetzt konnten die kegelförmigen TARA-V-UHs selbst von Kindern zweifelsfrei der LFT zugeordnet werden. Eine Kamera zoomte den Gleiter des Imperators und seiner Eskorte, und das Unglaubliche geschah in Sekundenbruchteilen. Ein einschlagendes Geschoss zerfetzte die Maschine, menschliche Leiber wurden herausgeschleudert.

Die Optik fraß sich an Körperteilen fest, als gäbe es keine andere Aufgabe, als den grauenvollen Anblick für alle Ewigkeit zu konservieren. Zitternd huschte das Bild weiter und erfasste einen Schädel, ein erstarrtes Gesicht. »Der Begam ist tot«, kommentierte eine bebende Frauenstimme, »ermordet bei einem feigen und hinterhältigen Anschlag der Terraner. Wir alle, die wir Zeugen dieses heimtückischen Mordes wurden, kennen nun die wahre Liga. Ihre Existenz bedroht die Freiheit der Galaxis ...«

»Quod erat demonstrandum«, ächzte Bull. »Damit hat SEELENQUELL Bostichs Entführung von Ertrus auf höchst unorthodoxe und unerwartete Weise quittiert.«

»Eine solche Reaktion war nicht vorherzusehen.« Rhodan machte zwei Schritte, blieb stehen, wandte sich um. Ausgerechnet er selbst, sonst ein Vorbild an Besonnenheit, fühlte eine wachsende Unruhe. »Statt des erwarteten Versuchs, seine verlorene Hand Bostich zurückzugewinnen, erklärt die Superintelligenz den Imperator für tot. Bostich ist SEELENQUELL demnach nicht wichtig genug. Und es gibt keinen besseren Vorwand für einen Vergeltungsschlag als dieses Attentat.«

»Niemanden in der Milchstraße interessiert jetzt noch, dass weit mehr als dreihunderttausend Kampfschiffe Arkons schon vor diesem Vorfall im Orion-DeltaSystem stationiert waren«, pflichtete Bully bei. »Da passt ein Mosaikstein zum anderen, und ein Imperator, der keine Befehle mehr geben kann, weil jeder ihn für tot hält, nützt uns wenig. Die Luft ist raus aus dem Plan, Bostich könnte die Arkoniden zum Widerstand gegen SEELENQUELL aufrufen.« Rhodan benötigte genau fünf Minuten, um mit Broch't eine Gegendarstellung aufzuzeichnen und sich zwischendurch mit Maurenzi Curtiz abzusprechen, der seinerseits eine Verbindung zur LEIF ERIKSSON geschaltet hatte. Über die solaren Relaisatelliten wurde Rhodans Dementi in das galaxisweite Netz eingespeist. Die Frage war nur, ob in der momentanen Erregung die Behauptung einer medialen Fälschung überhaupt Beachtung fand. »Bostich wird Augen machen, wenn er erfährt, wie wenig wertvoll sein Leben wirklich ist. Wer sagt es ihm?«

Zunächst sagte es ihm niemand. Es gab Wichtigeres zu tun. Die Zeit begann, knapp zu werden, und nur ein entsprechendes Abschreckungspotential konnte SEELENQUELLS Lust auf einen Angriffskrieg vielleicht verleiden. Doch Bullys Hoffnung auf eine Nachricht von Bré Tsinga und den Posbis erfüllte sich nicht. Schließlich betrat er zum zweitenmal neben Rhodan die Krankenstation des Flaggschiffs. Bostich empfing sie mit einem spöttischen Lachen. »Ihr habt es euch überlegt? Terra kann ohne meinen Beistand nicht überleben. Natürlich ist das mehr als einen Zellaktivator wert. - Ich höre.«

»Du bist tot!« platzte Reginald Bull wütend heraus. »Tote stellen bekanntlich keine Forderungen. SEELENQUELL hat dich wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen.« Bostichs Grinsen wurde noch eine Spur breiter. »Wie soll ich das verstehen?« »Wie ich es sage.« Bully fuhr sich mit der Handkante über die Kehle. »Aus. Vorbei. Arkon wird Imperator Bostich I. ein ehrendes Andenken bewahren, das ist alles.« Bostich bedachte den Liga-Minister für Verteidigung mit einem geringschätzigen Blick, bevor er sich Rhodan zuwandte. »Ein Aktivator ist beileibe kein zu hoher Preis. Entscheide dich bald, Terraner.«

»Du verkennst die Situation, Arkonide.« Über sein Kombiarmband und eine Nebenfunktion des Interkoms aktivierte der Resident die hauchdünne Bildfolie an der Stirnwand. Minutenlang erfüllte gedämpfter Kampflärm aus den Akustikfeldern die Krankenstation, dann begann die Sprecherin ihren flammenden Kommentar.

Bostich nickte nachdenklich, ein genießerisches Lächeln umfloss dabei seine Mundwinkel. »Ich erinnere mich an diese Stimme«, sagte er. »Das ist Marchany da Camqoa, eine hingebungsvolle Frau. Sie macht das wirklich sehr gut.« »Mehr fällt dir dazu nicht ein?« »Was erwartest du, Rhodan? Dass ich deinen Fehlschlag bedauere? Du brauchst mich nun mehr als zuvor. Und meinen Preis kennst du: schlicht und einfach die relative Unsterblichkeit!« Wortlos wandte Reginald Bull sich um und verließ mit polternden Schritten die Station. Rhodan folgte ihm Augenblicke später. »Die Zeit arbeitet gegen euch«, hörten sie Bostich noch rufen. Dann schlug das Schott zu.

»Er ist arrogant, hochnäsiger und unbelehrbar«, schimpfte Bully. »Außerdem hält er sich für die berühmte Made im Speck. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.« »Genau die Reaktion habe ich von dir erwartet«, bemerkte Rhodan scharf. Bulls Blick wurde starr. »Er schafft es ... er schafft es wirklich, uns gegeneinander aufzubringen. Dabei haben wir jede Menge andere Sorgen.« Auf dem Weg zum Antigrav erreichte sie die neueste von Arkon

verbreitete Variante. Es war erschreckend, wie schnell und vor allem konsequent SEELENQUELL die Farce fortführen ließ.

Imperator Bostich I. hatte dem Imperium einen unehelichen ' Sohn hinterlassen. Diese Tatsache war erst nach seiner Ermordung bekannt geworden und erwies sich als unerwarteter Glücksfall. Als hätten die Sternengötter selbst das Schicksal gelenkt. In Anbetracht der ruchlosen Tat und weil die Handlungsfähigkeit des Huhany' Tussan rasch wiederhergestellt werden musste, war der erst einundzwanzig Arkonjahre zählende Enzon nach relativ kurzen Beratungen und einem abgebrochenen Machtschacher der Khasurn zum Nachfolger des toten Herrschers ernannt worden. So schnell hatten die Arkoniden wohl noch nie einen neuen Imperator erhalten. »... vom heutigen Tage an, dem 23. Prago des Tarman 21.423 da Ark, bestimmt der würdige und legitime Begam Bostich II. die Geschicke des Imperiums!«

Das Solsystem verharrte in einem Zustand der Lähmung. Der neue Imperator war ohne Zweifel eine Marionette SEELENQUELLS. Hieß das, dass nun die Zeit des Krieges begann? Reginald Bull verfolgte aufmerksam alle Nachrichten aus dem Göttlichen Imperium. Bostich I., dem falschen Bostich, wurde feierlich die letzte Ehre erwiesen. Bully musste bis zum 24. Januar 1304 NGZ warten, dem Tag der offiziellen Thronbesteigung Enzons. Sie wurde in die gesamte Milchstraße übertragen. Die Trivid-Aufnahme zeigte einen jungen Mann, dessen Ähnlichkeit mit Bostich I. auf Anhieb ins Auge stach. »Terra hat meinen Vater auf dem Gewissen. Terra besetzt seit mehr als tausend Jahren die Welten, die dem Huhany' Tussan rechtmäßig zustehen. Ich, Bostich II., werde nicht länger dem Treiben der Emporkömmlinge von Larsaf III zuschauen. Mit mir bricht ein neues Zeitalter an.«

Enzon legte eine kurze, aber wirkungsvolle Pause ein. »Mit dem heutigen Datum, dem 25. Prago des Tarman 21.423 da Ark, erkläre ich als Imperator von Arkon Terra der Krieg.« »Verdammt!« entfuhr es Bully. »Wer ist dieser Grünschnabel wirklich, dass er es wagt!« Er unterbrach sich, weil der neue Imperator ausgeblendet wurde und eine stilisierte Wiedergabe der Milchstraße erschien. Trotzdem erklang immer noch die Stimme von Bostich I. »Die Flotte des Göttlichen Imperiums wird mit dem heutigen Tag den bewaffneten Kampf aufnehmen. Ich selbst werde an Bord meiner Thronflotte ARK' IMPERION Arkon in den Rachfeldzug führen.«

Perry Rhodan zögerte nicht, Vollalarm für das Solsystem auszulösen. Damit trat Krisenfall Karthago in seine letzte und akute Phase. Mit einem Angriff des Kristallimperiums musste nun jederzeit gerechnet werden. Die arkonidische Flotte benötigte im Extremfall sechs Minuten, um von ihrem Aufmarschgebiet aus Sol zu erreichen. Die LEIF ERIKSSON hatte ihre Warteposition zwischen Terra und Trokan verlassen und die äußere Verteidigungslinie im Bereich der ehemaligen Plutobahn erreicht. Schnellen Flottenverbänden kam die Aufgabe zu, mit Unterlicht einfliegende arkonidische Schiffe frühzeitig abzufangen. Wobei das zu sichernde Areal einer Kugel mit einem Durchmesser von rund zwölf Milliarden Kilometern und einer Oberfläche von knapp 390 Quadrat-Lichtstunden entsprach.

Noch imposanter erschien die Zahl in Quadrat-Lichtminuten ausgedrückt, nämlich 1,4 Millionen. Unter dem Aspekt, dass jedes terranische Schiff ein Quadrat mit einer Lichtminute Seitenlänge verteidigte, wären nahezu eineinhalb Millionen Schiffe nötig gewesen. Eine Unmöglichkeit. Schon deshalb stellten die weiträumigen Minenfelder der Aagenfelt-Barriere die praktikabelste taktische Erwiderung dar. Nach wie vor waren über hundert zu Minenlegern umgerüstete spezielle Transmitterschiffe außerhalb des Sonnensystems im Einsatz. Während zwölf starke Verbände im Bereich der Einflugschneisen stationäre Positionen einnahmen, bedeutete die letzte Phase der Mobilmachung für insgesamt 30.000 Schiffe der ODIN- und der PROTOS-Klasse, dass sie ab sofort in Pulks von fünf bis zehn Einheiten Patrouillendienst absolvierten und darauf vorbereitet sein mussten, innerhalb längstens zwanzig Sekunden in den Hyperraum zu gehen. Alle übrigen Raumer einschließlich der Haluter hatten in Planetennähe Position bezogen.

Die dringende Anfrage des Ersten Sprechers Terras kam für Perry Rhodan keineswegs unerwartet. Der Vorsitzende des terranischen Parlaments wirkte nicht nur angespannt, sondern sogar verärgert. »Es ist untragbar, dass ich erst aus den Medien die Ausrufung der akuten Phase erfahre. Elitiche Mitglieder der parlamentarischen Kontrollkommission teilen diese Ansicht. Weißt du, was im Augenblick in Terrania los ist, Perry? Es brodelt an allen Ecken und Enden. Das Parlament wird mit Anfragen zugeschüttet. Du wärest verpflichtet gewesen ...« »Dazu hatte ich keine Zeit«, unterbrach der Resident unwirsch. »Die Krisensituation kulminiert.« »Eben deswegen verlangen eine Reihe von Abgeordneten, dass du dem Solaren Parlament Rede und Antwort stehst. Die Sondersitzung wurde auf 15 Uhr anberaumt. Zeit genug also, dich eingehend vorzubereiten.«

Mit dem Zeigefinger massierte Rhodan die kleine Narbe auf seinem rechten Nasenflügel. »Die Sitzung findet nicht statt«, sagte er. »Es gibt Wichtigeres, als längst bekannte Aspekte zum wiederholten Mal durchzukauen. Die Abgeordneten sollen sich um den Bürger auf der Straße kümmern, solange sie dazu Gelegenheit haben.« »Wir fühlen uns auf Terra durchaus sicher.« »... weil hier draußen Millionen ihren Kopf hinhalten. - Ich würde vom Parlament bevollmächtigt, dringende Entscheidungen allein nach Wissen und Gewissen zu treffen. Genau das tue ich.«

»Das befreit dich nicht von der Verpflichtung, Rechenschaft abzulegen. Die Abgeordneten erwarten deinen ausführlichen Bericht zur Lage ...« Rhodan winkte ungehalten ab. »Sage den Bürokraten ... Ach was, weise sie einfach darauf hin, dass Handlungen des Residenten unter Berufung auf die Vollmacht innerhalb angemessener Frist zu erläutern sind. In Krisensituationen, die den Bestand der LFT bedrohen, erst nach Wegfall des Gefahrenpotentials.« Ein Schatten legte sich auf das Gesicht des Parlamentsvorsitzenden. Seine Stimme klang belegt. »Du befürchtest ernsthaft eine Offensive der arkonidischen Flotte? Trotz der Aagenfelt-Barriere und unserer starken Flotte? Sobald KorraVir und damit der Positronik-Modus zum Einsatz kommt, wird unsere Flotte den Angreifern zudem im Verhältnis 3:1 überlegen sein.«

»Ertrus wurde ebenfalls von einer Aagenfelt-Barriere geschützt ...« »Diese Schwachstellen sind ausgemerzt.« Perry Rhodan antwortete nicht sofort. Er fixierte den Ersten Sprecher, dem der Schweiß auf der Stirn stand. »Wir haben nicht alle Arkoniden zum Feind«, sagte Rhodan ruhig. »SEELENQUELL ist unser Gegner. Die Superintelligenz wird in den nächsten Stunden angreifen lassen.« Er unterbrach die Verbindung. Es war jetzt 12.50 Uhr Standardzeit, also nur noch elf Stunden bis zum Ende dieses Tages. Vielleicht war es gut, dass er nicht in die Zukunft schauen konnte. »Ich wollte, wir hätten schon den neuen Morgen oder die Galornen kämen.« Der Terraner erschrak über sein eigenes Murmeln. 13.40 Uhr. Perry Rhodan beendete eine Lagebesprechung mit den Kommandanten der schnellen Verbände. Die Männer und Frauen teilten seine Ansicht über mögliche Finessen des Gegners. Weil sie vor allem nicht glaubten, dass SEELENQUELL große Verluste der arkonidischen Flotte billigend in Kauf nehmen würde.

Nur 76.000 die Aagenfelt-Barriere überwindende arkonidische Kampfschiffe bedeuteten zwar immer noch eine bedrohliche Streitmacht, indes hatten die Verteidiger genügend Potential, sie zu binden und aufzureiben. Weitaus größer war das Risiko, dass das heftige Transformfeuer Bahnstörungen der Planeten verursachte und das komplizierte Gravitationsgefüge des Sonnensystems ins Wanken brachte. Dass der Terranische Resident im Vorfeld Angriffe auf die WÄCHTER-Einheiten der Blockadegeschwader erwartete, war die eine Option. Die andere hieß schlicht und einfach, dass die Invasionsflotte in einigem Sicherheitsabstand alle Überlichtmanöver beendete und den Einflug im Relativitätsbereich zurücklegte. Das bedeutete dann siebeneinhalb Stunden Galgenfrist für die Erde. Das Gros der schnellen Verbände der terranischen Heimatflotte stand im Kursvektor Richtung Orion-Delta.

Um 13.55 Uhr ließ Perry Rhodan Funkkontakt zu Reginald Bull auf der VASCO DA GAMA herstellen. Bully blinzelte in die Optik; blutunterlaufen und schwer hingen seine Tränensäcke herab. »Die neuen Blockadegeschwader haben ihre Positionen eingenommen. Ein doppelter Kordon aus überwiegend Kreuzern und NOVA-Raumern sowie Jägern sichert jedes Geschwader ab. Leistungsstarke Virtuellbildner sind einsatzbereit. Durchbrechende Angreifer werden schwerlich zwischen Schein und Realität unterscheiden können. Das sollte uns weiteren Spielraum verschaffen. Andererseits beginne ich mich zu fragen, was Bré Tsinga zugestoßen sein kann. Sie sollte längst mit den Posbis eingetroffen sein. Jedes zusätzliche Abschreckungspotential ist hoch willkommen.« Bully kniff die Augen zusammen. »Ich will auf keinen Fall mit ansehen müssen, wie sich die Flotten gegenseitig auslöschen.«

Die Funkverbindung war kodiert. Deshalb stand außer Frage, dass niemand das Gespräch mithörte. »Ich hoffe ebenso verzweifelt wie du, dass dieser schlimmste aller denkbaren Fälle nicht eintritt«, gestand Perry Rhodan. »Obwohl die junge Superintelligenz vielleicht genau das beabsichtigt. Das Kristallimperium mit seiner weitreichenden Infrastruktur und der hohen Zahl von Industrieplaneten würde Verluste erheblich schneller ausgleichen als die LFT. Selbst bei einer Pattsituation ginge die nächste Runde an SEELENQUELL auf Arkon III.«

»Wir haben uns nichts vorzuwerfen«, sagte Bully. »Alles Menschenmögliche wurde getan. Falls ich die Möglichkeit dazu hätte ...«, mühsam unterdrückte er ein herzhaftes Gähnen, »... würde ich mit einem Nullzeitdeformator in die Vergangenheit gehen und Bostichs Zeugung verhindern.« »Der einzige Ort, an dem ich dich brauche, ist Terra«, platzte Rhodan heraus. »Nicht irgendwann in grauer Vergangenheit.« »Die Forts im

Asteroidengürtel stehen als nächste auf meiner Liste ...« »Bevor du trotz Aktivator vor Erschöpfung umkippst, will ich dich in der Solaren Residenz sehen. Einige Senatoren werden unruhig - sie fühlen sich auf der Erde allein gelassen. Es ist psychologisch eminent wichtig, in Terrania präsent zu sein.« »Ich soll mich also verkriechen? Wenn ich das jedes Mal getan hätte, Perry, könnte ich mir heute nicht mehr in die Augen schauen ...« »Du sollst den Terranern mit deiner Anwesenheit zeigen, dass wir sie nicht allein lassen.« »Wollen sie das auch schriftlich haben? Schon gut, ist ja schon gut - ich sehe die Notwendigkeit ein. Aber wohl fühle ich mich in der Etappe nicht.« »Noch etwas«, drängte Rhodan. »Leg dich wenigstens für zwei Stunden aufs Ohr! Ich brauche dich halbwegs handlungsfähig, sobald der Sturm losbricht. Das ist ein Befehl!« fügte er scharf hinzu, als Bully unwillig das Gesicht verzog. Um 14.30 Uhr näherte sich die LEIF ERIKSSON den Saturnmonden. Die stationären Transformstationen ebenso wie die wesentlich weniger effektiven MVH-Batterien lagen unter starken Paratronschirmen.

Im Orbit über Titan schwebten die letzten Munitionstransporter, die Tausende schwerer Transformgeschosse löschten. Traktorstrahlen hievt die monströsen Munitionspakete in die Magazine. Titan selbst würde ebenso wie Terra und Luna von planetenumspannenden Paratronschildern abgeriegelt werden. Auf allen anderen bewohnten Welten und ihren Monden existierten ausreichende, ebenfalls von Paratronschildern abgesicherte Schutzräume. Wobei Trokan in letzter Zeit einer gewaltigen Baustelle geglichen hatte. Natürlich war für die Herreach gesorgt, die das Pech hatten, in unmittelbarer kosmischer Nachbarschaft zur Erde zu leben. Dennoch wurden immer wieder Stimmen laut, dass viel zu wenig mit ihnen gesprochen wurde. Entwicklungshilfe zu leisten bedeutete noch lange nicht, die Gleichberechtigung zu praktizieren.

Rhodan fühlte sich wie Bull müde und abgespannt, und solche Gedanken trugen wenig Positives bei. Was immer unternommen wurde, um der Bedrohung wirkungsvoll zu begegnen, es würde stets zuwenig sein. Längst waren die ersten Opportunisten auf den Plan getreten, die in der Krise ihren persönlichen Gewinn suchten. Mit der akuten Phase des Krisenfalls Karthago hatte der Exodus der Bevölkerung in die Schutzräume begonnen. Das bedeutete immensen volkswirtschaftlichen Schaden, der angesichts der ohnehin angespannten Finanzlage irreparable Folgen nach sich ziehen konnte. Nur mehr die vollautomatischen Fabriken produzierten, das übrige Sozialprodukt brach zusehends weg.

Aber auch die Robotfabriken würden beim ersten Anzeichen vom Gegner eingesetzter KorraVir- Varianten zentral von NATHAN abgeschaltet werden. Den Vorkehrungen gegen einen KorraVir-Angriff kam größte Priorität zu, denn syntonische Schaltelemente beherrschten das Leben bis in den letzten Privathaushalt. Ohne sie funktionierten weder Nahrungsmittel- noch Wasserversorgung, wurden die Klimaanlage ebenso wie die Frischluftversorgung in den Wohnsilos lahmgelegt. Vom öffentlichen Personenverkehr im Nahbereich und den Fernverbindungen ganz zu schweigen. Gut drei Viertel aller Haushalte würden schlagartig von allen Informationen abgeschnitten sein. Ausschließlich das Mondgehirn NATHAN war durch einen aufwendigen KDamm gesichert und blieb unbeeinflussbar.

Um 15.03 Uhr wurde der autorisierte Einflug einer weiteren kleinen Flotte ins Sonnensystem gemeldet. Es handelte sich um 50 Raumer der ODIN-Klasse und 50 Neo-Korvetten, alle Kampfraumer der Neuen USO, die zudem von zweihundert schwerbewaffneten 500-Meter-Handelsraumern der Organisation Taxit begleitet wurden. Falls das Menetekel der befürchteten Materialschlacht Wirklichkeit werden würde, bedeuteten diese dreihundert Schiffe zwar nur einen Tropfen auf den heißen Stein, doch sie waren zugleich eine unschätzbare Geste. Die USO war beileibe keine Militärmacht, sondern in erster Linie Geheimdienst. Monkey war mit der Entsendung dieser Raumer bis an die Grenze des Machbaren gegangen. Die USO-Schiffe wurden in die Verteidigungsstrategie integriert und dem Bereich der inneren Planeten zugewiesen.

Währenddessen erreichte Perry Rhodan ein privater Hyperkomanruf. Für einen kurzen Augenblick erschien es ihm, als blicke er in einen Spiegel. Aber das Gesicht auf dem Monitor wirkte ausgezehrt, die Lippen blutleer. Und den hellen Augen haftete ein feuchter Schimmer an. »Bonjour, mon père«, erklang eine leicht belegte Stimme. Der Sprecher gab sich Mühe, seine Besorgnis zu verbergen, schaffte es aber nicht völlig. »Ich melde mich von Bord des Flaggschiffs LOVELY BOSCYK, und ich freue mich, Seite an Seite mit dir zu kämpfen. Schließlich ist die Erde auch meine Heimat.«

»Du freust dich?« brachte Rhodan stockend hervor. »Mon Dieu, quel faux pas. Ich meine natürlich ...« »Du bist willkommen«, unterbrach der Resident. »Mike, ich habe nicht zu hoffen gewagt, dass du kommen würdest.« »Pour la liberté! Bonne chance, mon père.« Michael Rhodan lächelte schief und unterbrach die Verbindung. Der Hauch von Nostalgie verflüchtigte sich so schnell, wie er sich aufgebaut hatte. Perry Rhodan hätte fast geglaubt, den Roi Danton aus der Zeit von OLD MAN wieder vor sich zu sehen. Aber seither waren nahezu zweieinhalb Jahrtausende vergangen; der Roi Danton heute war reifer, bedächtiger und vom Schicksal geprägt, ganz im Gegensatz zu dem jungen Draufgänger von einst.

16.20 Uhr. Nichts bewegte sich mehr im Sonnensystem. Über 300.000 Raumschiffe der Verteidiger hatten ihre Positionen eingenommen. Milliarden Menschen, in der Flotte ebenso wie auf den Planeten und ihren Monden, warteten. Die Zeit kroch nur noch träge dahin. Für Perry Rhodan bedeutete die Ruhe vor dem Sturm ein kurzes Atemholen und Besinnen. Mehr nicht. Tief in ihm wuchs der vage Zweifel, ob Thoregon wirklich die beste Lösung gewesen war. Längst klang das Wort »Friede« in diesem Zusammenhang wie Hohn. Es gab kein Zurück ... Und falls es stimmte, dass ein Mensch im Augenblick seines Todes sein Leben vor sich vorüberziehen sah, dann war der Tod zum Greifen nahe.

Vergeblich versuchte Rhodan, die Bilder der Vergangenheit zu ignorieren, die umso bedrückender in ihm aufstiegen, je mehr er sich gegen sie sträubte. Thora, seine erste Frau. Stolz und anfangs arrogante Arkonidin, doch sie hatte sich für die Menschen geopfert... Der Riesenrobot OLD MAN, von Menschen für Menschen gebaut, zugleich fast der Auslöser einer Katastrophe. Die Dolans der Zeitpolizisten im Sonnensystem und später die Urmutter der Cappins... Die Flucht von Erde und Mond durch den Sonnentransmitter Twin-Sol ... Die Menschen, die heute die Erde ihre Heimat nannten, waren Nachfahren jener Siedler, die einst ihre Heimat verlassen hatten, um irgendwo im Gebiet des Solaren Imperiums ihr Glück zu finden. Die Erde selbst war während des Rücksturzes durch den Schlund entvölkert worden; ES hatte damals zwanzig Milliarden Bewusstseine in sich aufgenommen...

Wie in einem Kaleidoskop wirbelten die Erinnerungsfetzen durcheinander. Kosmische Geschichte war geschrieben worden. Die Ritter der Tiefe ... die Endlose Armada ... der Frostrubin ... die Cantaro und mit ihnen eine Zeit der Dunkelheit in der Galaxis. Ein Hangarschott glitt vor Perry Rhodan auf. Erst da wurde ihm bewusst, dass er auf dem Weg von der Hauptzentrale zu seiner Kabine in einen Seitenkorridor abgebogen war. Vor ihm ruhten zwei der neuen Schwalbenschwanz-Jäger auf ihren Startpodesten. Von der, äußeren Form mit ihren halbrunden Flügeln zwar gewöhnungsbedürftig, aber in ihren Flugeigenschaften selbst den legendären Lightning-Jets haushoch überlegen.

Es war ein unbändiger Reiz, sich ins Cockpit zu schwingen und mit dem Abfangjäger auf Patrouillenflug zu gehen, hautnah den Weltraum zu spüren und nicht im Innern einer riesigen Kugel gefangen zu sein. In Momenten wie diesem verwünschte Perry Rhodan sein Amt. Als Terranischer Resident und zugleich Sechster Bote von Thoregon durfte er sein Leben nicht leichtfertig einsetzen. Aber was waren schon die Pläne im Hauptrechner der LEIF ERIKSSON oder mit NATHANS Unterstützung gegen das Gefühl, aus eigener Kraft etwas tun zu können? Rhodan ahnte, dass alle Simulationen vergebene Mühe bleiben mussten, dass SEELIQUELL sich nie nach terranischen Wahrscheinlichkeitsberechnungen richten würde. Er erwartete einen unberechenbaren gegnerischen Zug - eben die List einer Superintelligenz...

### Schlaglichter (3)

In den letzten Tagen waren die verminten Areale deutlich ausgeweitet worden. An den Grenzen des Sonnensystems hatten die Transmitterschiffe der BARBAZON-Klasse Dauereinsatz, und ihre Mannschaften arbeiteten bis zur Erschöpfung. Knapp 20 Grad über der Ekliptik und rund acht Astronomische Einheiten von Neptun entfernt, also an der oberen Begrenzung der Transmitterreichweite, erstreckte sich seit dem 22. Januar ein neues Minenfeld. Die ANN ZYKOW und fünf Schwesterschiffe hatten in einem Sektor von zwölf Lichtminuten Länge, also knapp die Distanz Sol-Trokan, rund 210.000 Sprengkörper ausgebracht. Obwohl schon vor Monaten die Kapazitäten für die Herstellung drastisch erweitert worden waren, gingen die Bestände in den planetaren Depots zur Neige.

Im Fünf-Sekunden-Takt materialisierten die hochbrisanten Minen im Transmitter-Hangar der ANN ZYKOW. Ebenso präzise stießen die Gravo- und Feldkatapulte die bis zu 34 Meter durchmessenden Körper in den Raum. Längst handelte es sich nur um herkömmliche Sprengsätze, also großkalibrige Transformgeschosse ebenso wie Antimaterie- und Gravitationsbomben. Syntrogesteuerte Korrekturtriebwerke übernahmen ihre Lagejustierung und wurden über Funkcode vom jeweiligen BARBAZON-Raumer aus deaktiviert. Der gleiche Impuls machte die Zünder scharf, die je etwa zur Hälfte auf Masse-Annäherung oder auf die charakteristischen Energiemuster arkonidischer Kampfschiffe reagieren würden.

Mit dem inhomogenen Aufbau der Minenfelder wurde zugleich denkbaren Manipulationen die Grundlage entzogen. Lediglich die nur zehn Meter

durchmessenden kugelförmigen Mini-Paratronkonverter, die größere Aufrissszonen erzeugen und Raumschiffe unkontrolliert in den Hyperraum abstrahlen konnten, gab es in den neuen Sperrzonen nicht. »Ich möchte den sehen, der das wieder wegputzt. Eine verfluchte Arbeit wird das werden.« Jerem Hokkas ließ eine deftige Verwünschung folgen. Längst klebte ihm die Unterwäsche klatschnass am Leib, und die Klimaanlage seines Raumanzugs arbeitete auf Vollast. »Die Rotaugen besorgen das für uns«, knurrte Dipson, ohne von den Gravokontrollen aufzuschauen. »Bist du sicher, dass sie kommen? Bostich übt sich in Drohgebärden, aber er holt sich über Terra keine Abfuhr.« »Soll ich dir was sagen, Jerem? SEELENQUELL schert sich einen Dreck darum, wie viele dabei draufgehen. - He, wo bleibt der Nachschub?« Keine neue Mine materialisierte. Dafür wurde über Funk ein Zwischenfall auf Neptun gemeldet. Die Justierung der Zündsperrung hatte bei mehreren Minen versagt.

»Mit anderen Worten, die Babys sind scharf.« Jerem Hokkas hatte plötzlich das Empfinden, dass sich alles um ihn herum zu drehen begann. »Wenn nur eines der Babys hier oben angekommen wäre, dann ... puff.« Die Laute, die Dipson produzierte, waren ein Mittelding zwischen Weinen und Lachen. »Wir befördern uns auch ohne Arkoniden selbst ins Jenseits. Das ist typisch terranische Gründlichkeit.« »Ist doch scheißegal, ob wir verhungern oder uns in Atome auflösen«, maulte Hokkas. »Ich für meinen Teil würde gerne noch einige Jahre leben. Was ist los mit dir, Jerem?«

»Wenn du' s so genau wissen willst: Ich bin pleite. Das ist los. Fünzigtausend Galax, krisensicher angelegt in Aktien der Whistler Company und Tombstone-Triebwerke. Nach dem Crash an allen Börsen springen nicht einmal mehr die Verkaufsspesen raus.« »Halten«, seufzte Dipson. »Das ist das einzig Vernünftige.« »Ich lach' mich tot. Ich ...« Hokkas schrie auf, als grelle Helligkeit den Transmitterhangar überschwemmte. Der Blendschutz des Helms hatte um Sekundenbruchteile zu spät reagiert. Dann kam der Ausfall der künstlichen Schwerkraft - und gleich darauf schlug Hokkas hart zwischen den Verstrebungen des Hangars auf. Viel zu langsam tastete er nach einem Halt.

Trotz des Kreischens im Helmlautsprecher verstand er die Durchsage, dass nahe der ANN ZYKOW ein Frachter im Minenfeld materialisiert war. Die Notabschaltung hatte gleichzeitig den Transmitter lahmgelegt. Ein kurzer, verstümelter Funkspruch war empfangen worden. Er reichte gerade aus, den Frachter zu identifizieren. Es handelte sich um die von außerhalb der Oortschen Wolke zurückkehrende PALLAS. Warum das Schiff ohne die schützende Tot-Frequenz in den Bereich der Agenfelt-Barriere geflogen war, blieb ungeklärt.

Aufmarschgebiet. Orion-Delta

Ortungsoffizier Milbur Kane verdrehte die Augen. Sein Gähnen ließ den Atem wie Nebelhauch erscheinen, der sich nur zögernd auflöste. Kane hatte die Arme vor dem Brustkorb verschränkt und klopfte sich mit den Händen rhythmisch auf die Oberarme. Es war unangenehm klamm geworden. Seit mindestens vierundvierzig Stunden arbeitete in der IB-SJ 50 kein Aggregat mehr, das verräterische Emissionen produziert hätte. Dafür fraß sich die Weltraumkälte unaufhaltsam in die Space-Jet vor. Das Thermometer zeigte minus vier Grad Celsius an. Ein heller Ton erklang, als Würden Eiszapfen zerspringen. Kane hielt in seiner längst in Monotonie übergegangenen Bewegung inne. Der Ton wiederholte sich lauter und durchdringender; die akustische Anzeige auftretender fremder Ortungsimpulse wirkte bedrohlich. Das Aufblitzen in Kanes Augen spiegelte sich auf den leicht mit Raureif beschlagenen Schirmen. >\_Kein Grund zur Beunruhigung«, behauptete Dim Ramien, der Kommandant der vierköpfigen Mission. »Es war klar, dass sie uns früher oder später orten würden. Aber was soll' s - auf den Schirmen haben sie nur die Überreste eines Topsisfrachters.«

»Die in Kürze in der Sonne verglühen werden«, korrigierte Kane. »Und das ist ohnehin egal, falls wir bis dahin erfroren sind.« Er blies wärmend auf die Finger. Anschließend wischte er mit der flachen Hand über seine Konsole. »Da draußen wimmelt es von Energieechos. Dreihundertundachtzigtausend Raumer aller Klassen ...« Das rhythmische Klingen vervielfachte sich und verriet, dass nun mehrere arkonidische Kampfraumer das Wrack abtasteten. Über eine Distanz von dreißigtausend Kilometern erstreckte sich das Trümmerfeld - ein langgestreckter Schwarm kleinster Stahlsplinter und zwischen ihnen Hunderte größerer Brocken, einige massiv genug, um einen Diskus wie die IB-SJ-50 einfliegen zu lassen.

Mit halber Lichtgeschwindigkeit rasten die Überreste des Frachters der Doppelsonne entgegen und würden in dem kleineren Stern verglühen. Für drei Fragmente zeigte die Simulation, dass sie die Sonne nur tangieren und als Vagabunden in Weltraumtiefen verschwinden würden. Mit einer größten Annäherung an Topsisid von weniger als fünfhunderttausend Kilometern war das nach kosmischen Maßstäben eine »Beinahe-Kollision«. Verborgen zwischen einigen tausend Tonnen' Stahl, würde die Space-Jet hoffentlich unbemerkt in den Ortungsschutz der Sonnenkorona gelangen. Dim Ramien fragte sich, ob der gewaltige Aufmarsch der Arkoniden womöglich nur eine Drohgebärde darstellte. Vielleicht einen Versuch, Terras Flotte im Heimatsystem zu binden. Eine Reihe bedeutender Liga-Welten konnte dann zur leichten Beute werden. Die Erde ihrer Kolonien zu berauben wäre eine Taktik der Nadelstiche, die Terra über kurz oder lang isolierte und quasi aushungerte.

Andererseits hatte SEELENQUELL mit der Übernahme Arkons zugleich die Probleme des Kristallimperiums geerbt. Die Zahl der Welten mit unzufriedener Bevölkerung ging in die Hunderte. Ohne stete militärische Präsenz waren diese Planeten auf Dauer nicht zu halten. Die 380.000 vor Topsisid zusammengezogenen Kampfraumer entsprachen etwa drei Vierteln der einsatzbereiten arkonidischen Kampftruppe. Man beschnitt also andernorts Präsenzen, deren Ausdünnung kaum weniger unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen konnte, als dies für die LFT galt. SEELENQUELL nahm solche Folgen garantiert nicht ohne anderweitigen Vorteil in Kauf. Fünfzehn Planeten umflogen den weißen Hauptstern, sechs seinen violetten Begleiter, sechs umkreisten beide Sonnen, darunter Topsisid, der wichtigste Planet des Systems. Die Wrackstücke hatten längst die Bahnen der äußeren Welten überquert und rasten mit unmerklich steigender Geschwindigkeit zwischen den Schiffspulks hindurch.

Dreißig Minuten lang hallte das Stakkato der hörbar gemachten Ortungsimpulse durch die Jet und zerrte an den Nerven. Milbur Kane hatte seinen Uniformkragen hochgeschlagen und am Hals zusammengezogen. In seinem dichten Schnauzbart begannen kleine Eiszapfen zu wachsen. Die Temperatur war um weitere zwei Grad gesunken. Der Feuerschlag eines Großkampfschiffs kam überraschend. Kane gurgelte nur noch, als die Optiken eine Salve meterdicker Impulsbündel wie Wetterleuchten wiedergaben und zwei der größten Wrackstücke in irrlichterndem Feuerschein auseinanderbrachen. Ein zweites großes Schiff begann zu feuern.

»Bereitet euch darauf vor, Energie in den Paratron und den Metagrav zu pumpen!« kommandierte Dim Ramien. »Notmanöver vorbereiten!« Man musste kein Hellseher sein, um die Chancen der Space-Jet richtig einzuschätzen. Aber jeder an Bord hatte gewusst, dass die Mission geradewegs in die Hölle führte.

Im Salventakt feuerten die Thermogeschütze - ein deutliches Anzeichen, dass die Arkoniden ebenso unter der Anspannung litten. »Das gibt Unannehmlichkeiten.« Was Ramien salopp als Unannehmlichkeiten bezeichnete, war weniger euphemistisch die Vernichtung der IB-SJ 50. »Wenn wir schon draufgehen, warum fliegen wir nicht wenigstens Kollisionskurs? Das dürfte dann eine nette kleine Explosion ...« Kane verstummte, weil in dem Moment das Tontaubenschießen aufhörte.

In Gedanken zählte der Ortungsoffizier die nächsten Sekunden. Keine neue Salve schlug ein. Die Distanz zu den Schlachtschiffen der Tender-Klasse vergrößerte sich wieder. Kane warf einen flüchtigen Blick auf sein Armbandchronometer. 18.08 Uhr am 24. Januar 1304 NGZ - sofern er die nächsten Minuten überlebte, konnte er das Datum im kommenden Jahr vielleicht als seinen zweiten Geburtstag feiern. Er sträubte sich nicht gegen den Wachtraum, der ihm die berauschende Illusion vermittelte, eine blauhäutige Schönheit im Arm zu halten. Es war verführerisch, die Gedanken treiben zu lassen. Verglichen mit den über seinen Leib wandernden zarten Händen und der samtweichen Berührung fremder Haut, waren die arkonidischen Schlachtschiffe eine krasse Blasphemie. Aber sie waren Realität.

Als Milbur Kane aus dem nur wenige Augenblicke währenden seligen Dämmerzustand in die kalte Gegenwart zurückfiel, hätte er sich mit seinen halb gemurmelten Verwünschungen mühselos für jeden Seelenverkäufer profiliert. »Warum haben wir sie nicht geschlagen, als wir die Möglichkeit dazu hatten?« fragte er unvermittelt. »Wen?« »Die Arkoniden. Und nach ihnen Akonen und Springer, ebenso die Blues. Nur so kann es eine vereinte Galaxis geben ...« »Hör auf mit solcher Uralt-Ideologie!« »... die Arkoniden machen uns vor, was Rhodan versäumt hat.« Kane redete sich in Rage und dachte nicht daran, aufzuhören. Vor allem, weil die Kälte ihm die eigene Hilflosigkeit vor Augen führte. »Die LFT ist nur noch der Prügelknabe arkonidischer Propaganda. Wer das nicht begreift, den sollen sie meinetwegen als Wilden von Larsaf III bezeichnen.« Er verstummte und fuhr sich mit dem Handrücken über die Lippen. »Ich rede Blödsinn, oder? Und habe mich eben selbst ziemlich ins Abseits gestellt.«

»Zeig mir den Terraner, den die Situation kalt lässt! Nur militärisch können wir den Knoten lösen.« Der Kommandant schlug mit der zur Faust geballten Rechten in die linke Handfläche. »Was immer die nächsten Stunden und Tage bringen, angenehm werden sie bestimmt nicht.« Wieder unbehelligt, stürzte der Trümmerregen der Doppelsonne entgegen. Es wurde Zeit, das Absprengen der Hülle vorzubereiten. Der Aufprallwinkel auf die Sonnenatmosphäre würde der Besatzung einen Handlungsspielraum von fünf bis sechs Sekunden lassen, bevor die IBSJ-50 in der Atomhölle des



kleineren Sterns verglühte.

... Energien hochfahren, Paratron aktivieren und Gegenschub auf alle Triebwerke vorbereiten... Das Risiko lag darin, sich frühzeitig des Wracks zu entledigen. Alles musste, falls die Arkoniden überhaupt darauf achteten, so aussehen, als wäre das Fragment durch Sonneneinflüsse auseinandergebrochen. Knapp vier Minuten vor dem Manöver registrierte die Passivortung den Rücksturz großer Schiffe nahe dem Planeten Topsisid. Acht 500-Meter-Schlachtkreuzer hatten soeben im Formationsflug ihre Hyperraum-Etappe beendet.

Die manuelle Analyse benötigte kurze Zeit für den Nachweis, dass zwischen den Schlachtkreuzern ein 1500-Meter-Riese und eine zwei Kilometer lange, offensichtlich elliptische Plattform materialisiert waren. »ARK' IMPERION!« stieß Milbur Kane ungläubig hervor. »Das ist die arkonidische Thronflotte.« Ramiens Miene erstarrte. Fast schien es, als setzten sich erste Eiskristalle in seinem Gesicht fest. »Imperator Bostich Ir. ist über Topsisid eingetroffen. Damit steht der Angriff auf Terra wohl unmittelbar bevor.« Die Chronometeranzeige war soeben auf 19.46 Uhr umgesprungen. »\_Jetzt ist es egal, ob die Arkoniden uns entdecken. Richtspruch an die IBN BATTUTA! Terra muss erfahren, was sich anbahnt.«

Die Antwort vom Mutterschiff traf ein, als erste Bogenprotuberanzen nach den Wrackteilen griffen. Es war der Rückzugsbefehl. »Sie haben uns!« stieß Kane hervor. »Vier, fünf, sechs Schlachtkreuzer nehmen Kurs auf unsere Position. Erreichen Schussdistanz in wenigen Sekunden ...« In einem irrlirternden Feuerwerk begann die abgesprengte Wrackhülle aufzuglühen. Der Paratronschild wurde unter der anstürmenden Sonnenmaterie zur lodernden Aura aus Aufrissfronten. Innerhalb von Augenblicken verschwand die IB-SJ-50 aus dem Einstein-Kontinuum. Nur ihre Spur, war noch sichtbar: ein aus der Sonnenatmosphäre herausgerissener Partikelstrom, der den Kurs der Space-Jet nachzeichnete und erst allmählich verwehte. Er ähnelte den Kondensstreifen am Himmel eines zivilisierten Planeten.

Zwei weitere kurze Überlicht-Etappen nach dem Zufallsprinzip folgten, bevor Dim Ramien Kurs auf die IBN BATTUTA nahm. Exakt elfeinhalb Minuten waren seit dem Erscheinen der Thronflotte ARK' IMPERION bis zum Einschleusen der Space-Jet vergangen, aber noch hatte die arkonidische Kampfflotte den Einsatzbefehl nicht erhalten. Mit zwiespältigen Gefühlen nahmen Dim Ramien und seine Crew zur Kenntnis, dass Perry Rhodan die IBN BATTUTA ins Sonnensystem zurückbeordert hatte. Die weitere Überwachung des Orion-Delta-Sektors lag nun bei anderen Einheiten. Natürlich zogen die Arkoniden aus dem Gewaltmanöver der Space-Jet in der Sonnenatmosphäre die richtigen Schlüsse. Aber eine solche Lappalie änderte nichts an ihren Plänen.

Die Fernortungen der IBN BATTUTA zeigten ein erschreckendes Bild: Die Zahl der Orterreflexe im System der Doppelsonne war Legion. Sobald sich diese Lawine in Bewegung setzte, war sie nicht mehr aufzuhalten. Was noch zum Jahreswechsel kein Terraner wirklich befürchtet hätte, nahm von Minute zu Minute erschreckendere Gestalt an. Die Menschheit würde um ihre Erde kämpfen müssen - und diesmal sprachen die Vorzeichen gegen sie...

Dim Ramien sprach es nicht einmal andeutungsweise aus, aber insgeheim hoffte er, dass Perry Rhodan der Flotte der Verteidiger keinen aberwitzigen Blutzoll abverlangen würde. Es war mehr als nur ein ketzerischer Gedanke, der ihn umtrieb, es war sogar der bittere Beigeschmack von Hochverrat. Der Kommandant der IB-SJ-50 rechnet mit Rhodans Einsicht. Nur die Kapitulation konnte Terra wirklich retten. Für sich selbst traf Dim Ramien eine einsame Entscheidung. Er würde lieber unter der Herrschaft eines arkonidischen Imperators leben, als mit ansehen zu müssen, wie alles zerstört wurde, was Menschen in Jahrtausenden geschaffen hatten.

Während Dim Ramien sich mit selbstquälerischen Überlegungen herumschlug, die er vor kurzem noch brüsk von sich gewiesen hätte, wartete Perry Rhodan 815 Lichtjahre entfernt darauf, dass Bostich I. die Augen aufschlug. Zu spät hatte der Terraner von der neuerlichen Transplantation erfahren. Da der Arkonide für ihn die derzeit wichtigste Person darstellte, war das Versäumnis den besonderen Umständen zuzuschreiben, der Datenflut aus allen Teilen der Milchstraße, in der die Information aus der Medoabteilung schlicht untergegangen war. Rhodan versuchte gar nicht erst, eine Schuldfraße zu stellen.

Anstelle des provisorischen Kunsthierzes war dem Ex-Imperator nun das von Anfang an vorgesehene, aus eigenen Stammzellen geklonte Herz eingesetzt. Dabei, so zeigten die Befunde, handelte es sich um ein Meisterwerk an Präzision und Genauigkeit, das innerhalb kürzester Zeit im Brutschrank herangereift war. Man hatte weder Kosten noch Mühen gescheut. Der Mantar-Aspirant Zheobitt hatte die Transplantation persönlich vorgenommen, jedoch anschließend kommentarlos und in Begleitung aller Aras die LEIF ERIKSSON verlassen und sich an Bord seines neuen Medoschiffs ZENTRIFUGE II begeben. Nach Zheobitts erstem Eingriff an Bostich war das auf Archetz wartende Medoschiff auf Perry Rhodans Betreiben schnell bezahlt und ins Solsystem geholt worden. Die weitere Betreuung des in einen kurzen Heilschlaf versetzten Patienten lag in den Händen der Mediziner des Flaggschiffs, die unter Leitung des Aras Prak-Noy standen.

Nach der ersten Operation war Bostichs Brustplatte mit der lokalen Gabe eines das Knochenwachstum hemmenden Enzyms offengehalten worden. Nun spannte sich die semitransparente Membran des Rekonvaleszenz-Beschleunigers über den nackten Oberkörper. Der Farbverlauf der Membran zeigte, dass die Behandlung in wenigen Stunden abgeschlossen sein würde. Bis dahin besaß Bostich keine Bewegungsfreiheit. Er soll mit dem zufrieden sein, was er bekommen hat, glaubte Rhodan Bullys Stimme in Gedanken zu hören. »Das neue Herz wird mindestens fünfzig Jahre länger schlagen als das alte, damit hat sich der Handel für ihn schon gelohnt. Was will er mehr?«

Bostichs Herzschlag blieb unverändert gleichmäßig, doch seine ID-Kurven zeigten zunehmende Aktivität. Sekunden später schlug der Arkonide die Augen auf. Als er Rhodan erkannte, drang ein dumpfes Stöhnen über seine Lippen. »Bist du enttäuscht, Terraner, mich wieder unter den Lebenden zu sehen? Aber nein - du brauchst mich ja. Weil du deinen kleinen Heimatplaneten vor der Vernichtung bewahren musst.« Trotz seiner Schwäche schwang in der Stimme des Arkoniden die alte Arroganz mit. Unter seiner Herrschaft war das Imperium zu neuem Glanz aufgestiegen, und der Anspruch, die Geschicke der Galaxis und ihrer Völker zu bestimmen, resultierte aus der vermeintlich göttlichen Zustimmung.

»Niemand vernichtet die Erde«, widersprach Perry Rhodan ruhig. »So, wie niemand die Welten des Tiga Ranton zerstören wird. Der Versuch der Imperialen Flotte, ins Solsystem einzudringen, wird die Besatzungen von dreihunderttausend Raumschiffen töten. - Ist das wirklich deine Vorstellung von der Geburt eines Göttlichen Imperiums, Bostich? Drei Viertel deiner Flotte sehenden Auges ins Verderben zu schicken ...?« »Jeder Soldat des glorreichen Huhany' Tussan ist bereit, sein Leben dem großen Ziel zu opfern ...« »Phrasen!« fuhr Rhodan auf. »Das sind Phrasen, die immer Leid und Trauer bringen, aber nie wirkliche Veränderungen.«

Bostich blieb unbeeindruckt. »Du kennst meinen Preis, Terraner. Die Entscheidung liegt bei dir.« »Selbst wenn ich es wollte, kann ich dir keinen Aktivator verschaffen. Zudem ist ARK' IMPERION vor ungefähr zwanzig Minuten im Topsisid-System erschienen. Imperator Bostich 11. wird wohl heute noch den Angriff befehlen. Du weißt, dass er garantiert eine Hand SEELENQUELLS ist. Jede Minute, die du länger zögerst, hilft der Superintelligenz, Arkon für ihre Zwecke zu missbrauchen.« Ein Schatten huschte über Bostichs Gesicht. »Dann ist es für Reaktionen ohnehin zu spät. Terra wird untergehen.« Seine Miene verzerrte sich, als er vergeblich versuchte, die Membran zur Seite zu stemmen. »Ich will nicht an deiner Seite sterben, Rhodan. Also gib mir eine Space-Jet, damit ich mich aus dem Kampfgebiet zurückziehen kann. Das ist nicht mein Krieg.«

»Du scherzt?« Selten hatte der Terraner eine größere Unverfrorenheit erlebt; er wusste für einen Moment nicht, ob er lachen oder besser weinen sollte. »Mir war nie so ernst mit einer Bitte«, antwortete Bostich. »Ich will nicht auf terranischem Gebiet sterben.«

»Der Tod kommt nicht so schnell, Bostich. Du wirst schon mit ansehen müssen, was geschieht - aber vergiss dabei nicht: Du bist und bleibst Gefangener an Bord des LFT-Flaggschiffs. Deine satirischen Forderungen wären vielleicht eines Operetten-Imperators würdig, aber nicht eines ...« Der Meldeton seines Vielzweck-Armbands unterbrach Rhodan. Pearl Ten Wafers Stimme erklang. Die Kommandantin der LEIF ERIKSSON rang hörbar nach Fassung. »Soeben wurde gemeldet, dass bei Orion-Delta die Hölle los ist. Alle dreihundert achtzigtausend Schlachtschiffe haben Fahrt aufgenommen - die ersten schnellen Einheiten dürften in Kürze in den Überlichtflug gehen.« Der Alarm gellte durchs Schiff. Ein schauriges Heulen. Sechs Minuten bis zur Hölle! Perry Rhodan wusste, dass die schlimmsten sechs Minuten seines Lebens vor ihm lagen.

Terra befand sich im Verteidigungsfall! Die Menschheit konnte dem Krieg nicht mehr entgehen. Pearl Ten Wafers Meldung, dass der neue Emotionaut Rock Mozun seinen Platz unter der SERT-Haube eingenommen hatte, registrierte Rhodan nur beiläufig. Alles in ihm war wie taub. Wo lag die Verantwortung für diese Entwicklung? Hatte er in seiner Absicht, nur das Beste zu erreichen, Fehler begangen, die letztlich das Gegenteil bewirkten? Eine unendliche Müdigkeit wollte von ihm Besitz ergreifen, die Kapitulation vor dem Unausweichlichen. Er streifte Bostich mit ausdruckslosem Blick und empfand weder Trauer noch Hass, nur eine schier grenzenlose Leere. »Du wirst einige Tage in medizinischer Obhut

verbringen müssen, Bostich. Aber keine Sorge, ich lasse eine Bildverbindung schalten, damit du informiert bist. Du sollst sogar rechtzeitig sehen, falls die LEIF ERIKSSON vernichtet wird.« »Meinetwegen erstickte an deinem Hochmut, Terraner«, keuchte der Imperator. Rhodan reagierte nicht darauf. Er hatte sich umgewandt und verließ die Krankenstation. Seine Sorge wuchs. Er glaubte nicht mehr daran, dass eine Flotte der Posbis rechtzeitig eintreffen würde.

#### Schlaglichter (4)

»Ich habe Angst um ihn.« Unbewegt blickte Hendra Ogriss in die untergehende Sonne, die sich nur noch als schmale Sichel zeigte. In Minuten-schnelle verschwand Sol hinter den dräuenden Gewitterwolken, doch das halbe Firmament glühte in düsterem Rot. »Wann gab es je einen solchen Sonnenuntergang? Ein böses Omen.« Hendras Stimme kippte, dann stieß sie hervor: »Das ist das Blut, das vergossen wird und Hank ist irgendwo da draußen.« Sie zuckte zusammen, als eine Hand nach ihrer Schulter griff. »Lass mich in Frieden, Nego! Für einen neuen Anfang ist es längst zu spät...«

Eine zweite Hand umfasste ihren Oberarm und versuchte, sie heranzuziehen. Die Frau riss sich mit einer harschen Bewegung los und ging mehrere Schritte vorwärts, dem Rand der inzwischen verlassenen Aussichtsplattform entgegen. Der letzte Gleiter war vor wenigen Augenblicken Richtung Stadtzentrum gestartet. Aus der Ferne, vom Säuseln des Windes und dem verhaltenen Knirschen des Sandes fast übertönt, klang der Alarm herüber. Seit fünf Minuten war das eigentlich Unvorstellbare erschreckende Realität. »Du hast den Ehevertrag gebrochen«, murmelte Hendra.

Langsam wandte sie sich um. Ihre geröteten Augen schimmerten feucht. »Wie ist sie, diese Katze? Sag' s mir, ist sie wirklich so anschniegssam ...?« »Hendra, bitte, auf die Weise machst du es nicht besser. Dug-Hin-L' oy ist eine Kartanin ...« »... und vor allem keine hundertachtzehn Jahre alt. Das wolltest du sagen? Du bist gegangen, ohne dich je nach Hank oder mir zu erkundigen, und nun tauchst du wieder auf, als wäre nie etwas gewesen, und glaubst auch noch, dass ich dich mit offenen Armen empfangen.«

»Ich bin hier, weil Sol gefährdet ist. Verstehst du, Hendra? Ich will dich und Hank in Sicherheit ...« Die Frau riss die Fäuste hoch und rammte sie gegen seine Brust. Aber schon im nächsten Moment verkrallte sie sich in seiner Kleidung und begann hemmungslos zu schluchzen. Sie ließ sogar zu, dass Nego seinen Arm um sie legte. Mit 105 Jahren stand er in der Blüte des Lebens und sah immer noch so gut aus wie vor langer Zeit, als sie sich kennengelernt hatten. Einige Falten in den Augenwinkeln waren dazugekommen, ansonsten hatte er sich nicht verändert.

»Die Kadettenprüfung hat Hank vor einem Monat mit Auszeichnung absolviert«, ächzte sie. »Aber wenn die Arkoniden angreifen ... Ich habe wahnsinnige Angst um ihn.« »Es wird bestimmt nicht zum Äußersten kommen. Und außerdem - Hank fliegt auf einem Versorgungsfrachter, nicht auf einem Kampfschiff.« Ruckartig löste sich Hendra von ihrem ehemaligen Ehepartner. Die Verwirrung stand ihr ins Gesicht geschrieben.

Vor zwei Tagen hatte sich Nego nach zehn Jahren Stillschweigen überraschend bei ihr gemeldet. Sie hatte vorher nicht einmal in Erfahrung bringen können, ob er überhaupt noch in der Milchstraße weilte. Und dann dieser Treffpunkt im Westen des Goshun-Sees. Sie war dennoch gekommen. Nicht, weil sie sich seinerzeit an diesem Ort kennengelernt hatten, sondern aus Neugierde. Weil sie interessierte, was Nego wirklich wollte. Er hatte während des kurzen Hyperkom-Gesprächs sehr geheimnisvoll geklungen.

»Auf Olymp sind solche Informationen leicht erhältlich«, sagte er. Ein geradezu urzeitliches Dröhnen rollte über die Metropole hinweg. Raumschiffe hoben im Alarmstart ab und verschwanden als glühende Punkte in der Ferne. »Ich halte es nicht für sinnvoll, dass unser Sohn ausgerechnet auf einem Versorgungsfrachter versauern muss«, fügte Nego hinzu. »In den letzten Jahren habe ich einige Galax in die richtigen Firmen investiert, vor allem hatte ich den Riecher, vor dem verheerenden Börsencrash wieder auszustiegen. Mit dem Gewinn kann ich Hank bei einer der großen privaten Reedereien einkaufen. Wenn das hier vorbei ist, hole ich ihn von der PALLAS herunter ...«

»Weiß dein ... Kätzchen davon?« Nach wie vor hatte Hendra die Schmach nicht verwunden, dass ihr Partner sie mit einer Kartanin betrogen hatte. Hinzu kam, dass sie Katzen nie gemocht hatte, und diese Abneigung übertrug sie aller Vernunft zum Trotz auch auf die Zweibeinigen. »Dug-Hin-L' oy ist einverstanden. Sie wartet in Terrania auf uns - vor allem will sie dich kennenlernen.« Hendra schüttelte den Kopf. »Nein. Bestimmt nicht. Vielleicht bin ich in der Hinsicht altmodisch ...«

Zuerst war da nur ein grelles Aufleuchten. Weit im Westen fraß es sich durch das dunkle Purpur des Firmaments. Eine neue kleine Sonne schien hoch über der Erde aufzugehen. Strahlenfinger griffen nach den Seiten und zogen grelle Spuren durch die Atmosphäre. Sie fächerten auf wie die Bruchstücke eines Kometen, die als Sternschnuppen der Erde entgegenrasten. Offensichtlich war der Paratronschild um Terra noch nicht eingeschaltet worden. Ihr Zerplatzen wurde von weiteren Explosionen begleitet. Erschreckend daran war die scheinbar völlige Lautlosigkeit. Dann schlugen sie ein. Hunderte Kilometer entfernt.

Aus zusammengekniffenen Augen konnte Ogriss viele Sterne ausmachen, die in Formation hoch über die Hauptstadt hinwegzogen. Er streifte den linken Ärmel zurück und aktivierte damit die auf der Innenseite des Unterarms aufgeklebte Bildfolie. Das Logo der lunaren Großsyntronik NATHAN erschien. Dezent erklang dazu die Hymne der Liga Freier Terraner. Ogriss hatte es geahnt - seit die vermeintliche Sternschnuppe auseinanderbrach. Hoch über dem Planeten tobte eine erbitterte Raumschlacht. Das zu erwartende bizarre Schauspiel barg Tod und Vernichtung. »... du sollst den Mund halten!« Erst als Hendra ihn barsch anfuhr, registrierte Nego, dass er ununterbrochen geredet hatte. Im Orbit hatte es lediglich einen Unfall gegeben, mehr war nicht geschehen. Überrascht blickte er Hendra an. Die Mutter ihres gemeinsamen Sohnes war resoluter geworden'. Früher hatte er ihre mangelnde Entschlusskraft verwünscht, Alles, was er sich von ihr erhofft, aber nie bei ihr gefunden hatte, hatte Dug-Hin-L' oy ihm geboten. Darüber hinaus das Exotische einer Beziehung, wie Männer sie jeden Tag von neuem erträumten.

Mittlerweile sah er einiges ernüchtert. Dug-Hins Katzengesicht hatte ihn schnell ermüdet, und manchmal, wenn ihre samtweichen Hände über seinen Körper streiften, fühlte er sich in die Rolle einer Maus versetzt. Außerdem vermisse er seinen Sohn. Das war ihm mit jedem Jahr fern der Erde deutlicher bewusst geworden. Deshalb war er zurückgekommen. Und weil er noch ein oder zwei Kinder haben wollte, bevor er wirklich alt wurde. »...haben die ersten arkonidischen Verbände ihren Überlichtflug außerhalb des Sonnensystems beendet. Noch ist nicht ersichtlich, ob sie wirklich angreifen werden. Dessen ungeachtet wird die Bevölkerung aller solaren Welten aufgefordert, sich in die Schutzräume zu begeben. Das gilt uneingeschränkt auch für die von Paratronschildern geschützten Planeten und Monde. Ich wiederhole: Es besteht kein Grund zur Panik, jedoch ebensowenig Anlass für Leichtfertigkeit. In diesen Minuten haben die ersten arkonidischen Verbände ihren Formationsflug rund zwei Lichtstunden außerhalb des Sonnensystems beendet. Noch wurden keine anfliegenden Schiffe in die Minenfelder umgeleitet. Der letzte Zwischenfall betraf einen LFT-Raumfrachter. Nach wie vor ist ungeklärt, weshalb die PALLAS von der Barriere erfasst und zerstört wurde ...«

Hendra Ogriss wurde bleich. »Die PALLAS ...?« wiederholte sie tonlos. »Das glaube ich nicht, das kann nicht sein. Ein Irrtum, ein anderes Schiff, das so ähnlich heißt ...« Sie stockte, schluckte schwer. »Hank war so glücklich. Kadett auf einem Frachter wie einst sein Vater ... Die Memos hat er oft angeschaut und davon gesprochen, dir zu folgen. Die Sterne haben es ihm angetan ...« Sie verstummte, und einen bebenden Atemzug später rannen Tränen über ihre Wangen. »Sag mir, dass das nicht wahr ist, Nego! Sag es mir!« Die letzten Worte keuchte sie nur noch. Hendra Ogriss ließ es widerspruchslos geschehen, dass Nego sie mit sich zum Gleiter zog, der einsam auf dem ausgedehnten Areal stand. Sie krallte sich erst an ihm fest, als er sie auf den Sitz des Copiloten schob.

»Niemand hat mich informiert, Nego. Das wäre doch das erste, nicht wahr? Ich bin seine Mutter, ich muss es wissen. Hank wollte zu den Sternen fliegen. Du wirst sehen, Mum, sagte er immer, eines Tages werde ich an Bord des Flaggschiffs Dienst tun und mit Rhodan und den anderen Unsterblichen zu den Thoregon-Galaxien unterwegs sein ...« Nego Ogriss schwieg, als er sich hinter die Kontrollen schwang und den Antigrav hochfuhr. Weit entfernt hing die Stahlorchidee über der City. Die letzten Strahlen der untergegangenen Sonne streiften noch die oberen Stockwerke und tauchten die Verglasungen in eine irisierende blaue Aura. Der gewaltige untere Teil der Solaren Residenz verschmolz fast mit dem düsteren Hintergrund. Terrania City, sonst ein funkelnendes Juwel, lag in der Agonie der Düsternis. Die gleißende Lichterflut der Hochstraßen, Transportröhren und Panoramalifte war erloschen, und die Glasfronten des unüberschaubaren Häusermeers spiegelten nur matt die heraufziehende Nacht. Die Beklemmung war greifbar.

Dass er minutenlang nichts anderes getan hatte, als regungslos in die Nacht hinauszustarren, wurde Nego Ogriss erst bewusst, als der letzte Widerschein der Sonne erlosch. Dennoch verschwand die Solare Residenz nicht in der Nacht. Zigtausende hell erleuchteter Fenster, geöffnete Hangars und die transparenten Seitenflügel verwandelten sie in ein lichtdurchflutetes Fanal. Ogriss ertappte sich dabei, dass er ehrfürchtig und ergriffen den über der Stadt schwebenden Regierungssitz bewunderte. Es bedurfte einiger tiefer Atemzüge, bis er sich von diesem Anblick lösen

konnte. Solange die Solare Residenz an ihrer Position über dem Areal des einstigen HQ-Hanse schwebte, war die Erde nicht verloren. Ein schwer zu beschreibendes Gefühl von Stärke und Zuversicht strahlte von ihr aus. »Auch wenn nichts mehr wie früher ist«, murmelte Ogriss, »wir schaffen es du, ich und Dug-Hin ...« Er startete den Gleiter und fädelte ihn in einen der wenigen noch aktiven Leitstrahlen ein.

#### Sol im Würgegriff

Obwohl die Hologramme nur einen Bruchteil der Flotte zeigten, spürte der Mascant die nahezu uneingeschränkte Macht, die sich hier vereinte. Seit er zur Hand SEELENQUELLS geworden war, hatte sich sein Leben verändert. Es erschien ihm mit einmal überschaubarer und geradliniger, und letztlich hatte seine eigene Leistung ihn für diese Aufgabe prädestiniert. Erst die Annexion von Topsisid, danach der glorreiche Feldzug gegen Ertrus, der zweifellos den Niedergang der LFT eingeleitet hatte. Nie zuvor in den letzten Jahrtausenden war eine ähnlich schlagkräftige Flotte an einem einzigen Ort versammelt gewesen. Vergleichbare Größenordnungen hatte es nur zur Zeit der Methankriege gegeben.

Keinen Gedanken verschwendete Hand Kraschyn an Mascant Baraschin, dem Topsisid für kurze Zeit unterstellt worden war. Baraschin hatte nicht das Format, einen Feldzug gegen Terra zu führen. Der 25. Prago des Tarman 21.423 da Ark würde unauslöschbar in die Geschichte der Galaxis eingehen. Nach einer kurzen Überlichtphase fiel die AUMOKJON inmitten einer unüberschaubaren Anzahl großer Kampfschiffe in den Normalraum zurück, zwei Lichtstunden vor der fiktiven äußeren Grenze des Solsystems und damit lächerliche siebenhundert Lichtstunden von Terra entfernt.

Nacheinander trafen die Bestätigungen der einzelnen Flottenkontingente ein, dass sie ihre Angriffspositionen erreicht hatten. Noch vor Wochen waren in Stabskreisen die Aspekte terranischer Defensivstrategien sehr konträr diskutiert worden. Die Vermutung, dass die gefürchtete Aagenfelt-Barriere im Unterlichtflug umgangen werden konnte, hatte indes erst vor kurzem ihre Bestätigung gefunden. Die letzte Gewissheit verdankte der Mascant SEELENQUELL. Er konnte es kaum erwarten, Terra fallen zu sehen. Jede Tonta, die verstrich, erschien Kraschyn als verlorene Zeit. Andererseits hatte er keine Wahl, als auf SEELENQUELLS endgültiges Angriffssignal zu warten. Nichts geschah ohne Grund. Hand Kraschyn ahnte, dass sein Herr auf dem fernen Arkon einen Trumpf bereithielt. Er kannte die Terraner oder glaubte dies zumindest. Sie würden eher bis zum letzten Atemzug kämpfen, als zu kapitulieren. Vor allem waren sie in der Lage, sich ihrer Haut zu wehren. Kein Arkonide hatte das Debakel im System von Boscyks Stern vergessen. Acht Terra-Monate waren vergangen, seit Keon' athor Zeiron achtausend Schlachtschiffe über Olymp in den Untergang geführt hatte.

Mit der Eroberung von Ertrus hatte Mascant Kraschyn diesen Schmach ausgeglichen. Nicht umsonst hatte SEELENQUELL ihn zu seiner Hand und zum Befehlshaber über die vereinte Imperiumsflotte gemacht, um die Emporkömmlinge und Plagegeister von Larsaf In zur Rason zu bringen. Viele Arkoniden befürchteten über Terra ein ähnliches Schicksal wie bei Boscyks Stern. Vor allem in den unteren Rängen kursierte das Gerücht einer aussichtslosen Schlacht, bei der mehr als die Hälfte aller Schiffe von vornherein auf den Verlustlisten standen. Vereinzelt Flusterpropaganda sprach sogar von »Kanonenfutter«, was letztlich bedeutete, dass Raumsoldaten ihr eigenes Wohlergehen über das Wohl des Huhany' Tusan stellten - eine Insubordination, der Hand Kraschyn mit aller Härte begegnete. Allein während der letzten zehn Tontas hatte er vierundzwanzig Arbtanen von ihren Positionen entfernen und nach Arkon deportieren lassen. Gemessen an der Größe der Flotte, waren 24 Fälle ein verschwindend geringer Promillesatz. Kraschyn hätte wegen Aufrufs zur Meuterei und Hochverrats die Todesstrafe aussprechen können, schon um eventuelle Mitläufer abzuschrecken, aber SEELENQUELL hatte anders entschieden.

Zufrieden betrachtete Mascant Kraschyn das große Hologramm des Solsystems, dem einige untergeordnete Arbeitsplätze in der Zentrale der AUMOKJON hatten weichen müssen. Die Position jedes imperialen Schiffes war markiert ein eindrucksvolles, verschiedenfarbiges Lichtermeer. Das Gros bewegte sich augenblicklich mit achtzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit auf vier Hauptrichtungen auf das Sonnensystem zu. Jeweils 70.000 Kampfschiffe stießen von beiden Seiten nahezu senkrecht auf die Ekliptik herab, ihr Ziel waren die inneren Planeten. Drei keilförmig gestaffelte Angriffswellen würden in kurzen zeitlichen Abständen die Terraner überrennen. Die erste Linie bestand aus Schweren und Leichten Kreuzern. Ihre Pulks bildeten die Keilspitze und sollten nicht nur die vermuteten Minenfelder ausfindig machen, sondern die Verteidiger in ersten Gefechten binden. Die Minen, denen im System von Boscyks Stern zu viele Einheiten der 17. Imperialen Flotte zum Opfer gefallen waren, bereiteten Mascant Kraschyn Kopfzerbrechen. Es gab eine Handvoll arkonidischer Agenten im Solsystem. Wenige Wochen nach dem Feldzug gegen Ertrus war an sie der Befehl ergangen, die Lage der Minenfelder zu ermitteln und nach der offiziellen Kriegserklärung ein KorraVir auszusetzen.

Die nach Arkon weitergeleiteten Datensätze hielt Kraschyn für falsch. Zuglauben, dass es tatsächlich nur drei verminten Regionen abseits aller Schiffsfahrtrouten gab und die Heimat der Terraner ansonsten ungehindert angefliegen werden konnte, fiel ihm schwer. Entweder waren die Celistas gezielten Falschinformationen aufgefressen, was an sich schon schwer zu glauben war, oder die LFT hatte alle Tarnexistenzen aufgedeckt. Letzteres nötigte Hand Kraschyn einen gewissen Respekt ab, weckte aber zugleich Zweifel, ob die Schwächung der Verteidiger durch ein frühzeitiges Freisetzen neuer KorraVir-Varianten gelungen war. Die Spezialfrequenzen blieben, abgesehen von einem leichten Hintergrundrauschen, tot.

Die Kontingente drei und vier rückten nicht aus entgegengesetzten Richtungen gegen Sol vor, sondern im rechten Winkel zueinander. Die Keilformation war hier deutlich ausgeprägt und hing mit den planetaren Konstellationen zusammen. Entlastung sollten die Kontingente eins und zwei bringen, deren Aufgabe die Sicherung der inneren Planeten war. Merkur und Venus erschienen dabei ebenso entbehrlich wie die Jupitermonde. Menschliche Psychogramme verrieten genug über die demoralisierende Wirkung, die zum Beispiel ein Atombrand auf einer dieser Welten haben würde. Lediglich Terra selbst und Trokan mit dem Zugang zur Brücke in die Unendlichkeit würden verschont bleiben.

Der zweiten Angriffswelle gehörten die Eliteeinheiten der Flotte an, die schwerstbewaffneten Superschlachtschiffe der Tender-Klasse, aber auch die Mehrzahl der 800-Meter-Schlachtschiffe. Mit zwei zehntel Tontas zeitlichem Abstand würde die dritte Welle mit den schnellen Tender-Beibooten und einer Vielzahl von Jägern und Jets folgen. Für sie existierte keine scharf umrissene Strategie, sondern die Order, situationsbezogen zu operieren. Das bedeutete Entlastungsangriffe ebenso wie die Vernichtung angeschlagener terranischer Einheiten.

Die Thronflotte ARK' IMPERION, die für alle Nichteingeweihten in die Angriffsstrategie eingebunden erschien, würde mit dem Angriffssignal zurückfallen und bestens gesichert erst in den hinteren Linien einfliegen. Zehn terranische Minuten waren seit dem Ende der Überlicht-Etappe vergangen. Immer deutlicher erfassten die Fernortungen die wartenden terranischen Verbände und fügten sie in das Gesamtholo ein. Der Mascant kam nicht umhin, den Terranern zuzugestehen, dass sie ihre Schiffe strategisch optimal platziert hatten.

Nicht nur die besseren Waffensysteme entschieden eine Raumschlacht, sondern die Taktik, mit eigenen kalkulierten Verlusten den Gegner maximal zu schwächen und schließlich mit den kampfstärksten Verbänden die Schlacht zu entscheiden. Die Minenfelder blieben den Fernortungen verborgen. Um die Massetaster zu irritieren, bedurfte es nur einfacher Anti-Ortungssysteme. Zwanzig terranische Minuten... Dem dümmsten Terraner musste bereits klageworden sein, dass die Imperiumsflotte den Durchbruch auf normallichtschneller Basis vollziehen wollte. Hand Kraschyn gab den Befehl an die robotergesteuerten Experimentalschiffe. Fünfhundert Einheiten unterschiedlicher Größe gingen in den Hyperraum Augenblicke später registrierten die Ortungen. heftigste Explosionen rund um das Solsystem.

Ein grimmiges Lächeln umspielte Kraschyns Mundwinkel. Von nun an während der folgenden halben Tonta würden Tausende mit Energie vollgepumpte Transitionssonden für ein stetes Feuerwerk in den Minenfeldern sorgen. Dann, so hoffte Hand Kraschyn, musste SEELENQUELL den endgültigen Angriffsbefehl erteilen. Die Meldung von den Ortungen kam überraschend. Eine Flotte aus mindestens vierzigtausend großen Einheiten war soeben auf der anderen Seite des Solsystems materialisiert. Noch ließen die Auswertungen Details vermissen, aber Massewerte und energetische Signaturen entsprachen den Werten von Fragmenträumen. Vierzigtausend kampfstärke Schiffe der Posbis? Für einen Augenblick war Hand Kraschyn versucht, die oberhalb der Ekliptik anfliegende 12. und 13. Imperiale Flotte aus der Strategie herauszulösen und die Fragmenträume anzugreifen, doch die ersten Posbis gingen schon wieder in den Überlichtflug.

Seit der Meldung der IBN BATTUTA aus dem Orion-Delta-Sektor stand Pearl Ten Wafer unbeweglich hinter ihrem Sessel. Die Unterarme auf der Rückenlehne aufgestützt, wirkte sie so starr wie ein Standbild, was ihr bei der Besatzung des Flaggschiffs frühzeitig den Spitznamen »Statue« eingebracht hatte. Der kompakte Körperbau mit 1,40 Metern Schulterbreite bei einer Größe von nur 1,55 Metern ließ die Epsalerin fast mit den Umrissen ihres Spezialsessels verschmelzen. Die Aktualisierung der eigenen Ortsungsdaten inklusive der extern überspielten Messungen - Raumforts und planetare Stationen scannten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Umgebung des Sonnensystems - schritt gedankenschnell voran. In den

Ortungs- und Panoramaholos scholl die arkonidische Präsenz erschreckend an.

Die schlimmsten Befürchtungen wurden zur Gewissheit. Dreihundertundachtzigtausend arkonidische Kampfschiffe aller Klassen hatten den Hyperraum zwei Lichtstunden jenseits der Plutobahn verlassen und formierten sich zu kleinen Verbänden, die auf breiter Front Kurs auf die inneren Planeten nahmen. Detailaufnahmen ließen ahnen, dass der gegnerische Befehlshaber seine schwer bewaffneten Einheiten mit Pulks von kleineren und wendigen Schiffen umgab. Natürlich schreckte er davor zurück, die größte Feuerkraft frühzeitig zu binden. Die Strategie war nicht neu und schon gar nicht überraschend. Schließlich gab es Gesetzmäßigkeiten wie Beschleunigungsvermögen, Wendigkeit, Armierung und Potential der Defensivschirme, die nur ein wahnwitziger Feldherr ignorieren konnte.

Vom unteren Zentralniveau aus beobachtete Perry Rhodan die Hologramme und die vor dem Scheitelpunkt des halbrunden Raumes von allen Plätzen aus einsehbaren Auswertungen. In Lesegeschwindigkeit veränderten sich die Darstellungen. Zurückliegende Werte konnten von jeder Arbeitsstation aus erneut abgefragt werden. Über Armbandkom stand Perry Rhodan in permanenter Verbindung mit Reginald Bull und dem Ersten Terraner, Maurenzi Curtiz. In der Kommunikationszentrale des Flaggschiffs als Relaisstation erfolgten die Verschlüsselung und die Raffung. »... da draußen braut sich das Unheil zusammen, und ich sitze hier in der Solaren Residenz, als hätte man mich aufs Altenteil abgeschoben. Perry, ich beschwöre dich ...« »Abgelehnt!« entschied der Resident knapp.

Zum Glück gab es keine Bildverbindung. Bullys Schnauben ließ vermuten, dass er sich in dem Moment puterrot färbte. »Erzähle mir nichts von nötiger moralischer Unterstützung. Die braucht kein Terraner. Außerdem steht Maurenzi für die Vor-Ort-Betreuung zur Verfügung.« »Soeben wurde die Befehlsbasis der Angreifer ermittelt«, meldete Lauter Broch' t von der Ortung. »Die arkonidische Flotte wird nicht von ARK' IMPRION kontrolliert, sondern von einem Superschachtschiff der 1500-Meter-Träger-Klasse. Die Signaturen weisen das Schiff als die AUMOKJON aus.« »Unter dem Kommando von Mascant Kraschyn«, folgerte Rhodan. »Wenn er Ertrus verlassen hat, müssen wir davon ausgehen, dass er ebenfalls eine Hand SEELENQUELLS wurde.«

»Kraschyn ist gefährlicher als dieser Baraschin, der zuletzt im Bereich Topsid das Sagen hatte«, kommentierte Bully. »Aber Lass ihn nur kommen - ich habe mit ihm noch ein Hühnchen zu rupfen.« Es war Kraschyn gewesen, der mit der 17. Imperiumsflotte Topsid annektiert und die wirtschaftspolitische Delegation der LFT gefangen genommen hatte. In der Folge war Bully nach Arkon deportiert worden. »Ich frage mich, worauf die Arkoniden warten«, unterbrach Rhodan, als ahne er, was seinen Freund bewegte. »Schätzungsweise zwanzig Prozent ihrer Schiffe vereinen achtzig Prozent der gesamten Feuerkraft, den Rest scheint Kraschyn als Kanonenfutter opfern zu wollen.«

»Die vorliegenden Daten lassen nur zwei Strategien plausibel erscheinen«, meldete sich Curtiz zu Wort. »Entweder fliegt die Armada direkt ein - was uns ausreichend Zeit gibt -, oder die Schiffe gehen überraschend in den Hyperraum. Die Verluste dürften in beiden Fällen identisch hoch sein.« »Da SEELENQUELL die Führer der wichtigsten Blues-Völker versklavt hat, besitzt er Zugriff auf die vereinigten Blues-Flotten«, sagte Rhodan. »Also wartet Kraschyn auf Gataser, Tentra, Apasos und wie sie alle heißen?« Reginald Bull ließ eine deftige Verwünschung folgen. »Sieht aus, als hätte sich alles gegen uns verschworen.« »Ich kann dir leider nicht widersprechen, Reginald.«

»He, warum so förmlich? Damit hältst du mich nicht in der Etappe. Wenn es hart auf hart kommt, ist mein Platz an Bord eines Schlachtschiffs und nicht ...« »Es reicht, wenn einer von uns den Hals riskiert. Der andere muss sich um die Menschheit ...« »Komm mir nicht auf die pathetische Tour, Perry. Ich hasse solchen Pessimismus...« »Dann befehle ...«

Reginald Bull lachte heiser. »Befehl verweigert. Es sei denn, du hast eine verdammt plausible Erklärung für mich.« »Ortung!« dröhnte Pearl Ten Wafers Stimme durch die Zentrale der LEIF ERIKSSON. Laut genug, dass Bully und Curtiz es über Funk mithören konnten. »Da kommt was auf uns zu! Eine neue riesige Flotte!« »Blues?« ächzte der Erste Terraner. Rhodan antwortete nicht, denn in dem Moment meldete sich Bré Tsinga über Hyperfunk von Bord der PAPERMOON: »... es sieht so aus, als hätten wir es gerade noch rechtzeitig geschafft. Vierzigtausend Fragmenttraumer unterstehen meinem Befehl. Sollen wir angreifen, Perry, bevor die Arkoniden ...?«

»Nein!« wehrte Rhodan entschieden ab. »Wir eröffnen das Feuer nicht!« Vierzigtausend Fragmenttraumer der Posbis als Verstärkung der Verteidigungslinien, das war die Wende buchstäblich im allerletzten Augenblick. Bei einem Heimatflotten-Bonus von drei zu eins, also der Unterstützung der im Positronik-Modus fliegenden Schiffe durch NATHAN, benötigten die Angreifer allein 120.000 Einheiten, um die Posbis zu neutralisieren. Wie gerne hätte er Bré in den Arm genommen und ihr seine Dankbarkeit gezeigt. Sein Tonfall verriet das aber mit keiner Nuance. »Ich lasse dir die aktuelle Tot-Frequenz überspielen, Bré! Sag den Posbis, dass wir uns freuen, sie als Verbündete zu haben.«

»Richtstrahl wird aktiviert!« meldete die Kommandantin. »Position der PAPERMOON ist eingeeilt.« Perry Rhodan hatte die Epsalerin nur einen Moment lang aus den Augen gelassen. Mit einer Behendigkeit, die ihr niemand zutraute, hatte sie sich in ihren Sessel geworfen und die wichtigsten Kommunikationsschaltungen an sich gezogen. Unter ihren Händen veränderte sich die Wiedergabe der Sensorflächen in Gedankenschnelle. »Verschlüsselung über NATHAN, Dekodierung auf der PAPERMOON möglich. Kennung der Tot-Frequenz ist raus. Selbst wenn Arkoniden den Impuls auffangen, die Dechiffrierung dürfte ihnen nicht binnen Stundenfrist möglich sein.« Sie lachte gepresst. »Bis dahin ist die Frequenz umgestellt.«

Binnen Minutenfrist materialisierten die ersten Fragmenttraumer im Sonnensystem. Als letztes Schiff fiel die PAPERMOON aus dem Hyperraum. »Wir haben es geschafft, Perry!« Bré Tsingas Konterfei stabilisierte sich nur zögernd und von Störungen überlagert. »Danke, Bré. Das war gute Arbeit.« Spontaner Applaus erklang von den Stationen entlang der Podestrundung. »Okay, Leute«, rief die Kommandantin, »das war die angenehme Seite! Aber zurück zum Ernst des Tages: SEELENQUELLS Flotte ist nach wie vor präsent.« Es war 20.34 Uhr terranischer Standardzeit. Exakt zwölf Sekunden später explodierte zwischen Jupiter und Saturn die erste schwere Transformsalve. Zwei VESTA-Kreuzer wurden zu lodernen Sonnen. Im ersten ungläubigen Aufschrei vermochte niemand zu sagen, woher das Transformfeuer stammte. Dann brach die Hölle los.

#### Schlaglichter (5)

Die PHUKET gehörte zu einem Verband von 1600 Kugelraumern der PROTOS-Klasse, die Saturn und seine Monde weiträumig absicherte. Die Schiffe patrouillierten in einem mittleren Abstand von ein bis zwei Lichtminuten. Einen zweiten, inneren Verteidigungsring bildete eine im Gegensatz zu den PROTOS-Raumern stationäre Flotte. Sie setzte sich vor allem aus Einheiten der ODIN- und der NOVA-Klasse zusammen, aber auch Korvetten und schnelle Jagdgeschwader gehörten dazu. Die Order beider Verbände war klar umrissen: Schutz des Blockadegeschwaders 2. Vernichtung eventuell durchdringender gegnerischer Einheiten unter allen Umständen und um jeden Preis.

Die Position der vier WÄCHTER-Raumer lag südlich der verlängerten Polachse des Saturn bei einer Distanz von achtzehneinhalb Millionen Kilometern. Im exakten Zusammenspiel schufen die Antennensysteme eine Teilprojektion der Aagenfelt-Barriere, die das Sonnensystem für im Hyperraum anfliegende Raumschiffe nahezu unerreichbar machte. Eine Interferenzzone gewissermaßen, die in Wechselwirkung mit allen bekannten Überlichtantrieben einen Rücksturz entlang hyperenergetischen Verwerfungen auslöste. Tirramy Jenssen, Ortungssoffizier auf der PHUKET, kratzte sich nachdenklich den kahlen, von Farblinien als Sinnbild seiner inneren Überzeugung überzogenen Schädel. Er hatte das hinter der Aagenfelt-Barriere stehende Prinzip nie richtig verstanden, aber das war für ihn auch nicht wichtig. Sollten sich die Hyperphysiker darüber die Köpfe zerbrechen; ihm selbst reichte es, eine Aufgabe zu haben und zwischendurch den Kraftströmen dieses Universums nachzuspüren.

Manchmal, in ruhigen Stunden, glaubte er die Kraft wie eine ungeheure Verlockung zu fühlen. Das waren die seltenen Augenblicke völligen Glücks, in denen er losgelöst von aller menschlichen Schwere in höhere Gefilde aufzusteigen versuchte. Vor Jahren hatten Freunde ihn dazu überredet, einen medizinischen Test zu machen. Das Ergebnis war negativ ausgefallen - er besaß nicht die geringste Veranlagung für Psi-Fähigkeiten. Das zu erfahren hatte ihn eine Stange Geld gekostet. Heute hatte er die Freunde nicht mehr. Seine Welt war das stählerne 200-Meter-Gefängnis der PHUKET, die bis vor kurzem auf Vermessungsmission im Milchstraßenhalo eingesetzt gewesen und vor zwei Standardmonaten ins Solarsystem zu rückbeordert worden war. Weit draußen, an der Grenze zum Nichts, hatte Tirramy das Leben und die Einsamkeit genossen.

Die PHUKET war ein überwiegend automatisiertes Schiff. Im weitesten Sinn gehörte sie der LFT-Experimentalflotte an, wenn auch nicht dem teilautonomen HOST-REMOTE-System. Im Gegensatz zu der 210köpfigen PROTOS-Stammbesatzung kam »sein« Schiff mit 55 Crewmitgliedern aus. Er konnte stundenlang durch die Korridore laufen, ohne jemandem zu begegnen. Die Schaltflächen veränderten sich ohne sein Zutun. Das war die Standard-Kontrollabfrage durch NATHAN.

Das Verteidigungsministerium hatte ihm freigestellt, das Schiff zu verlassen. Er hatte abgelehnt. Weil dreieinhalb Jahre Weltraum-Einsamkeit eine Spanne war, die sich nicht einfach wegweisen ließ. Außerdem hatte er sich an die Crew gewöhnt. Als hätte Clifton seine Gedanken erraten, wandte er ihm kurz den Blick zu. Clifton war der Pilot. Auch er schien längst mit dem Schiff verwachsen zu sein; vor allem verließ er höchst selten die Zentrale. Jenessen war überzeugt davon, dass Clifton ihn bis ans Ende des Universums fliegen würde, wenn er nur darum bat.

... in einigen Wochen, sobald wir wieder draußen im Halo sind, schoss es ihm durch den Sinn. Mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand tippte er sich an die Schläfe und lächelte. Clifton erwiderte die Geste ebenso wortlos und wandte sich wieder den Kontrollen zu. Das Hauptholo zeigte den Saturn in voller Größe, umgeben vom filigranen Ringsystem, das in der Aufsicht eine unglaubliche Farbenpracht offenbarte. Die Schlagschatten der Monde wirkten wie winzige Tunnel- Wurm Löcher in eine andere Zeit. Was sich außerhalb des Sonnensystems anbahnte, hatte Tirramy von den Schirmen gelöscht. Die Arkoniden demonstrierten Stärke, aber sie würden über kurz oder lang unverrichteter Dinge abziehen.

»Nie und nimmer wird Terra ein zweites Ertrus.« Ungewollt hatte er seine Gedanken ausgesprochen. In der Stille der Zentrale, in der sich nur das Raunen der Luftumwälzung mit den schwach wahrzunehmenden Triebwerksvibrationen vermischte, klang seine Stimme wie ein Sakrileg. Eine steile Falte erschien auf Cliftons Stirn. »Ich glaube«, erklärte Tirramy, »wenn dieser Tag zu Ende ist, haben wir das Schlimmste hinter uns.«

Die Zeitanzeige sprang soeben auf 20.34 Uhr um. »Kurskorrektur«, kündete Clifton an. »Abweichung drei Strich neun wird kompensiert.« Fast gleichzeitig reagierte die Distanzortung. Schon die ersten Daten ließen Jenessen erkennen, dass eine große Flotte im Sonnensystem materialisierte. Alle Lethargie fiel schlagartig von ihm ab, er benötigte nicht länger als zwanzig Sekunden, um die fremden Raumer zu identifizieren. Annähernd würfelförmige Schiffe mit einer Kantenlänge von zweitausend Metern und mehr, mit Aufbauten und Auswüchsen übersät: Fragmenttraumer. Die auf Terra sehnsüchtig erwarteten Posbis waren endlich da.

Einige dieser Kolosse hielten Kurs auf den Saturn. Tirramy benötigte mehrere Augenblicke, die Ortungsanalyse umzusetzen. Aber dann brüllte er los: »Ausweichmanöver, Clifton! Die fliegen Kollisions...« Gleißende Lichtfülle sprang von den Schirmen herab. Eines der Schwesterschiffe blähte sich wie eine Nova auf. Dass er lauthals schrie, registrierte Jenessen schon nicht mehr, denn das Chaos griff in derselben Sekunde nach der PHUKET. Der Raum rings um das Schiff schien aufzureißen und den Raumer verschlingen zu wollen. Die Energien überluden die sich aufbauende Paratron-Schirmstaffel. Für einen außenstehenden Beobachter musste es den Anschein haben, dass sich ein halbes Dutzend Aufrissfronten blitzartig dem Schiff entgegenfraßen.

Innerhalb von Sekunden wurde nahezu das halbe Unterschiff verwüstet und von heftigen Explosionen in den Maschinenräumen auseinandergerissen. Gierig fraß sich der Atombrand weiter, während die PHUKET, um mehrere Achsen wirbelnd, dem fernen Saturn entgegendriftete. Tirramy Jenessen hatte vorübergehend das Bewusstsein verloren. Unheilvolles Prasseln und beißender Gestank, in dem sich Ozon und die Ausgasungen brennender Kunststoffe vermischten, weckten ihn. Er blinzelte in den dichten Qualm, der die Zentrale erfüllte, und öffnete die Magnetgurte. Sein Griff nach dem im Nacken zusammengefalteten Raumhelm blieb vergebens; aus unerfindlichem Grund schaffte er es nicht, den Helm zu schließen.

Flammen leckten gierig durch den beißenden Rauch. Die Löschvorrichtungen hatten versagt. Wahrscheinlich sah es nirgendwo im Schiff besser aus. Erstickend legte sich der Qualm auf die Lungen. Tirramy schaffte es nicht, flacher zu atmen, die Gier nach Sauerstoff drohte seinen Schädel zu sprengen. Haltlos torkelte er weiter durch die beginnende Schwerelosigkeit, versuchte sich einigermaßen zu orientieren und riss sich an geborstenen Verstrebungen das Gesicht auf. Warm quoll das Blut über seine Lippen. Explosionen erschütterten das Schiff; die PHUKET röchelte und wand sich wie ein weidwundes Tier. Nach Luft ringend, wartete Tirramy Jenessen auf die nächste Transformsalve, die allem ein Ende machen würde. Trotzdem zog er sich weiter, halb blind und ohne Orientierung. Nur der Wille zu überleben trieb ihn an. Eine Hand schloss sich um seinen Arm. »Zurück!« fraß sich eine Stimme in seine Gedanken. Einen erschreckten Lidschlag später entstand mit ohrenbetäubendem Peitschen ein Lichtbogen vor ihm. Hätte die Hand sich nicht in seinem Oberarm verkrallt und ihn festgehalten, die hochenergetische Entladung, die den Stahl zur Weißglut erhitzte, hätte ihn zu Asche verbrannt.

Im flackernden Widerschein sah Tirramy ein verzerrtes Gesicht neben sich. Die Haut und das künstliche Fleisch hingen in Fetzen herab, und nur das Metallskelett wirkte unbeschädigt. »Clifton«, keuchte Tirramy. »Bring uns hier raus!« In seinen Schläfen dröhnte das Blut. Alles um ihn herum drohte in einem rasenden Wirbel zu versinken. »Die untere Schiffshälfte existiert nicht mehr.« Nur mit Mühe verstand Jenessen, was der Roboter sagte. »Ich hätte nie erwartet, dass das Schiff eines Tages sterben könnte. - Wie ist das, Tirramy, nicht mehr zu existieren?« Jenessen spürte die beginnende Ohnmacht. Wie durch einen dichten Schleier hindurch registrierte er, dass der Roboter das Zentraleschott öffnen wollte. Aber Feuer und Rauch waren überall, sie mussten zurück und einen anderen Weg suchen.

»Sterben ...« Tirramy entsann sich der Frage. »Das ist ... wie ein Energieausfall. Aus ... vorbei ... du nimmst nichts mehr wahr.« »Ich habe mich an das Leben gewöhnt. Und an das Schiff. Ich will nicht - abgeschaltet werden.« Tirramy hustete qualvoll. Der Blutgeschmack im Mund schien auch von der Lunge aufzusteigen, die von den Dämpfen zerfressen wurde. »Du bist ein Roboter, Clifton, wie viele hier an Bord. Und auf anderen Schiffen ... Niemand fragt dich, was du willst ...«

»... leben, Clifton. Wie ein Mensch. Glaubst du, dass ich das jemals kann?« Sie hatten den Notschacht erreicht. Hier wogte der beißende Qualm weniger dicht. Der Roboter löste die Verriegelung. Es gab Sprossen in dem Schacht, an denen sie sich entlang hangeln konnten. Tirramy verkrallte die Hände um die ersten beiden Griffe, seine Finger verkrampften sich schier. »Ich ... schaffe es nicht. Geh du voraus ...«, brachte er kaum noch verständlich hervor. »Du bist mein bester Freund«, widersprach der Roboter. »Entweder gehen wir beide ...« Die Speicherbänke der PHUKET explodierten. Ihre spontan freigesetzten Energien verbrannten das Schiff in einem flirrenden Partikelregen.

#### Der Anfang vom Ende

Die hochgezüchtete Technik erwies sich als wertlos. Die Frühwarnstationen an der Peripherie des Sonnensystems zeigten unverändert das Bild der im Unterlichtflug befindlichen arkonidischen Armada. Demnach würden bis zu den ersten Gefechten noch gut eineinhalb Stunden vergehen. Die Transformsalven im Herzen des Sonnensystems redeten eine andere Sprache. Perry Rhodan spürte, wie sich alles in ihm verkrampfte. Woher nahm er die Gewissheit, dass Energie- und Masseortungen die Realität zeigten? Wer sagte ihm vor allem, dass die Verteidiger nicht einem gewaltigen Bluff erlagen? Vielleicht gaukelten Virtuellbildner falsche Daten vor, und die Imperiale Flotte hatte in einem neuartigen Ortungsschutz die Aagenfelt-Barriere längst überwunden.

Diese List wäre einer Superintelligenz würdig gewesen. Hatte er nicht unterbewusst ständig damit gerechnet, von SEELENQUELL überrascht zu werden? Jedes Aufblitzen im großen Hologramm stand für ein vernichtetes terranisches Raumschiff, und die Verteidiger schafften es nicht, den unsichtbar bleibenden Gegner zu lokalisieren. Wie ein Flächenbrand weitete sich die Front aus. Das in Saturnnähe stationierte Blockadegeschwader geriet in Bedrängnis. Die eingeblendete Zeitanzeige hatte den Angriff auf die beiden VESTA-Raumer als Bezugspunkt.

Plus eineinhalb Minuten ... Die unsichtbaren Angreifer waren endlich identifiziert: Fragmenttraumer der Posbis hatten die äußere Verteidigungslinie um den Saturn durchbrochen. Im Schutz ihrer Relativschirme um Sekundenbruchteile in die Zukunft entrückt, waren sie zu schwer fassbaren Phantomen geworden. Zumal die Verteidiger weiterhin nicht begreifen wollten, dass ihre Freunde urplötzlich zu erbitterten Gegnern geworden waren. Perry Rhodan fühlte eine unendliche Leere. Die vierzigtausend Fragmenttraumer, die wie Wölfe in eine Schafherde eingefallen waren, konnten alle Hoffnungen zunichte machen.

Zehneinhalb Minuten ... Der erste WÄCHTER im Bereich Saturn scherte angeschlagen aus dem Verband mit den anderen Schiffen aus. Die Schlacht wurde mit aller Härte geführt, aber selbst einige hundert Haluterschiffe, die soeben eingriffen, konnten die Schwächung der Aagenfelt-Barriere nicht mehr verhindern. Vier weitere Blockadegeschwader wurden von den Posbis bedrängt. Im nachhinein zeigte sich, dass ein Viertel aller Fragmenttraumer strategisch exponierte Positionen im Sonnensystem angefliegen hatte. Die Vermutung, dass die Fernortungen der Imperiumsflotte die Standorte einiger WÄCHTER ermittelt hatten, lag auf der Hand. Wenn Arkoniden und Posbis unter SEELENQUELLS Führung gemeinsam angriffen, wurden alle strategischen Planungen zu Makulatur.

Einundzwanzig Minuten ... Zwischen Mars und Uranus brannte das Sonnensystem. Eine andere Umschreibung dafür hatte Perry Rhodan nicht. Die

Posbis liefen Amok, sie nahmen auf ihre eigene Existenz wenig Rücksicht. KorraVir vermochte sie ebenso wenig zu stoppen wie die Überlegenheit der Heimatflotte, die von NATHANS weiterhin vorhandener syntronischer Schnelligkeit profitierte. Die von den ertrusischen Emotionauten gesteuerten ENTDEKKER schlugen Racheengeln gleich blitzschnell zu und brachten den Posbis schwere Verluste bei - das Blatt wenden konnten sie indes nicht.

Im Funkäther herrschte ein wirres Durcheinander. Die Zahl der Notrufe, von automatischen Sendern abgestrahlt, aber auch von Schiffbrüchigen, die in ihren Schutzanzügen inmitten von Wracks trieben, schwoll unaufhaltsam an. Fünfunddreißig Minuten ... Die Blockadegeschwader vier und sechs existierten nicht mehr. Ihr Ausfall ließ die Aagenfelt-Barriere endgültig zusammenbrechen. Schon unmittelbar zuvor hatten einzelne Imperiumsraumer den Metagrav-Überlichtflug unbeschadet innerhalb des Sol systems beendet. Auch der Opfergang vieler Haluter hatte den Ausfall der Barriere nicht verhindern können. In Kamikaze-Manier hatten sich die vierarmigen Riesen von Halut mit ihren Kugelraumern auf die Posbi-Schiffe gestürzt und damit Erinnerungen an das fünfzigtausend Jahre alte Erbe ihrer Ahnen geweckt.

Vierzig Minuten ... Für Terra begann der Kampf ums nackte Überleben. In zwei Angriffswellen fielen die imperialen Schlachtschiffe aus dem Hyperraum, eine dritte Welle stand zweifellos bevor. Wer gehofft hatte, diesen Krieg mit dem Rücken zur Wand führen zu können, musste erkennen, dass die Heimatflotte zwischen Posbis und Arkoniden aufgerieben wurde. Erschreckend war vor allem, wie schnell sich das Unglaubliche vollzog. Perry Rhodan hatte es aufgegeben, die Zeitanzeige anzustarren. Der Untergang des Sonnensystems geschah entsetzlich konsequent. Es war ein Sterben auf Raten, das nichts und niemand mehr aufhalten konnte.

Nereid, der Neptun-Mond mit der schwankenden Umlaufbahn, wurde zu einer neuen, fahlen Sonne. Eine Arkonbombe hatte den unlöschbaren Atombrand gezündet. Triton hingegen würde in Kürze auf seine Mutterwelt stürzen. Auch zwei Uranus-Monde, Umbriel und Titania, zeigten Bahnabweichungen. Ursache waren ebenfalls die durch Transformsalven ausgelösten Stoßfronten.

Die permanent eintreffenden Verlustmeldungen zu überblicken war unmöglich geworden. Es gab keine Blockadegeschwader mehr; und die wenigen Schiffe der WÄCHTER-Klasse, die der Vernichtung entkommen waren, wurden von arkonidischen Jagdgeschwadern gehetzt. Überall brachen die Verteidigungslinien, falls sie überhaupt jemals wirklich Bestand gehabt hatten. Wo immer die einzelnen Schiffe sich noch vom Gegner lösen konnten, zogen sie sich mit kurzen Überlicht-Etappen in den Bereich zwischen Mars und Venus zurück.

Sie sammelten sich zum letzten Aufgebot gegen SEELENQUELL. Perry Rhodan war sicher, dass jeder an Bord, egal ob Terrageborener oder Bürger einer Kolonialwelt, die Wiege der Menschen bis zum letzten Atemzug verteidigen würde. Die Haluter zogen sich ebenfalls zu den inneren Planeten zurück. Sie hatten schwerste Verluste erlitten, und wenn die Daten einigermaßen zuverlässig waren, lebte nicht einmal mehr die Hälfte der Bestiennachfahren. Die Ironie des Schicksals schmerzte. Eine zunehmende innere Kälte lähmte Rhodan und hinderte ihn daran, sich von der holographischen Darstellung abzuwenden. Es gab kaum noch eine Koordination, sogar NATHAN schien die Kontrolle völlig entglitten zu sein. Erst vier Stunden war der neue Tag alt, aber das Sonnensystem außerhalb des Asteroidengürtels befand sich in arkonidischer Hand.

Rhea, Titan, Hyperion, 1980S26 - es gab keine Hoffnung, dass eine der menschlichen Siedlungen oder auch nur eine Forschungsstation die Angriffe überstanden hatte. SEELENQUELL dachte offenbar nicht daran, die terranische Wirtschaftskraft dem Huhany' Tusan einzuverleiben, er wollte den Widersacher ein für allemal ausschalten. Thebe, Io, Kallisto, Carme - wie blutrünstige Insektenschwärme hingen Fragmentraumer über den Jupitermonden und riegelten sie ab. In all dem Chaos hatte die LEIF ERIKSSON bislang keine Schäden erlitten. Acht überschwere Transformkanonen für Kaliber bis zu 4000 Gigatonnen TNT sowie zwanzig Geschütze mit jeweils 2000 Gigatonnen Abstrahlkapazität verwandelten das Flaggschiff in eine schwer angreifbare Festung. Hinsichtlich ihrer Feuerkraft waren die ENTDEKKER den früheren Ultraschlachtschiffen mit 2500 Metern Durchmesser durchaus vergleichbar.

Allerdings wurde die Materialschlacht allmählich auch hier zum Problem. Nicht einmal Schiffe wie die LEIF ERIKSSON verfügten über unbegrenzte Munitionsvorräte. Vor allem die großen Kaliber benötigten beachtliches Lagervolumen, und nach stundenlangem Dauerfeuer gähnte Leere in den Magazinen. SEELENQUELLS letzte Offensive begann. In nicht enden wollender Zahl materialisierten arkonidische Schlachtschiffe inmitten der neu formierten Reihen der Verteidiger. Ihre Breitseiten wurden für die Mannschaften der Heimatflotte zur Apokalypse. Tausende neuer kleiner Sonnen blähten sich hoch über Terra auf. In jedem dieser Feuerbälle starben Hunderte Männer und Frauen, ihr Leben wurde von einer Sekunde zur anderen ausgelöscht. Ungläubig starrte Rhodan auf die Darstellung im Hologramm, die sich nur auf einen kugelförmigen Raumsektor mit etwa sechzig Lichtsekunden Radius erstreckte. Das war keine Raumschlacht mehr, sondern ein Massaker.

»Alle Kampfhandlungen einstellen!« keuchte er. »Gib den Befehl zum Rückzug unserer Schiffe, NATHAN. Wir geben das Sonnensystem auf.« Die Antwort bestand aus einer Einblendung. »Kein Funkkontakt möglich. Starke hyperenergetische Störfrequenzen; das Gravitationsgefüge bricht zusammen. Achtung: heftigste tektonische Beben im Bereich Eurasien und entlang der westamerikanischen Küste! Der Erdmantel bricht auf; San Francisco und Los Angeles versinken in Magma. Auf Hawaii werden die Vulkane aktiv. Die Erdachse beginnt zu kippen; das ist ein Polsprung - innerhalb von Stunden wird ...« »Aufhören!« keuchte Rhodan. »Diesen Wahnsinn akzeptiere ich nicht - keinesfalls werde ich zusehen, wie die Erde untergeht. Das kann nicht einmal SEELENQUELLS Absicht sein.«

»Die Simulation wird eingestellt«, verkündete NATHAN lapidar. »Ich zweifle die Hochrechnungen an. Sie sind nicht repräsentativ ...« »Die Wahrscheinlichkeit liegt bei 94,8 Prozent, Resident. Das ist es, was du wissen wolltest.« Knapp zweieinhalb Minuten hatte NATHANS Simulation in Anspruch genommen. Auf den Schirmen der Direktbeobachtung loderten noch immer die Glutbälle der beiden VESTA-Kreuzer. Die Ortungen zeigten, dass der überraschende Feuerschlag Methode hatte. Transformexplosionen markierten viele Positionen, an denen Fragmentraumschiffe den Hyperraum verlassen hatten, teils in bedrohlicher Nähe zu den Blockadegeschwadern.

Mit einem unwilligen Kopfschütteln verscheuchte Perry Rhodan alle aufkeimenden Erinnerungen an Troja und ein hölzernes Pferd... Nahezu die Hälfte aller Posbi-Raumer hatte mittlerweile die Relativschirme aktiviert und verbarg sich Sekundenbruchteile in der Zukunft. Mit den gebräuchlichen Ortungsparametern waren sie nicht mehr zu erfassen. Mancher Kommandant hatte noch vor kurzem die massiven Sicherheitsvorkehrungen für die WÄCHTER mit einem Achselzucken abgetan. »Vergeudet das Potential ... Was soll innerhalb des Systems schon geschehen?« Dass die Vorsicht sich auszahlte, wurde jetzt offenbar. Massierte Verbände der Heimatflotte stellten sich den Fragmentraumern entgegen.

Schockiert registrierte Rhodan die nüchternen Zahlen, die NATHAN übermittelte: achtunddreißig vernichtete terranische Schiffe innerhalb weniger Minuten. Das bedeutete mehrere tausend Tote. Und die Schlacht um Terra hatte noch gar nicht richtig begonnen. Welch ein Wahnsinn! Kein Wunder, dass NATHAN aufgrund dieser Entwicklung den Untergang des Sol systems vorhersah. Er hätte es wissen müssen. Zumindest ahnen, dass SEELENQUELL mit den Posbis sein Spiel trieb. Um wieviel effektiver war dieser Schachzug, als eine Blues-Flotte zu entsenden. Die Terraner selbst hatten SEELENQUELLS fünfter Kolonne Tür und Tor geöffnet. Auch diese Überlegungen wischte Perry Rhodan heftig beiseite. Für Selbstvorwürfe war nicht die Zeit. Vierzigtausend Fragmentraumschiffe bildeten keine unüberwindbare Streitmacht. Solange die Blockadegeschwader ihre Positionen beibehielten und die doppelte Redundanz wirksam blieb, war der Imperialen Flotte ein wirksames Eingreifen verwehrt. Das bedeutete eine Galgenfrist von weit über einer Stunde, in der es möglich sein musste, den Fehler zu korrigieren.

Selten hatte Rhodan sich ähnlich schlecht gefühlt. Die Posbis waren und blieben Freunde, die bislang lieber ihre eigene Existenz geopfert hätten, als die Menschheit anzugreifen. Dass das nicht immer so gewesen war, gehörte längst der Geschichte an. Jetzt explodierten Fragmentraumer unter dem gemeinsamen Gegenschlag der LFT und der Haluter. Die Aagenfelt-Barriere hatte Priorität. Perry Rhodan erteilte Befehl, die vorbereiteten KorraVir-Varianten abzustrahlen. Fünf Minuten seit dem überraschenden Feuerüberfall ... Den Terranischen Residenten interessierte nicht, wie die Arkoniden auf die neuen KorraVir-Abarten reagieren würden. Hier und jetzt galt es, die Geister loszuwerden, die man selbst gerufen hatte. Ein Ausfall der syntronischen Elemente auf den Fragmentraumern bedeutete zumindest eine Schwächung ihrer Schlagkraft, und darauf kam es an. Alles andere würde sich zeigen.

Die unvermittelt ausgebrochene Raumschlacht im Sol system wurde in den Ortungen zu einem gewaltigen Leuchtfeuer. Zweifellos konnten die Explosionen noch in einigen Dutzend Lichtjahren Entfernung angemessen werden. Feinmessungen bestätigten die eben erst eingetroffene Flotte der Posbis als Ausgangspunkt der schweren Explosionen. Darauf hatte SEELENQUELL also gewartet. Die syntronisch-biologischen Roboter als

Vorausstrupp, der die Verteidigung der Terraner von innen heraus lahm legte.

Ein grimmiges Lächeln erschien auf Kraschyns Zügen. So unproblematisch hatte er sich den Feldzug gegen Terra nicht vorgestellt. Jäh zuckte er zusammen. Dass SEELENQUELL in ihm war, in seinen Gedanken, daran hatte er sich längst gewöhnt- doch diesmal dröhnte die innere Stimme überlaut. Die Flotte der Fragmenttraumer kämpft auf seiten des Göttlichen Imperiums. Jede Faser seines Körpers vibrierte unter dem ungeheuren Klang, der keinen Platz mehr ließ für sein eigenes Ich. Die Aagenfelt-Barriere wird in der nächsten zehntel Tonta ausgelöscht sein. - Befehl den Angriff, Hand Kraschyn! Dir steht ein leichter Sieg bevor.

Nur noch wenige Augenblicke. Der Mascant ließ den Kodeimpuls abstrahlen. Nicht mehr als zwei Lidschläge würden vergehen, bis die glorreiche Flotte ihr Ziel erreichte. Im Heimatsystem der Terraner wurde heftig gekämpft. Aus nicht einmal mehr eineinhalb Lichtstunden Distanz hatte es den Anschein, als wären einige Welten dem Untergang geweiht. Umschalten der Bordsyntroniken auf Positronik-Modus ... Natürlich hatten die Terraner gegen die Posbis KorraVir eingesetzt. Ein daraus resultierender Ausfall eigener Systeme hätte für Arkon nur unnötige Verluste bedeutet. Es ist soweit, Hand Kraschyn! dröhnte die lautlose Stimme. Greife an!

Die Katastrophe begann in Saturnnähe, als über achthundert Fragmenttraumer den äußeren Verteidigungsring sprengten. Ohne Rücksicht auf eigene Verluste, wie dies nur Robotern oder psychisch konditionierten Lebewesen zu eigen war, folgten sie unbeirrt ihrem Kurs. Mit der Präzision einer tödlichen Maschinerie rollte das Geschehen ab. Weitere Fragmenttraumer beendeten ihre Überlicht-Etappe nahe dem Ringplaneten und eröffneten eine neue Front. Im Salventak feuerten die Transformkanonen. Aus einiger Distanz hatte es den Anschein, als schiebe sich vom Saturn aus eine Feuerwalze durch den Raum. Terranische Jets und Jäger verglühten in den sonnenheißen Energien wie Motten, die einer offenen Kerzenflamme zu nahe gekommen waren. Über ein zunehmend größeres Gebiet wirbelten im Atombrand verglühende Wrackteile. Wie Schemen durchpflügten dazwischen die kantigen Fragmenttraumer das Areal und näherten sich unaufhaltsam dem Blockadegeschwader.

Der Funkverkehr zwischen vielen Schiffen und ihren Beibooten brach weitgehend zusammen. Allein die speziellen Frequenzen zu NATHAN, die der Heimatflotte die Überlegenheit im Positronik-Modus sicherten, blieben ungestört. Mitten im Kampfgebiet fiel die LEIF ERIKSSON aus dem Hyperraum. Ihre Schirmfeldstaffel war dem Zusammenbruch nahe, als ein Trümmerschwarm durch flackernde Strukturrisse abgeleitet wurde. Das Ausweichmanöver beanspruchte die Absorber bis an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit.

Aus allen Geschützen feuernd, hatte das Flaggschiff sich in ein Tod und Verderben speiendes Monstrum verwandelt. Das Rumoren in den Maschinenräumen durchschlug alle Schallisolierungen und verriet deutlich, dass der LEIF ERIKSSON das letzte Quant abgefordert wurde. Die abgeschirmte Hyperfunk-Standleitung zu NATHAN übermittelte auf extremer Bandbreite alle Rechenoperationen der über einen K-Damm abgesicherten Großsyntronik an die Schiffe der Heimatflotte. Die Gesamtkapazität des Mondgehirns war dafür abgestellt, mit der Folge, dass auf der Erde und den anderen Planeten im übertragenen Sinn die Lichter erloschen. Nur die wirklich lebensnotwendigen Funktionen hatten weiterhin Bestand. NATHANS Rechenoperationen ergaben eine gigantische Simulation der Raumschlacht, in der die Gesamtfunktionen jedes einzelnen Raumschiffs bis ins Detail erfasst waren. Im Mikrosekundenabstand gingen die aktualisierten Ergebnisse auf mehreren hunderttausend Hyperfunkkanälen gleichzeitig an jeden Raumer zurück. NATHANS syntronische Schnelligkeit verschaffte der Heimatflotte den Vorteil in einem Kampf, in dem wegen KorraVir-Gefahr alle Schiffssyntroniken abgeschaltet wurden.

Lediglich die acht Trägeraumschiffe der ENTDECKER-Klasse verfügten über den Vorteil der SERT-Steuerung. Jeder Emotionaut im Pilotensitz verschmolz schier mit seinem Schiff. Die Hirnströme aktivierten nicht Muskeln, sondern Triebwerke und Waffensysteme und reduzierten Reaktionszeiten auf ein Minimum. Rock Mozun offenbarte eine schier unglaubliche Leichtigkeit im Umgang mit dem Raumriesen, die im Vorfeld niemand für möglich gehalten hätte. Er wuchs über sich selbst hinaus. Rhodan fragte sich nur, wie lange der Ertruser diese Anspannung durchhalten konnte, bevor er zusammenbrach. Innerhalb weniger Minuten zerstörte die LEIF ERIKSSON fünf Fragmenttraumer. Extremster Punktbeschuss überlastete die Schirmfelder der Posbis, die jeweils nächste Salve durchschlug die verwehenden Paratronenergien und verwandelte ganze Rumpfsegmente in brodelnde Schmelze.

Rock Mozun begnügte sich damit, die Fragmenttraumer kampfunfähig zu schießen. Die im Innern ausbrechenden Brände würden die Schiffe ohnehin allmählich ausglühen lassen. Erst siebzehn Minuten waren seit dem Eintreffen der Posbis vergangen - obwohl sogar Perry Rhodan sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, die Kämpfe tobten schon seit Stundenfrist -, als ein Schiff des Blockadegeschwaders 2 von einem Fragmenttraumer gerammt wurde. Beinahe grotesk wirkten die Versuche der Besatzung, mit Metagrav und Unterstützung der Impulstriebwerke eine Lagestabilisierung zu erreichen, während das nahezu zur Hälfte aufgerissene Unterschiff von schwersten Explosionen erschüttert wurde. Torpedos, die der ebenfalls angeschlagene Fragmenttraumer aus kürzester Distanz abfeuerte, ließen den WÄCHTER zeitlupenhaft langsam auseinanderbrechen.

»Ich konnte nicht rechtzeitig eingreifen«, stieß Rock Mozun hervor. »Die Posbis fielen aus dem Hyperraum und ...« Der Fragmenttraumer verglühte in einer Kettenreaktion. Es war ein schauriges Schauspiel der Vernichtung. Mit nicht einmal zweihunderttausend Kilometern Distanz zu den anhaltenden Explosionen fiel die LEIF ERIKSSON dem Saturn entgegen. Zwei Posbi-Raumer versuchten, das Flaggschiff in einer Zangenbewegung zu rammen, doch Mozun änderte Sekundenbruchteile vor der Kollision den Kurs, und seine Transformsalven rissen einen Fragmenttraumer schier auseinander. Der Rumpf des anderen brach etwas später auf, und aus den meterdicken Rissen quoll atomare Glut wie aus den aufbrechenden Flanken eines Vulkans. Dicker Schweiß stand dem Emotionauten im Gesicht. Er schien es nicht einmal wahrzunehmen.

Die Hiobsmeldung, dass alle vier Schiffe des sechsten Blockadegeschwaders vernichtet worden waren, kam keineswegs mehr unerwartet. Noch konnte der Verlust durch das 24. Geschwader kompensiert werden. Aber wohl nicht auf Dauer. Die Posbis schienen nur ein Ziel zu kennen, den Fall der Aagenfelt-Barriere. NATHAN meldete verstärkten Funkverkehr außerhalb des Sonnensystems, als bereiteten die Arkoniden sich auf den Zusammenbruch der Aagenfelt-Barriere vor. Innerhalb von Sekunden konnten sie dann die Erde erreichen. Erkennen zu müssen, dass er sich selbst belogen, dass er sich an den vermeintlichen Schutz der Hyperraumsperre geklammert hatte wie ein Ertrinkender an einen morschen Ast, war für Perry Rhodan die bitterste Erkenntnis seit langem. Er hätte es wissen müssen. Trotzdem wehrte er sich noch immer gegen die Vorstellung, das Solssystem aufgeben zu müssen.

Vielleicht blieben den Menschen nur noch Minuten, vielleicht eine halbe Stunde ... Stets hatte Perry Rhodan schnelle Entscheidungen getroffen. Diesmal konnte er es nicht. Er hatte die Augen geschlossen und horchte tief in sich hinein. Ein unheimlicher Druck schnürte ihm die Kehle zu, und um seinen Brustkorb zogen sich unsichtbare Bänder schmerzhaft zusammen. Die Impulse des Aktivatorchips spürte er als Pochen in der Schulter, das ihn zusätzlich quälte. Aber nach wie vor zögerte er, die schwerste Entscheidung seines Lebens zu treffen. Durfte er das Leben von Millionen Raumfahrern opfern, um die Invasion vielleicht noch aufzuhalten? Auf die Gefahr hin, dass die freiwerdenden Energien eine Instabilität des Sonnensystems heraufbeschworen? Oder - der Gedanke erschien ihm trotz allem unerträglich - war die Kapitulation der einzige Weg, unglaubliches Leid zu verhindern?

Schlaglichter (6)

»Wir müssen handeln«, sagte Vualgom ter Hoyes und erschrak selbst über seine belegte Stimme. »Wenn wir jetzt nichts unternehmen, machen wir uns ebenso schuldig wie alle anderen.« »Das Massaker ist nicht aufzuhalten.« Die Lippen zusammengepresst und die Augen zusammengekniffen, schaute ter Hoyes in die Runde. Dreißig Männer und Frauen hatten sich versammelt. Die spärliche Beleuchtung zeichnete harte Schatten auf ihre Gesichter. Vualgom spürte ihre Anspannung, aber ihm selbst erging es keinen Deut anders.

Was sie vorhatten, grenzte an Wahnsinn. Andererseits würden sie ohnehin sterben - davon war der Dor' athor, Dräñondträger und Kommandant des Schweren Kreuzers KANTH-YRRH, überzeugt. Nur sollte die Geschichte - sofern diese Galaxis nicht in Schutt und Asche versank und sich niemals mehr davon erholte - später nicht behaupten können, es hätte keinen Widerstand gegeben. An den Fingern einer Hand glaubte ter Hoyes abzählen zu können, dass seit der Ausrufung des Huhany' Tussan einiges nicht mehr so war, wie es den Anschein hatte. Mit dieser Meinung stand er längst nicht mehr allein da. Die Machtergreifung Seiner Erhabenheit Imperator Bostich 11. hatte viele Khasurn vor den Kopf gestoßen. Nicht nur die verwirrende Schnelligkeit, mit der Bostichs I. tragischer Tod im Feuer terranischer Kampfboter akzeptiert worden war, sondern vor allem der Verstoß gegen jede Tradition, der den neuen Imperator an die Macht gebracht hatte, zwang zur kritischen Auseinandersetzung mit den vermeintlichen Tatsachen.

Bis vor wenigen Tagen war der Name Enzon da Bostich auf den Welten des Tiga Ranton unbekannt gewesen. Niemand hatte je von seiner Existenz

gehört. Allein die verblüffende Ähnlichkeit mit seinem Vater fiel auf. Andererseits waren sie sich fast schon zu ähnlich. Fragen dieser Art zu stellen war gefährlich, weil ihnen der Ruch von Ungehorsam anhaftete. Aber Vualgom ter Hoyes hatte Bostich I. Treue geschworen. Er glaubte nicht an das Attentat. Dass ausgerechnet TARA- V- UH - Kampfroboter den Mordanschlag verübt haben sollten, warf ein denkbar schlechtes Bild auf die geheimdienstlichen Sicherheitsvorkehrungen.

Der Dor' athor ahnte, dass Imperator Bostich I. ganz im Gegensatz zu den Vaudbarungen noch lebte und lediglich ein Opfer höfischer Intrigen geworden war, eines Machtkampfs hinter den Kulissen wie schon so oft in der wechselvollen Geschichte des arkonidischen Imperiums. Mit dieser Überzeugung stand er keineswegs allein. Seine Erhabenheit Imperator Bostich I. hatte Arkons Ruhm und Ehre zu neuem Glanz geführt. Er war der Begründer des neuen Tiga Ranton, des Arkon der Drei Welten. Hingegen war schon ter Hoyes' erster Eindruck von Enzon da Bostich sehr zwiespältig ausgefallen. Spontan hatte er geglaubt, die Augen einer Marionette zu sehen. Und wer immer im Hintergrund die Fäden zog, war im Begriff, Arkon im Kampf um Terra zu schwächen.

Der Widerstand umfasste fünfundzwanzig Schiffe, zu denen sogar zwei Schlachtkreuzer der 17. Imperiumsflotte gehörten. Aber Pal' athor nert Neuthel hatte ebenso wie ter Gorden die Führung Vualgom überlassen. »... wir dürfen nicht länger zögern. Entweder handeln wir sofort oder nie. Ich für meinen Teil bin bereit, die Folgen zu tragen.« Gumpar nert Neuthel spreizte zur Ehrenbezeugung die Beine und schlug sich mit der zur Faust geballten Rechten auf die linke Brustseite. »Mein Leben für Arkon. Es lebe Seine Erhabenheit Imperator Bostich I.«

Die grimmige Entschlossenheit aller war deutlich zu spüren. »Was ist mit den Besatzungen ...?« platzte ein Orbtön heraus. Ein leicht verächtlicher Zug umfloss Pal' athor ter Gordens Mundwinkel. »Unsere Vorkehrungen sind ausreichend. Während des Angriffs können die Hauptfunktionen nicht unterbrochen werden, die Zugänge zu den Zentralen werden abgeriegelt. Zugleich erfahren die Mannschaften, dass wir Enzon da Bostich nicht als Imperator anerkennen und dass Imperator Bostich I. möglicherweise nach Celkar deportiert wurde.«

»Für Arkon! Für das Huhany' Tussan!« dröhnte ein vielstimmiger Chor. Augenblicke später war die Versammlung aufgelöst. Die Befehlshaber der etwas entfernteren Raumer verließen die KANTH- YRRH auf dem Transmitterweg. Zu den Schiffen des Lakan, also der Zehnergruppierung, wurden die Fähren ausgeschleust. Vualgom ter Hoyes nickte knapp, als er wieder die Zentrale betrat. Von den acht diensttuenden Offizieren waren fünf eingeweiht. Im Solssystem tobten heftige Kämpfe zwischen Posbis und Terranern. Der Dor' athor verstand nicht, weshalb. Die syntonisch-biologischen Roboter von der Hundertsonnenwelt galten als treue Verbündete der LFT. Aber das schien das Wirken einer unbekannten Kraft im Hintergrund zu bestätigen.

Niemand glaubte der terranischen Propaganda, die von einer negativen Superintelligenz sprach. Sie sollte in der Galaxis entstanden sein und nutzte angeblich das Vakuum, das ES mit seinem Rückzug in den PULS von DaGlauch hinterlassen hatte. Die Terraner verschanzten sich schon immer hinter übermächtigen Wesenheiten und kosmischen Bestimmungen, aber sie offenbarten damit nur eine fatale Überheblichkeit, mit der sie ihr spätes Erscheinen auf der galaktischen Bühne, zu kompensieren versuchten. Vualgom entsann sich eines tiefschürfenden galaktopsychologischen Vortrags während seines Studiums. Demnach hatten die Terraner nie akzeptieren wollen, dass sie nur Nachkömmlinge der Lemurer waren, aus denen lange vor ihnen die Arkoniden hervorgegangen waren. Anstatt sich wie jüngere Geschwister dem Wort der Älteren zu fügen, strebten sie von Anfang an nach der Vorherrschaft.

Wie nannten sie die angebliche Macht im verborgenen? SEELENQUELL ... Ein absurder Name für eine noch absurdere Behauptung. Vualgom ter Hoyes wischte alle diesbezüglichen Überlegungen beiseite und konzentrierte sich darauf, die Hauptfunktionen auf seinem Pult zusammenzuziehen. Der Angriff auf das Solsystem stand unmittelbar bevor. Wie in Trance gab Vualgom das vereinbarte Signal. Wenige Augenblicke bis zum Eintauchen in den Hyperraum. Hinter ihm erklang das typische Fauchen der Schocker, mit denen die nicht eingeweihten Offiziere außer Gefecht gesetzt wurden. Die Zentrale war bereits abgeriegelt. Eintritt in den Metagrav-Vortex – und nicht einmal einen Lidschlag später der Rücksturz. Knapp eine halbe Million Kilometer voraus die gewölbt-elliptische Plattform THEK-LAKTRAN. Zwei Bogengrad rechts die 1500-Meter-Kugel ZHYM' RANTON. Im unmittelbaren Umfeld acht 500-Meter-Schlachtkreuzer.

Aus allen Rohren feuernd, stürzten sich die Kreuzer der Rebellen auf die Thronflotte. In der KANTH- YRRH schwoll der Lärmpegel an. Heftiges Abwehrfeuer schlug dem Schiff entgegen und brachte die Schutzschirme an den Rand des Zusammenbruchs. Die QUERTAN unter nert Neuthel scherte angeschlagen aus dem Kurs aus und kollidierte mit einem anderen Schiff. Zusammenbruch des Paratrons; ein unheilvolles Prasseln übertrug sich ins Schiffsinere. Wie hatten sie nur so vermessen sein können, ARK' IMPERION anzugreifen, um mit Enzons Tod die Wahrheit zu erzwingen? Die Wiedergabe in den Hologrammen und auf den Bildflächen veränderte sich erneut. Ein riesiger Planet füllte den Erfassungsbereich aus. Farbbänder strukturierten seine Atmosphäre, ein gewaltiger roter Wirbel unterhalb des Äquators starrte den Arkoniden wie ein monströses Auge entgegen. Davor, rast schon zum Greifen nahe, die Silhouette eines wild zerfurchten Mondes.

Jupiter, schoss es ter Hoyes durch den Sinn, und Europa. So banal diese Feststellung sein mochte, sie verriet ihm, dass die Aagenfelt-Barriere nicht mehr existierte. Zumal neben der KANTH-YRRH drei weiteren Kreuzern der Durchbruch gelungen war. Waren die anderen Schiffe im Abwehrfeuer der Thronflotte völlig verglüht? Terranische Verbände standen voraus. Akzeptierten sie die Identifikation, die seit dem Rücksturz abgestrahlt wurde?

»... sind Rebellen gegen Enzon da Bostich. Wir glauben nicht an eine legitime Machtergreifung ...«

Ein Schatten, den er aus den Augenwinkeln heraus wahrnahm, erschreckte Vualgom. Im nächsten Moment blickte er in die flirrende Abstrahlmündung eines Strahler. Der Funkoffizier schaute ihn unbewegt an. »Du willst die Wahrheit wissen, Vualgom? Die Terraner haben recht. Bostich I. ist nicht tot - sie selbst haben ihn von Ertrus entführt. Aber SEELENQUELL braucht einen Imperator für das Volk.« Die ersten regulären Flotteneinheiten materialisierten. In unüberschaubarer Zahl fielen die arkonidischen Kampfschiffe aus dem Hyperraum. Das war der Moment, in dem der Erste Pilot vergeblich versuchte, dem Kommandanten zu Hilfe zu kommen, und von einem Schuss tödlich getroffen zusammenbrach. »Ich Narr habe dir vertraut!« herrschte Vualgom ter Hoyes den Funkoffizier an. »SEELENQUELL will, dass die KANTH- YRRH in vorderster Front gegen die Terraner kämpft.«

Einen Aufschrei auf den Lippen, schnellte Vualgom hoch. Er schaffte es gerade noch, den Arm mit der Waffe nach oben zu schlagen. Siedendheiß fauchte der Glutstrahl an seinem Schädel vorbei und verbrannte ihm das halbe Gesicht. Ein mörderischer Hieb in die Magengrube ließ Vualgom taumeln. Ein Fußtritt schickte ihn endgültig zu Boden. Aus weit aufgerissenen Augen sah er, dass der Funkoffizier erneut die Waffe auf ihn richtete - und dann fraß die tödliche Hitze sich in seine Brust. Der Dor' athor erlebte nicht mehr, dass gleich darauf ein sonnenheißer Feudball in der Zentrale entstand. Die Sprengkraft des terranischen Transformgeschosses zerfetzte Stahlwände wie Papier und ließ den Kreuzer in brodelnder Glut vergehen. Der Tod kam so schnell, dass viele Besatzungsmitglieder ihn nicht einmal wahrnahmen.

#### Karthagos Fall

Es war still geworden in der Verwaltung der Solaren Residenz. Erschreckend still. Als wagten die Anwesenden nicht einmal mehr zu atmen. Dutzende Hologramme ließen das Geschehen an exponierten Koordinaten des Sonnensystems hautnah miterleben. Fassungslos sog nicht nur Reginald Bull die Bilder in sich auf. »Wir haben den Bock zum Gärtner gemacht.« Kaum einer verstand, was er meinte. Allerdings war es keine Schande, die archaischen Redewendungen nicht zu kennen, die Aktivatorträger mitunter von sich gaben. Alles hatte Terra in den Griff bekommen: das Problem eingeschleuster Celistas ebenso wie die Gefahr durch schlafende Agenten an Bord der WÄCHTER-Raumer. Aber nicht einmal NATHAN hatte in Erwägung gezogen, dass die Posbis als fünfte Kolonne SEELENQUELLS eine Lawine der Vernichtung losreten könnten.

Transformsalven erschütterten das Raum-Zeit-Gefüge. Bebenartige Schockwellen rasten mit Überlichtgeschwindigkeit durch das Sonnensystem - wie die Wellenfronten, die ein ins Wasser geworfener Stein auslöst. Nur dass im Zentrum dieser Beben Tausende Schiffe Waffenenergien freisetzen, die an den Gravitationskonstanten rüttelten. Der nach den ersten Zwischenfällen sofort errichtete Paratronschild über Terra reagierte mit Aufrissen. Selbst mit dem unbewaffneten Auge waren sie von der Solaren Residenz aus zu sehen. Wie Polarlichter huschten flackernde Erscheinungen übers Firmament; wo sie aufeinandertrafen und miteinander verschmolzen, schien sich der Blick in der lichtlosen Schwärze einer übergeordneten Dimension zu verlieren.

Sol stieß mehr Protuberanzen aus. Zumindest rasten die Materieschleier tiefer in den Raum hinaus. Die Stationen auf Merkur meldeten ein rapides Ansteigen der Strahlungswerte. Aber auch das schien nur die Spitze des Eisbergs zu sein, gemessen an der wirklichen Katastrophe, falls es den



380.000 arkonidischen Einheiten gelang, ins Sonnensystem vorzudringen. NATHANS Simulation hatte die zu erwartenden Folgen drastisch aufgezeigt. Die Vernichtung der ersten WÄCHTER markierte den Anfang vom Ende. Noch während Reginald Bull das Entsetzen in den Gesichtern der Führungsmannschaft las, traf die Nachricht vom Ausfall des Blockadegeschwaders 6 ein. »Niemand braucht mich hier wirklich«, stellte er fest. »Ich sitze auf der Erde fest, während nur Lichtstunden entfernt über unser Schicksal entschieden wird.

Mein Platz ist in dieser Situation auf der VASCO DA GAMA. Maurenzi, du übernimmst ...« Ein Hologramm stabilisierte sich. Rhodan war der Anrufer, und obwohl seine Abbildung von heftigen Störungen überlagert wurde, glaubte Bully den Schmerz zu fühlen, der aus Rhodans Augen sprach. »Es ist nur noch eine Frage von Augenblicken, bis die Aagenfelt-Barriere durchlässig wird. Das erste Blockadegeschwader ist vernichtet, die anderen können ihre Position nicht mehr halten.« Bully war selbst überrascht, wie gefasst er die Mitteilung aufnahm. Er hatte gehaut, dass es so kommen musste, sich bis eben aber hartnäckig gegen das unvermeidlich Scheinende gestäubt.

Rhodans Gesicht zeigte den Schmerz und die Verzweiflung eines Mannes, der sein Leben lang an das Gute geglaubt hatte. Für ihn brach eine Welt zusammen. »Alternativplan Karthago tritt in Kraft! Alles Gute, Reginald.« Der Terraner stockte, und nur Bully konnte wirklich erkennen, wie es um ihn stand. Zumal er ähnlich fühlte. Alles Gute, Reginald - die Worte klangen wie ein Abschied. »Warte damit«, wollte Bully hervorstoßen. »Gib uns noch eine Chance!« Er konnte es nicht. Weil er wusste, dass er sich dann selbst hätte belügen müssen. Sekundenlang stand der Verteidigungsminister wie versteinert. Hass fühlte er nicht, gleichwohl einen unbändigen Zorn, der ihm einreden wollte, es wäre besser, mit fliegenden Fahnen unterzugehen, als die Niederlage hinzunehmen.

Alternativplan Karthago lange vorbereitet und durchgerechnet - war ein Eingeständnis der eigenen Ohnmacht. Die Preisgabe der Erde. Ohne Chance, die Bevölkerung zu evakuieren. Gleiches galt für die übrigen Welten des Sonnensystems. Es ging nur noch darum, Sol vor der völligen Zerstörung zu retten. Das war die Wahl zwischen Beelzebub und dem Teufel. Die Heimatflotte und alle befreundeten Raumschiffe würden in Kürze die Flucht antreten, um von einer geheimen Position aus den Widerstand zu organisieren. Du hast es gewusst, schoss es Bully durch den Sinn. Nur deshalb hast du mich nach Terrania geschickt. »Lass die Solare Residenz startbereit machen!« sagte Rhodan tonlos. »Ich habe vier ENTDECKER angewiesen, sie sicher in den Hyperraum zu bringen. - Bully, mein Freund ...« Das Hologramm begann zu verschwimmen. Sekundenbruchteile später startete der Minister für Liga-Verteidigung ins Leere.

Alternativplan Karthagos Fall - bis eben war das nicht viel mehr gewesen als eine abstrakte Größe, die das beruhigende Gefühl vermittelte, alle Eventualitäten bedacht zu haben. Kaum jemand hatte jedoch ernsthaft in Erwägung gezogen, dass eine solche Situation wirklich eintreten könnte. Eine ungeheure Anspannung lag in der Luft. Auch ohne sich umzusehen, spürte Reginald Bull, dass jeder in der Hauptzentrale der Solaren Residenz auf eine Erklärung wartete. Er verstand Rhodans Überlegungen.

Trotzdem tat er sich schwer, die logische Konsequenz nachzuvollziehen. Weil sie ihm angst machte. Er hätte eine Maschine sein müssen, ein seelenloser Roboter, um das zu ignorieren. Angesichts der 380.000 Schiffe, die nach dem Zusammenbruch der Aagenfelt-Barriere wie ein gefräßiger Heuschreckenschwarm ins Sonnensystem einfallen würden, war nur zu verständlich, dass Perry Rhodan nicht über dreißig Millionen terranische Raumfahrer und 55.000 Haluter in den sicheren Tod schickte. Die Toten hätten nur hinauszögern können, was letzten Endes nicht mehr zu verhindern war. Eine Stimme hallte durch die Zentrale, um Sachlichkeit bemüht und zugleich voll Emotionen. Sie meldete, dass die Aagenfelt-Barriere seit wenigen Sekunden nicht mehr existierte.

Bully wusste in dem Moment, dass auch er keine andere Entscheidung getroffen hätte als der Resident. Eine Schlacht war so gut wie verloren - aber noch lange nicht der Kampf gegen SEELENQUELL, der würde jetzt erst richtig beginnen. Der eigene Tonfall erschien Reginald Bull fremd, als er Befehl gab, die Antriebsanlage zu aktivieren. Für den Fall eines vollständigen fünfdimensionalen Energieausfalls, der auch den Antigrav betreffen würde, der die Solare Residenz in ihrer stationären Position einen Kilometer hoch über der Stadt verankerte, existierte eine Not-Antriebsanlage. Im unteren Bereich eines der vier nicht der Allgemeinheit zugänglichen Seitenflügel installiert, konnte das Notaggregat die Residenz sicher zu Boden bringen.

Im Vergleich mit Raumschiffen war das Beschleunigungsvermögen der Stahlorchidee geradezu lächerlich gering; unter Vollast reichte es gerade aus, das Wahrzeichen Terras in langsamem Flug bis in den Orbit aufsteigen zu lassen. Lediglich die Andruck- und Schockabsorber waren schon bei der Planung für einen anzunehmenden Katastrophenfall in raumflugtauglicher Kapazität ausgelegt worden. Einige Senatoren hatten seinerzeit unverhohlen von einer Überkapazität gesprochen, die jeglicher Rechtfertigung entbehrte, und davon, dass die maschinelle Ausstattung Entscheidungsschwäche widerspiegelte. Für ein ausschließlich planetares Symbol waren die Absorber überdimensioniert, für ein Raumschiff hingegen die Triebwerkskapazität geradezu blasphemisch. Irgendwann, wie so oft, hatten vollendete Tatsachen alle Argumente vergessen lassen.

Die Solare Residenz als Symbol ungebrochenen terranischen Behauptungswillens - das sah der Alternativplan vor. Minutenlang erschien es, als durchlaufe ein unheilvolles Knirschen die schlanke Mittelsäule. 1010 Meter Stahl und Sichtverglasungen, im oberen Drittel von den einwärts gebogenen Flügeln belastet, neigten sich zur Seite wie eine schwere Orchideenblüte im Wind. Der von der Lagestabilisierung ausgelöste Alarm legte die Nerven vieler Besatzungsmitglieder blank. Die hektischen Versuche, die Abdrift zu kompensieren, ließen die Residenz zudem absacken.

Knapp einhundert Meter Höhenverlust wurden angezeigt, als LAOTSE, der auf Biopositronik-Betrieb umgeschaltete Zentralrechner, die manuelle Steuerung unterbrach. Die Zeit wurde knapp. Aufkommende Hektik war die Folge, die zu ignorieren manchem schwer fiel. Mit knappen Befehlen ließ Reginald Bull die Techniker ablösen, die die Fehlschaltung verursacht hatten. Seit fünf Minuten materialisierten die arkonidischen Kontingente im Sonnensystem. Obwohl die Heimatflotte fast schon verzweifelt Widerstand leistete, war die Niederlage abzusehen. NATRANS Unterstützung brachte zwar Zeitgewinn, aber keinesfalls die Wende. Hinzu kam die stete Bedrohung der Planeten durch Torpedos oder gar eine einzige Arkonbombe, die den gestaffelten Kordon der Verteidiger durchdringen konnten.

Bis in dreißig Kilometer Höhe war die Solare Residenz schon aufgestiegen, als endlich die ENTDECKER über Terra erschienen. Es gab keine überflüssigen Fragen, keine Abstimmungsprobleme. Die IBN BATTUTA, die DAVID LIVINGSTONE, die JAMES COOK und die VASCO DA GAMA nahmen die Residenz in ihre Mitte. Es war Maßarbeit vom Feinsten. Traktorstrahlen verankerten die gewaltige Masse der Stahlorchidee zwischen den 1800 Meter durchmessenden Raumschiffen, die langsam wieder Fahrt aufnahmen. Terrania City versank in der Nacht. Nur die Raumhäfen der Metropole zeigten sich noch in fahles Licht getaucht, aber auch sie verwischten letztlich zur Bedeutungslosigkeit.

In diesem Moment fragte sich Reginald Bull, ob er die Erde und ihre Menschen jemals wiedersehen würde. Das Gefühl, Abschied nehmen zu müssen, war anders als in früheren Zeiten. Diesmal waren nicht Laren die Gegner oder kosmische Naturgewalten wie der Mahlstrom der Sterne, sondern eine Wesenheit auf der nächsten Stufe der Evolution. Eine unangenehme Feuchtigkeit in den Augenwinkeln zwang Bully zum Blinzeln. Mit dem Handrücken fuhr er sich über die Lippen. Die Grenze zum freien Weltraum war erreicht. Kalt standen die Sterne in der samtenen Schwärze. Davor Lichtblitze fern noch, aber in ihrer Vielzahl unübersehbar. Manche flammten auf, überstrahlten sekundenlang die Sterne und erloschen ebenso schnell wieder, als hätten sie nie existiert. Andere schienen sich aufzublähen, sich auszudehnen wie kleine Novae, und ihr Flackern wirkte wie ein stummer Hilferuf. Dazwischen Explosionen, ein scheinbares Wetterleuchten, das ein heftiger Sturm schnell näher trieb. Nur noch wenige Millionen Kilometer entfernt tobten die Kämpfe. Bully war sich klar darüber, dass die in Erdnähe stehenden Schiffe der Heimatflotte erst dann fliehen würden, wenn der Solaren Residenz der Eintritt in den Überlichtflug geglückt war.

Aber genau das wurde zum Wettlauf gegen die Zeit. Die Ausweitung des virtuellen Hamiller-Punkts zum Metagrav-Vortex und der gleichzeitige Aufbau der schützenden Grigoroff-Schicht mit einigermaßen vertretbarem Energieaufwand bedingten mindestens die Hälfte der Licht- als Eintauchgeschwindigkeit. Falls es zu Kampfhandlungen kam, war die Residenz ausschließlich von ihren superstarken Schutzschirmen abhängig. Eine Offensivbewaffnung besaß das Symbol für Frieden und Wiederaufbau nicht. Bei einer Beschleunigung von nur 300 Kilometern pro Sekundenquadrat standen ungemütliche Minuten bevor. Ziemlich genau 500 Sekunden ...

Mit einer Hand stützte Perry Rhodan sich an der Balustrade ab, die den erhöhten Bereich der Hauptzentrale vom übrigen Halbrund trennte, die andere verkrallte er im Gesicht, als könnte er auf die Weise seine Worte ungeschehen machen. Soeben hatte er die schwerste Entscheidung seines Lebens getroffen. Er hatte die Erde aufgegeben und ihre Bewohner SEELENQUELLS Zugriff überlassen. Sein Magen rebellierte. Unter der Schädeldecke dröhnte ein gigantisches Hammerwerk, der Atem kam kurz und stoßweise. Das war der Moment, in dem er sich am liebsten den Aktivator aus der

Schulter gerissen und ihn an Bostich weitergegeben hätte, wäre es auf diese Weise möglich gewesen, die Zeit zurückzudrehen. Dennoch hatte er richtig entschieden. Mit Unterstützung der Flotte würde er aus dem Sektor Gamma-Cenix weiterhin Widerstand leisten. Partisanenkampf gegen eine Superintelligenz - schon der Gedanke daran wäre ihm vor nicht allzu langer Zeit aberwitzig erschienen.

Mit dem Zusammenbruch der Aagenfelt-Barriere hatten alle Schiffe der LFT-Heimatflotte das Signal Karthagos Fall erhalten. Den Bordpositroniken war von NATHAN der bislang geheime Treffpunkt übermittelt worden, achthundert Lichtjahre von Terra entfernt. Lediglich die Haluter wurden über eine eigene Frequenz und in abgesicherter Form informiert. Gleichzeitig ließ Perry Rhodan Instruktionen an NATHAN überspielen, die speziell für den Fall einer militärischen Okkupation Terras zusammengestellt worden waren und ausschließlich für seinen Zugriff im Hauptrechner des Flaggschiffs bereitstanden.

Arkonidische Raumer materialisierten im Sonnensystem, während zugleich die ersten Schiffe der Heimatflotte die Flucht ergriffen. Wirklich zum Kampf stellten sie sich nur im Bereich der inneren Planeten, und es schien fast, als ahnte der gegnerische Befehlshaber den Start der Solaren Residenz. Zwei Schlachtschiffe näherten sich der LEIF ERIKSSON. Rock Mozun reagierte mit einem materialzermürbenden Ausweichmanöver. In dem Moment wurde aus der Medostation das Verschwinden Gaumarol da Bostichs gemeldet. Ein orientierungsloser Medorobot mit gelöschten Speichern war der einzige Zeuge.

»Findet ihn!« stieß Rhodan hervor. »Er kann das Schiff nicht verlassen haben.« Arkonidische Kreuzer materialisierten voraus. Mozun riss das Schiff erneut aus dem Kurs und beschleunigte nahezu senkrecht zur Ekliptik. Die ersten Salven der Arkoniden lagen zu kurz, zudem behinderten sie mit den Explosionen sekundenlang ihre eigene Sicht. Die kurze Zeitspanne genügte der LEIF ERIKSSON für den Eintritt in den Hyperraum... Sie fiel rund fünfzig Millionen Kilometer von der Erde entfernt in den Normalraum zurück. In Erdnähe gab es schwere Gefechte. Seit knapp fünf Minuten flog die Solare Residenz im Schlepp der vier ENTDECKER, aber die erreichte Geschwindigkeit von 90.000 Kilometern pro Sekunde war noch zu gering für einen Übertritt in den Hyperraum. Dreizehneinhalb Millionen Kilometer hatte die Stahlorchidee inzwischen hinter sich.

Kampfschiffe der Arkoniden eröffneten das Feuer auf den Konvoi und wurden ihrerseits von schnellen Verbänden attackiert. Mit jedem Augenblick erschienen weitere Schiffe beider Seiten. Noch 180 Sekunden... Rhodan hatte die Auflösung der verbliebenen Blockadegeschwader befohlen und die Kommandanten der WÄCHTER angewiesen, Kampfhandlungen zu meiden und sich unverzüglich abzusetzen. Mehr als zwanzigtausend Raumer aller Größenklassen wurden damit an den bisherigen Standorten der Blockadegeschwader freigesetzt und standen als Fluchthelfer für die Residenz zur Verfügung. Mascant Krashyn zog ebenfalls weitere Einheiten zusammen, um die nicht sonderlich flexible Flugroute der Residenz zu versperren.

Falls er es noch nicht wusste, schien er zumindest zu ahnen, wie wichtig den Terranern das Symbol war.

Vorübergehend wurde Rhodan abgelenkt. Ein Suchtrupp hatte Bostich bewusstlos vor einem Jägerhangar aufgefunden. Zweifellos hatte der Imperator fliehen wollen. Seine Operationswunde war aufgebrochen, und er hatte ziemlich viel Blut verloren. Mehr Probleme bereitete indes die Tatsache, dass er unter Schockwirkung stand. Aber sein Herz schlug noch, »...wir sind zuversichtlich, ihn bald wieder auf den Beinen zu haben. Er hat nicht nur die Konstitution eines Ochsen, sondern zugleich einen eisernen Willen. Jeder andere an seiner Stelle wäre schon nach der halben Distanz zusammengebrochen.«

»Das war sein erster und letzter Fluchtversuch.« Ungewollt hart fuhr Perry Rhodan den Mediker an. »Du bist ab sofort für Bostich verantwortlich. Ich hoffe, wir haben uns verstanden.« Noch ehe sein Gegenüber antworten konnte, unterbrach Rhodan von sich aus die Interkomverbindung. Die Entfernung der vier ENTDECKER und ihrer Fracht zur Erde hatte sich inzwischen nahezu verdoppelt. Ein Stöhnen hallte durch die Zentrale des Flaggschiffs, als mindestens einhundertfünfzig arkonidische Schlachtschiffe in der Flugbahn des Konvois materialisierten. Ihre Transformgeschütze feuerten im Salventakt und errichteten eine schier undurchdringliche Mauer aus Energie, der die Stahlorchidee nicht mehr entkommen konnte.

So also sah das Ende aus. An einen friedlichen Tod glaubte Reginald Bull seit einer Ewigkeit nicht mehr, genaugenommen seit er den ersten, damals noch eiförmigen Zellaktivator erhalten hatte. Aber im Feuer arkonidischer Transformgeschosse und Impulsgeschütze zu sterben war eine andere Sache. Die Geschichte von Kain und Abel kam in ihm hoch. Wie Kain seinen Bruder auf dem Feld erschlagen hatte, so schickten die Arkoniden sich an, ihre Geschwister zu besiegen. In Flugrichtung massierten sich die imperialen Schlachtschiffe. Es war ein leichtes, festzustellen, dass die Residenz zu einem jähen Kurswechsel nicht in der Lage war, der die gegnerischen Kräfte noch einmal hätte ins Leere laufen lassen.

45 Prozent der Lichtgeschwindigkeit inzwischen, das bedeutete 135.000 Kilometer pro Sekunde. Und noch fünfzig Sekunden ... Tausende explodierender Transformgeschosse ließen eine künstliche Sonne entstehen, einen Glutball, der in Sekundenbruchteilen bis zu dreihunderttausend Kilometern Durchmesser anschwell und dem weder die Solare Residenz noch die ENTDECKER entkommen konnten. Vierhundertfünftausend Kilometer Distanz. Viel zuwenig für ein Ausweichmanöver. Drei Sekunden Frist.

Ein einziger entsetzter Gedanke: Überlichtmanöver! Vergeblich. Die Glut verschluckte die Solare Residenz. Reginald Bull hörte sich noch schreien, als das alles verzehrende Feuer von den Schirmen herabsprang und die Wände durchdrang. Dann herrschte Schwärze. Ein seltsam zeitloses Empfinden. Glockenhelles Lachen erklang von irgendwoher. Hinter den aufgestellten Getreidegarben lugte für einen kurzen Moment ein roter Haarschopf hervor. Bully sog den würzigen Duft der Halme ein, der sich mit dem schweren Aroma feuchter Erde vermengte. Bis vor einer Stunde hatte es wie aus Kübeln geschüttet, nun stach die Sonne wieder zwischen den Wolken hervor, und in der Ferne verblassten die Reste eines prächtigen Regenbogens. Bully stapfte los. Er achtete nicht darauf, dass die Stoppeln seine blanken Fußsohlen zerstachen.

Bis er endlich die Garben umrundet hatte, war Tess verschwunden. Sie, die einzige in der Klasse, die ihn nicht den kleinen Dicken nannte wie die anderen, und deren Sommersprossen ihn seit dem Moment fasziniert hatten, als sie ihm unter der Schulbank blitzschnell das Science-Fiction-Magazin weggezogen und es somit vor Miss Mables Zugriff gerettet hatte. Weit in fremde Welten entrückt, war ihm entgangen, dass Miss Mable ihn mit hochrotem Kopf schon zum drittenmal aufgerufen hatte.

»Träumst du wieder?« Lautlos hatte Tess sich von hinten angeschlichen und versetzte ihm einen freundschaftlichen Stoß zwischen die Schulterblätter. Bully taumelte. Sein Versuch, sich an den Garben festzuhalten, ließ die wacklige Konstruktion zusammenbrechen. Er stürzte ... ein endloses Gefühl des Fallens. Wie lange schon? Die Erinnerung wurde von jähler Panik verdrängt. Irgendwo keimte der Gedanke, dass der Sprung in den Hyperraum zwar geglückt war, aber die übergeordnete Dimension die Residenz nicht wieder freigab. Eine Ewigkeit schien dieser Zustand schon zu währen.

Andere Erinnerungen brachen in ihm auf. Rote Augen blickten ihn an. Eisig kalt und arrogant. Thora hieß die Frau, und sie war Arkonidin. Auf dem Mond gestrandet. »Mister Bull, falls Sie und Major Rhodan das Schiff wirklich fliegen wollen, sollten Sie endlich Ihren Platz einnehmen ...«

Die Stimme wich dem Aufheulen des Alarms, der dem Rücksturz aus dem Überlichtflug folgte. Eine Fülle fremder Sterne stand im Zentralholo das Abbild des Sektors Gamma-Cenix daran konnte es keinen Zweifel geben. Tief atmete Reginald Bull ein. Die unmittelbare Gefahr war vorüber, die Emotionauten der Geleitschiffe hatten es geschafft, in exakter Synchronisation die Grigoroff-Schichten ihrer Metagrav-Triebwerke auf die Solare Residenz auszuweiten und gerade noch rechtzeitig in den Hyperraum einzudringen, ehe die entfesselten Energien die Schutzschirme überluden und die Schiffe in expandierende Gaswolken verwandelten. Rings um den Konvoi materialisierten Raumschiffe. Tausende innerhalb weniger Minuten, Einheiten der Heimatflotte ebenso wie die schwarzen Kugelraumer der Haluter.

Auch Stunden später fühlte Perry Rhodan sich innerlich immer noch wie betäubt. Überraschend vielen Schiffen war die Flucht gelungen, aber der Preis dafür war die Erde, das Sonnensystem, war ' die Preisgabe der Menschheit. 5823 Raumer wurden vermisst, davon 1483 Schiffe der Haluter. Ihre Zerstörung durch Pos bis oder Arkoniden galt als sicher. Gut 200.000 Schiffen war die Flucht nahezu unbeschadet gelungen; nach wie vor eine starke Flotte. Rund 25.000 Einheiten hatten den Sektor Gamma-Cenix zwar schwer beschädigt, aber aus eigener Kraft erreicht; etwa zehntausend davon mussten wohl oder übel aufgegeben werden, da eine Reparatur derzeit unmöglich erschien.

In aller Eile wurden ihre Besatzungen auf andere Schiffe verteilt, während Raumer mit weniger schwerwiegenden Schäden von den Tendern aufgenommen wurden. Unter anderem standen fünfzig Tender der Matrix-Klasse zur Verfügung, jeder mit einer Reparaturkapazität für acht ODIN- und zweiunddreißig 100-Meter-Raumer. Vor dem Weiterzug der terranischen Flotte meldete sich der Haluter Mon Vanta samt seiner verbliebenen Schiffe ab. Die vierarmigen Riesen von Halut sahen ihre Aufgabe inzwischen darin, ihr Heimatsystem für den Fall vorzubereiten, dass SEELENQUELL auch Halut zu annektieren gedachte. Perry Rhodans Angebot, die freigesetzten Blockadegeschwader für die Verteidigung Haluts

abzustellen, lehnte Mon Vanta ab.

»Sie müssen sich nicht verpflichtet fühlen, den Blutzoll wiedergutzumachen, den wir für die Verteidigung der Erde zahlen mussten. Soll und Haben gegeneinander aufzurechnen, Terraner, ist nicht das, was eine Freundschaft ausmacht. Halut muss seinen eigenen Weg finden. Terranische Blockadegeschwader kommen darin jedenfalls nicht vor. Leben Sie wohl, Rhodanos!« Und als hätten die letzten zehn Stunden nicht schon genug Hiobsbotschaften bereitgehalten, traf zu allem Überfluss von Bord der LOVELY BOSCYK die Meldung ein, dass Major Roi Danton kurz vor dem Rückzugsbefehl sein Raumschiff mit einem Ein-Mann-Jäger der USO verlassen hatte. Sein Flugziel war unbekannt. Es gab keine Lebenszeichen mehr von ihm.

Die Menschen hatten ihre Heimat verloren. Der Schock darüber saß tief, und die volle Tragweite der Geschehnisse wurde vielen erst allmählich bewusst, nachdem die unmittelbare Bedrohung durch Posbis und Arkoniden einer distanzierteren Betrachtung gewichen war. Vor allem an Bord der Solaren Residenz, deren Besatzung sich nicht nur aus Raumfahrern zusammensetzte, gab es eine Vielzahl psychischer Zusammenbrüche. Über Funk erfuhr Reginald Bull von der Kommandantin der LEIF ERIKSSON, dass Perry Rhodan sich in seine Kabine zurückgezogen hatte und wenigstens für kurze Zeit ungestört sein wollte. Zweifellos war auch für ihn eine Welt zusammengebrochen.

#### Epilog

Terrania lag unter einer dichten Wolkendecke, und obwohl die Morgensonne schon eine Handbreit über dem Horizont stand, lastete Düsternis auf den leeren Häuserschluchten. Seit Stunden regnete es in Strömen; die verdunstende Nässe deckte Nebelschwaden wie ein Leichentuch über die Stadt. Nur wenige Menschen sahen die riesenhafte Kugel der AUMOKJON, des Flaggschiffs des Mascanten Hand Kraschyn, über dem Residenzpark niedersinken. Eine Schleuse im unteren Rumpfdrittel öffnete sich, und ein Traktorstrahl setzte eine einzelne Gestalt auf terranischem Boden ab. Diese Gestalt war auf eigenartige Weise zweigeteilt: Morkhero Seelenquell, der seinen Platz auf dem nackten Rücken des Terraners Julian Tifflor gefunden hatte. Beide achteten nicht auf den strömenden Regen, der ihnen ins Gesicht peitschte.

Es war eine einsame Szene, als Morkhero halblaut verkündete: »Hiermit nehme ich Terra für SEELENQUELL in Besitz!«

#### ENDE

Das Udenkbare ist geschehen - der Kampf zwischen Arkon und Terra entlud sich in einer großen Raumschlacht, und SEELENQUELL spielte seinen großen Trumpf aus. Spätestens nach dem Fall Karthago ist klar, dass die junge Superintelligenz ihre neue Macht immer stärker ausweiten wird. Wie sich die angeschlagene Menschheit damit auseinandersetzen wird, muss sich noch zeigen.

Mit dem PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, den H. G. Francis geschrieben hat, wechselt wieder einmal die Handlungsebene - hin zu einer Galaxis, in der die Geschehnisse nur auf den ersten Blick keinen Bezug zur Milchstraße haben. Der Roman erscheint unter folgendem Titel:

DIE FALLE DER SAMBARKIN